



Netze knüpfen

für Kinder mit suchtkranken Müttern und Vätern



BEST OF FITKIDS


Auridis
Stiftung

Rückblick auf die Projekt-Förderung von 2010 bis
2024 am Beispiel von 28 zertifizierten Standorten



Netze knüpfen

für Kinder mit suchtkranken Müttern und Vätern

BEST OF FITKIDS

Impressum



Herausgeber:

FITKIDS Geschäftsstelle Deutschland –
Netze knüpfen für Kinder mit suchtkranken Müttern und Vätern
Information und Hilfe in Drogenfragen e.V.
Fluthgrafstr. 21, 46483 Wesel
Tel. 0281 460 91 66-0, Fax 0281 460 91 66-29
info@fitkids.de, www.fitkids.de



INFORMATION UND HILFE
IN DROGENFRAGEN E.V.

Redaktion (v.i.S.d.P.): Sandra Groß, Jörg Kons

Bildnachweis: Adobe Stock, Pixabay, Fitkids

Endredaktion, Gestaltung: Lothar Simmank, redbüro Kassel, www.redbuero.de

1. Auflage (Oktober 2024)





Zum Geleit: Überzeugend praxisnah – Markus Büchel, Auridis Stiftung	5
Grußworte: Gabriele Sauermann: FITKIDS ist erwachsen geworden / Dr. Anne Pauly: Ein leuchtendes Beispiel / Ulrike Westkamp: Projekt mit Leben erfüllt	7
Dank und Zielsetzung: Ein Herz für die besonderen Kinder	10
Ein starkes Programm: FITKIDS macht den Unterschied	13
14 Jahre Lobbyarbeit – Meilensteine von FITKIDS	25
Betroffen: Maike wuchs mit suchtkranken Eltern auf	28
Berichte aus den Standorten:	
FITKIDS Bochum: Ausflüge in andere Welten	32
FITKIDS Delmenhorst: Spielen, kochen, Probleme bereden	34
FITKIDS Duisburg: Angstfrei sprechen und schreiben	36
FITKIDS Düsseldorf: Die Kleinsten in den Blick nehmen	38
FITKIDS Erkrath: Mit Bildern Gesicht zeigen	40
FITKIDS Geldern: Der lange Weg	42
FITKIDS Hagen: Gutes Klima in der Gruppe	44
FITKIDS Haltern am See: Den „Kinderhut“ aufsetzen	46
FITKIDS Hamburg: Kinderschutz-Gedanken fördern	48
FITKIDS Hattingen: Familienfreundlicher Ort	50
FITKIDS Herford: Kinder sichtbar gemacht	52
FITKIDS Hückelhoven: „Change it“-Gruppe gegründet	54
FITKIDS Lengerich: Unbeschwerte Zeit erleben	56
FITKIDS Leverkusen I: Wertvolles Familienmodul	58
FITKIDS Leverkusen II: An der Schnittstelle	60
FITKIDS Lübeck: Systemisch denken und handeln	62
FITKIDS Kamp-Lintfort: Gemeinsame Haltung gefunden	64
FITKIDS Nürnberg: Fokus auf die Kinder	66
FITKIDS Ratingen: Das muss gefeiert werden	68
FITKIDS Remscheid: Klare Absprache, tiefes Mitgefühl	70
FITKIDS Reutlingen: Per App zur besseren Erziehung	72
FITKIDS Rheine: Neue Bewegung und Motivation	74
FITKIDS Schwelm: Teilhabe am „normalen Leben“	76
FITKIDS Troisdorf: „Beratung-to-go“	78
FITKIDS Velbert: Offenes Gesprächsklima schaffen	80
FITKIDS Wesel: Was die Kinder brauchen	82
FITKIDS Wülfrath: KIWI – Kinder wollen Kind sein	84
FITKIDS Wuppertal: Das Team entwickelte sich weiter	86
Kooperationspartner: Auf die Haltung kommt es an	88
Präventionskräfte: Die FITKIDS-Methodentasche	89
Coaching: Ein gemeinsamer Kraftakt	90
Evaluation: Förderung und Wirkung kinderorientierter Drogenberatung	95
Ausblick: Und wie geht's jetzt weiter?	98
FITKIDS-Standorte Deutschland	100



Die Auridis Stiftung förderte die Verbreitung, Evaluation und Qualitätsentwicklung des FITKIDS-Programms von 2010 bis 2024

Überzeugend praxisnah



Markus Büchel,
Projektmanager/
Prokurist Auridis
Stiftung

Die Suchterkrankung eines Elternteils stellt einen erheblichen Risikofaktor für ein gesundes und glückliches Aufwachsen von Kindern dar. Die Kinder können enormen psychischen, sozialen und gesundheitlichen Belastungen ausgesetzt sein. Hierdurch können Entwicklungsverzögerungen, Verhaltensauffälligkeiten, Teilhabebeeinträchtigungen und eine Vielzahl weiterer Probleme entstehen. Kinder mit einem suchtkranken Elternteil fühlen sich zudem oftmals (mit-) verantwortlich für die Probleme ihrer Eltern. Sie leiden daraufhin an Überforderung und Desorientierung. Eine familiäre und gesellschaftliche Tabuisierung des Themas können weiterhin dazu führen, dass Kinder in Kita, Schule, Freizeit, sozialem Umfeld und in der Familie vereinsamen.

Lange Zeit blieben die spezifischen Bedarfe dieser extrem benachteiligten Kinder seitens der Hilfe- und Unterstützungssysteme weitgehend unbeachtet. Nur wenige Sucht- und Drogenberatungsstellen bezogen in der Vergangenheit Kinder suchtkranker Eltern aktiv in ihre Beratung mit ein, obwohl gerade die Sucht- und Drogenberatungsstellen als erste Anlaufstelle für suchtkranke Eltern über den direktesten Zugang zu diesen Familien verfügen.

Um hier Abhilfe zu schaffen und eine frühzeitige, passgenaue Hilfestellung zu ermöglichen, entwickelte FITKIDS schon vor vielen Jahren einen entsprechenden ganzheitlichen Lösungsansatz in der Form eines Organisationsentwicklungsprogramms für Sucht- und Drogenberatungsstellen. Das Ziel von FITKIDS ist es, die Suchtberatungsstellen dabei zu unterstützen, eine nachhaltige Kinder-, Familien- und Netzwerkorientierung zu verankern. Über einen Zeitraum von drei Jahren werden die Einrichtungen dafür durch Schulungen, Workshops und Umsetzungsberatungen intensiv begleitet. Hierdurch konnten bereits zahlreiche Beratungsstellen, vor allem in NRW, für das FITKIDS-Programm gewonnen und in diesem Ansatz geschult und begleitet werden.

Die durchgeführten Evaluationsstudien des Instituts für Medizinsoziologie und Versorgungsforschung der Universität zu Köln belegen die Wirksamkeit dieses ganzheitlichen Ansatzes eindrucksvoll. So zeigte sich etwa ein Jahr nach Einführung von FITKIDS, dass 40 Prozent der Fachkräfte bereits eine Verbesserung der Situation für die Kinder wahrnahmen. Die Kinder-, Familien- und Netzwerkorien-



tierung der Beratungsstellen hat sich auf organisationaler Ebene deutlich erhöht, indem beispielsweise Standards und Verfahren zur Einschätzung des Kindeswohls etabliert, Angebote, Beratungsgespräche und die generelle Ausrichtung am Wohl der Kinder verstärkt sowie Kooperationen mit anderen Stellen ausgebaut wurden.

Auch die Aussagen der Familien bestätigen überwiegend positive Entwicklungen durch die Einbindung in die kinderorientierten Beratungsangebote. Neben einer Stärkung der familiären Ressourcen wie den Erziehungskompetenzen und dem Zusammenhalt in der Familie konnten die Kinder selbst an sozialen Kompetenzen dazugewinnen. Positive Kontakte zu Gleichaltrigen, eine vertrauensvolle erwachsene Person außerhalb der Familie und die Vermittlung von Bewältigungsstrategien tragen zu einer gesunden Entwicklung der Kinder bei. Insgesamt leisten die in die Beratung integrierten Angebote somit einen wertvollen gesundheitsfördernden Beitrag für Eltern und Kinder aus Familien mit einem suchtkranken Elternteil.

Die Auridis Stiftung förderte die Verbreitung, Evaluation und Qualitätsentwicklung des FITKIDS-Programms von 2010 bis 2024. Dieses langjährige Förderengagement für FITKIDS ist mehreren Faktoren geschuldet:

- Zunächst überzeugte uns von Beginn an der einrichtungsorientierte, ganzheitliche Organisationsentwicklungsansatz, der durch die positiven Evaluationsergebnisse im Laufe der Zeit zunehmend bestätigt wurde. Die Kombination aus Organisations- und Personalentwicklung durch die FITKIDS-Begleitung in den Beratungsstellen hat sich als ein zielführender Ansatz erwiesen, um die langen vernachlässigten Bedarfe suchtkranker Familien auf eine sensible Art und Weise in den Einrichtungen zu thematisieren und entsprechende Veränderungen in den (Netzwerk-)Strukturen, organisationalen Prozessen und in den jeweiligen Angeboten vorzunehmen.
- Zudem überzeugte uns immer wieder aufs Neue die praxisnahe und stetige Weiterentwicklung des Programms, etwa durch den Aufbau regionaler Kooperations- und Vernetzungsstrukturen oder die Qualifizierung eines Trainer/innen-Netzwerks zur besseren Verbreitung des FITKIDS-Wissens. Das FITKIDS-Team gab sich immer wieder große Mühe, das Programm an sich verändernde Gegebenheiten und Herausforderungen anzupassen, um eine möglichst hohe Wirksamkeit und gute Etablierung des Ansatzes in den teilnehmenden Einrichtungen sicherzustellen.
- Nicht zuletzt ist es die hohe Kontinuität des FITKIDS-Teams selbst, die unser Vertrauen in das FITKIDS-Programm über die Jahre immer wieder gestärkt hat. Insbesondere Sandra Groß und Jörg Kons haben durch ihr hohes Engagement und einen unermüdlichen Einsatz zugunsten der betroffenen Kinder und ihrer Familien enorm dazu beigetragen, dass FITKIDS zu einem sehr erfolgreichen Ansatz werden konnte und das Thema insgesamt auf die (politische) Agenda gesetzt wurde. Mit ihrer (Praxis-)Expertise und dem Einbezug der



Wissenschaft gelang es, das FITKIDS-Programm zu einem – nach unserer Auffassung – bundesweit einzigartigen und vorbildhaften Ansatz für die Entwicklung einer Kinder- und Familienorientierung in der Suchthilfe zu etablieren.

Vor diesem Hintergrund haben wir FITKIDS seit seinen Anfängen auf diesem anspruchsvollen Weg von einem Modellvorhaben bis zur landesweiten und über-regionalen Verbreitung gerne unterstützt.

Wir möchten uns an dieser Stelle ausdrücklich und insbesondere für das Engagement aller Mitarbeitenden in den FITKIDS-Standorten bedanken! Es ist das hohe Engagement der Fachkräfte im Alltag, die einen erheblichen Unterschied für das gute Aufwachsen dieser Kinder machen. Dieser Einsatz erfolgt oft zusätzlich zu der ohnehin bereits belastenden und anstrengenden Arbeit in den Sucht- und Drogenberatungsstellen – und ist daher umso bemerkenswerter! Wir wünschen allen Beteiligten hierbei weiterhin viel Erfolg, viel Kraft und eine möglichst gute Unterstützung durch Politik, Gesellschaft und die öffentliche Verwaltung.

Als Auridis Stiftung werden wir zukünftig an anderen Stellen dazu beitragen, dass sich die Rahmenbedingungen für diese Arbeit kontinuierlich verbessern. Insofern fühlen wir uns auch weiterhin mit dem FITKIDS-Programm und allen FITKIDS-Standorten in gemeinsamer Mission für diese besonders zu unterstützenden Kinder und ihre Familien verbunden.

*Markus Büchel
Auridis Stiftung gGmbH
Burgstraße 37
45476 Mülheim an der Ruhr
www.auridis-stiftung.de*



FITKIDS ist erwachsen geworden

Vor 20 Jahren begann die Erfolgsgeschichte von FITKIDS, einem Projekt mit bundesweiter Ausstrahlung und mittlerweile über 70 FITKIDS Standorten. Unserer paritätischen Mitgliedsorganisation „Information & Hilfe in Drogenfragen e.V. Wesel“ ist es damit gelungen, Kinder und Jugendliche aus suchtbelasteten Familien sichtbar zu machen und ihnen nachhaltig eine Stimme weit über NRW hinaus zu geben.

Der Erfolg konnte gelingen, indem einerseits die Kinder und ihre Bedürfnisse erkannt und in den Blick genommen werden und andererseits die Fachkräfte in den Lebenswelten der Kinder sensibilisiert und geschult werden. Damit bietet FITKIDS einerseits konkrete Unterstützungsangebote für Kinder und Familien an und begleitet andererseits die Beratungsstellen und Einrichtungen kompetent zu werden im Umgang mit suchtbelasteten Familien. Das bedeutet zum Beispiel die systematische Erfassung der Kinder, Instrumente zur Einschätzung der Lebenssituation, in der sich die Eltern und ihre Kinder befinden einzusetzen und die Kommunikation und Vernetzung mit der Jugendhilfe zu verbessern oder eine Fachkraft für Kinderschutz in der Einrichtung zu berufen.

FITKIDS bietet damit den Einrichtungen die Möglichkeit, ihre Organisation programmatisch-konzeptionell und familienorientiert weiterzuentwickeln. Mit diesem multimodalen und resilienzstärkenden Konzeptansatz entspricht FITKIDS aus Sicht des Paritätischen Gesamtverbandes den Ergebnissen der wissenschaftlichen Expertisen der vom Bundestag eingesetzten Arbeitsgruppe Kinder psychisch kranker Eltern (AG KpKE).

Die Bundesdrogenbeauftragte der Bundesregierung hat diese besondere Qualität erkannt und FITKIDS 2013 als Projekt des Monats ausgezeichnet. Mithilfe der Auridis-Stiftung und dem persönlichen Wirken des gesamten FITKIDS-Teams unter Leitung von Jörg Kons ist es beeindruckend gelungen, auch bundesweit das Thema Kinder aus suchtbelasteten Familien sozialpolitisch unter anderem auf Fachtagungen oder in Beiräten zu thematisieren und voranzubringen. Auch bei dem Auf- und Ausbau des Bundesnetzwerks Kinder aus psychisch und suchtbelasteten Familien, das sich in Folge der AG Kinder psychische kranker Eltern (AG KpKE) gegründet hatte, ist FITKIDS aktiv dabei. Das Bundesnetzwerk setzt sich maßgeblich dafür ein, dass die bundespolitischen Empfehlungen zur Stärkung psychisch belasteter Familien umgesetzt werden. FITKIDS ist mit fast 20 Jahren erwachsen geworden und hat gezeigt, tragfähige Brücken zu bauen und erfolgreiche gesellschaftliche Netzwerke zu knüpfen.

Der Paritätische Gesamtverband wünscht dem gesamten Team von FITKIDS für die nächsten 20 Jahre alles Gute und bedankt sich für die vertrauensvolle, angenehme und kollegiale Zusammenarbeit.



Gabriele Sauermann,
Referentin
Suchthilfe,
Paritätischer
Gesamtverband,
Vorstandsmitglied
Deutsche
Hauptstelle für
Suchtfragen
(DHS)



Dr. Anne Pauly,
Leitung
Geschäftsstelle
Suchtkooperation
NRW

Ein leuchtendes Beispiel

Seit ihrer Gründung hat sich FITKIDS als unverzichtbares Konzept für die strukturelle Versorgung von Kindern mit suchtkranken Eltern etabliert. Unter dem Dach des Vereins „Information und Hilfe in Drogenfragen e. V. Wesel“ hat die FITKIDS-Geschäftsstelle in den vergangenen 14 Jahren Maßstäbe gesetzt, die weit über die Grenzen von Nordrhein-Westfalen hinauswirken und einen bedeutenden Einfluss auf die Suchthilfe hat.

Die in Wesel begonnene Arbeit ist ein leuchtendes Beispiel dafür, wie eine lokale Initiative zu einem bundesweit anerkannten Organisationsentwicklungsprogramm heranwachsen kann. Die FITKIDS-Geschäftsstelle stellt die besondere Notlage von Kindern suchtkranker Eltern in den Mittelpunkt und entwickelt nachhaltige Hilfsstrukturen. Dabei stand stets das Wohl der Kinder im Fokus, verbunden mit der Zielsetzung, Eltern mit einer Suchterkrankung die nötige Unterstützung zu bieten, um ihren Kindern ein gesundes Aufwachsen zu ermöglichen.

FITKIDS ist nicht nur ein theoretisches Konzept – es ist eine Maßnahme, die an der Suchthilfestruktur ansetzt und sie so verändert, dass das Leben vieler Kinder von suchtkranken Eltern nachhaltig verbessert werden konnte. Was 1996 in Wesel begann, entwickelte sich zu einem bundesweit anerkannten Modell. Die Auridis Stiftung hat von Anfang an das Potenzial und die nachhaltig positive Wirkung erkannt und die Arbeit seit 2010 großzügig unterstützt, um das FITKIDS-Programm zu einem integralen Bestandteil der Suchthilfe in Deutschland zu machen. Dank dieser Förderung konnten Trainer/innen ausgebildet, Fortbildungen angeboten und die Auswirkungen der Arbeit systematisch evaluiert werden.

Das Herzstück der FITKIDS-Arbeit liegt in der gezielten Unterstützung von Kindern, deren Eltern an Suchtkrankheit leiden. Diese Kinder tragen oft eine unsichtbare Last und sind in ihrer Entwicklung besonders gefährdet. Durch das FITKIDS-Programm, das auf die Bedürfnisse dieser Kinder abgestimmt ist, wurden und werden Strukturen geschaffen, die den Familien helfen, stabile und sichere Umgebungen für ihre Kinder aufzubauen. Die langjährige Arbeit hat gezeigt, dass der Erfolg von FITKIDS maßgeblich von der engagierten und professionellen Arbeit des multiprofessionellen Teams abhängt. Die Expert/innen der Einrichtung haben ihr Wissen und ihre Erfahrung gebündelt, um nachhaltige Veränderungen in den beteiligten Einrichtungen zu bewirken. Seit 2010 konnten insgesamt 80 Teams der Suchthilfe in ganz Deutschland bei der Organisationsentwicklung auf ihrem Weg zur kinderorientierten Suchthilfe begleitet werden. Damit wurden für viele Hundert Kinder sichere Hilfsstrukturen geschaffen, und viele Familien haben durch die Unterstützung von FITKIDS neue Hoffnung geschöpft.

Es ist jedoch nicht zu leugnen, dass es trotz aller Erfolge noch große Herausforderungen gibt. Die nachhaltige Implementierung und Finanzierung von FITKIDS



in die regulären Strukturen der Landes- und Bundesfinanzierung war bisher nicht erfolgreich. 2024 endet die Förderung durch die Auridis Stiftung, und nun steht die Geschäftsstelle vor der dringenden Aufgabe, neue Wege zu finden, um die Arbeit fortzusetzen. Es wäre ein großer Verlust für Nordrhein-Westfalen und für Deutschland insgesamt, wenn dieses einzigartige Programm, das so viele Leben positiv beeinflusst hat, nicht weiterbestehen könnte.

Die Kinderorientierung in der Suchthilfe ist nicht nur ein Beitrag zum Kinderschutz, sondern auch eine gesamtgesellschaftliche Aufgabe. Kinder von suchtkranken Eltern sind eine besonders vulnerable Gruppe in unserer Gesellschaft, und sie verdienen unsere volle Aufmerksamkeit und Unterstützung. Die Geschäftsstelle der Suchtkooperation NRW hofft sehr, dass FITKIDS auch weiterhin ein Leuchtturmprojekt bleiben kann, das den Weg für viele weitere Initiativen in der Suchthilfe weist.

Projekt mit Leben erfüllt

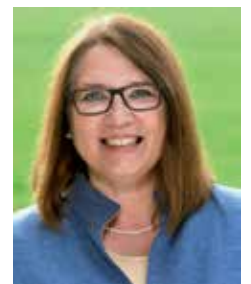
Seit über 25 Jahren beschäftigt sich der Verein „Information und Hilfe in Drogenfragen e.V.“ in Wesel mit Kindern aus suchtbelasteten Lebensgemeinschaften. 1996 wurde damit begonnen, Netzwerke für Kinder süchtiger Mütter und Väter zu schaffen und den betroffenen Personen und Familien zu helfen. Das von Wesel ausgehende Projekt FITKIDS wird seit 2005 an bundesweit inzwischen über 70 Standorten mit Leben erfüllt.

Sucht und all ihre negativen Begleiterscheinungen betreffen nicht nur die süchtigen Menschen selbst. Betroffen ist das gesamte persönliche Umfeld und besonders die eigene Familie. Nahezu ungeschützt trifft dies in suchtbetroffenen Familien die Kinder, die das Leben so schon sehr früh von seinen Schattenseiten kennenlernen.

Um die Risikofaktoren und ihre Auswirkungen auf die Entwicklung der Kinder zu mindern, wird für Kinder sowie deren Eltern mit FITKIDS ein niederschwelliges, unterstützendes Hilfsangebot mit folgenden vier Bausteinen bereitgestellt:

1. Praktische Arbeit mit wöchentlichen Gruppenangeboten für Kinder im Rahmen der Angehörigen- oder Präventionsberatung, ergänzt um offene Angebote.
2. Aufklärung nach dem Motto „Früh hilft früh – Schwangere und frühe Hilfen“. Suchtkranke Schwangere werden aufgeklärt und an Hilfsangebote vermittelt, da Kinder suchtkrankener Mütter bereits suchtkrank auf die Welt kommen.
3. Unterstützung der Eltern bei Behörden und beim Bilden sozialer Netzwerke.
4. Aufbau eines Präventionsnetzwerks, indem Mitarbeitende von Kontaktstellen suchtbelasteter Familien für die Lebenssituationen suchtkrankener Eltern und besonders ihrer mitbetroffenen Kinder sensibilisiert werden.

Ich freue mich, dass bundesweit verschiedenste Kooperationswege gefunden wurden, um eine gesunde Entwicklung der Kinder mit ihren Eltern zu ermöglichen.



Ulrike Westkamp
Bürgermeisterin
von Wesel



Dank

Ein Kind zu erziehen, braucht es ein ganzes Dorf.

Afrikanisches Sprichwort

Jedem Kind eine Chance!

Fitkids

Hilfen für benachteiligte Kinder mit ihren Familien!

Auridis Stiftung



Sandra Groß

Liebe Fachkolleginnen und -kollegen,
sehr geehrte Damen und Herren,

die oben stehenden Zitate waren unser gemeinsamer Antrieb und sorgten für die Leidenschaft in den 14 Jahren der Zusammenarbeit von Auridis und FITKIDS.

Wir konnten mit Unterstützung der FITKIDS-Standorte und der Netzwerkpartner/innen Kinder mit suchtkranken Müttern und Vätern, die schwer zu erreichen sind, in den Blick nehmen und ihnen den Zugang zum Hilfesystem ermöglichen.

Wir möchten Danke sagen:

den vielen tatkräftigen Händen,
den vielen Köpfen mit konstruktiven Gedanken und Ideen,
sowie allen Menschen, die für die Kinder mit ihren Eltern hart gearbeitet haben,
Netze zu knüpfen, die Chancen auf ein gesundes Aufwachsen zu verbessern und
Glücksmomente auf die Gesichter der Kinder zu zaubern.



Jörg Kons

Sandra Groß
Projektkoordinatorin/leiterin

Jörg Kons
Projektleiter



Geschäftsstelle
Deutschland



Ein Herz für die besonderen Kinder

Zielsetzung dieser Broschüre



Unser multiprofessionelles Team, bestehend aus Sozialwissenschaftler/innen, Gestalttherapeut/innen, Sozialpädagog/innen, Sozialarbeiter/innen, systemischer Berater/in, „Insoweit erfahrener Fachkraft“, Supervisor/in, Fachberater/in für Psychotraumatologie und Psychodrama, stellt für die Arbeit der Geschäftsstelle Leitung, Koordination und zertifizierte Trainer/innen zur Verfügung. Gemeinsam haben wir im Team viel Erfahrung in der Arbeit mit suchtkranken Menschen und ihren Kindern gesammelt – und vor allem ein Herz für diese besonderen Kinder gefunden.

Ziel der Auridis-Förderung war es, FITKIDS in die Regelfinanzierung vorhandener Landes- und / oder Bundesstrukturen zu überführen. Ende 2024 endet die insgesamt 14-jährige Auridis-Förderung. Eine Überführung in vorhandene Strukturen von Land und Bund wird es auch mit der Anschlussfinanzierung und der Neuausrichtung der FITKIDS-Geschäftsstelle nicht geben – es wird eine Projektfinanzierung bleiben.

Mit Hilfe der vielen engagierten Kolleg/innen in 80 Teams, die sich die Verbesserung der Lebenssituation der Kinder mit suchtkranken Müttern und Vätern auf die Fahne geschrieben haben, wurde Großartiges und Einzigartiges auf die Beine gestellt. Mit dieser Broschüre möchten wir diese Leistung dokumentieren und in die Welt tragen. Wir haben allen 80 FITKIDS-Teams die Möglichkeit geboten,



Ziele

sich hier mit ihrem eigenen „Best-of“ zu verwirklichen. Wir freuen uns, dass so viele dieser Einladung gefolgt sind.

Wir möchten aber auch an dieser Stelle eine Lanze brechen für die Standorte, denen die Einsendung eines Beitrags nicht möglich war. Denn dies ist oft den engen personellen Ressourcen geschuldet, die sich auch in der Strahlkraft zum Kinderthema niederschlägt. Uns ist bewusst, dass die Kinderorientierung in der Suchthilfe im Regelfall nicht finanziert ist. Nach Abschluss des Coachings bleibt zwar die Kinderorientierung, jedoch oft nicht in dem Umfang, wie die Kolleg/innen sich dies wünschen, wie es aus ihrer Sicht fachlich notwendig wäre und zu einem anderen Zeitpunkt vielleicht möglich war.

Es fühlt sich ein bisschen so an, als wäre ihnen an ihrem FITKIDS-Standort für die Kinder die Luft ausgegangen, was aus Sicht der Geschäftsstelle keineswegs der Fall ist: Kinderorientierung hat vielmehr Eingang in die tägliche Arbeit der Standorte gefunden und ist nicht mehr besonders – und ja, es wäre schön, wenn wir unserem fachlichen Anspruch genügen und viel mehr anbieten könnten. Aber ohne die notwendigen Ressourcen bleibt es bei einem bundesweiten Flickenteppich, dessen Angebote sinnvoll, aber schlecht finanziert sind, wo weiterhin auf Projektarbeit gesetzt wird, obwohl Kontinuität und Langfristigkeit vonnöten wären.

Diese Broschüre soll auch dem Wunsch vieler Kolleg/innen nach Austausch Rechnung tragen. Deshalb an dieser Stelle die herzliche Einladung, Kontakt zu den Kolleg/innen und ihren Angeboten in den FITKIDS-Standorten aufzunehmen (auch zu denen, die sich hier nicht einem Beitrag präsentieren), um voneinander zuzulernen und abzuschreiben, um sich Mut machen zu lassen, weil man nicht alleine steht mit dem Engagement und den Schwierigkeiten.

In dieser Broschüre erfahren Sie also

- Was in der 14-jährigen Förderkooperation mit der Auridis-Stiftung als FITKIDS-Geschäftsstelle auf die Beine gestellt wurde.
- Das „Best-of“ aus FITKIDS-Standorten.
- Kontakte und Angebotsideen.
- Zusammenfassungen der Evaluationsergebnisse der EVAFIT I und EVAFIT II Studien.
- Wie die Hilfen dahin kommen, wo sie gebraucht, werden.
- Auf welche Haltung es ankommt.



FITKIDS macht den Unterschied

Projektleiterin Sandra Groß beschreibt Erfahrungen, Erfolge, Schwierigkeiten und Erkenntnisse aus dem Programm

FITKIDS ist ein einzigartiges Programm für die Entwicklung von strukturellen Versorgungsnetzwerken für Kinder mit suchtkranken Müttern und Vätern. Ziel des dieses Organisationsentwicklungsprogramm für die praktische Arbeit von Sucht-, Gesundheits- und Jugendhilfe ist es, Kinder mit suchtkranken Müttern und Vätern im Blick zu haben und Eltern die adäquaten Hilfen an die Hand zu geben, die für ein gesundes Aufwachsen der Kinder notwendig sind. Es wird über Inhouse-Schulungen vor dem Hintergrund der regionalen Ressourcen und Schwerpunkte nachhaltig in den jeweiligen Beratungsstellen-Alltag implementiert. Dabei werden Rahmenbedingungen in den Beratungsstellen für die Familienorientierung verändert, Kooperationsstrukturen und Netzwerke ausgebaut sowie bestehende Angebote breiter vernetzt und (weiter-)entwickelt.

Die FITKIDS Geschäftsstelle entstand unter dem Dach des Vereins „Information und Hilfe in Drogenfragen e.V. Wesel“ neben dem „Familienorientierten Suchthilfe-Zentrum Wesel“. Bereits seit 1996 werden hier die Kinder suchtkranker Klient/innen von den Berater/innen mit in den Helfefokus genommen.

Das lokale Angebot FITKIDS in Wesel diente dem bundesweit tätigen Organisationsentwicklungsprogramm als Vorlage. Die Auridis Stiftung erkannte unsere Arbeit in Wesel als besonders gewinnbringend und lebensweltverändernd für die Kinder an. Vor diesem Hintergrund finanzierte uns die Stiftung bis Ende 2024, um das Programm der Familienorientierung weiterzuentwickeln, umzusetzen und zu verbreiten: Das Erfolgskonzept Wesel sollte übertragbar auf andere Suchthilfeeinrichtungen gemacht werden. Mit diesem Ziel haben wir Trainer/innen für die Arbeit in den Teams qualifiziert und zertifiziert.

Seit 2011 begleiteten wir insgesamt 80 Teams bei der Organisationsentwicklung zur Kinderorientierung. Zusätzlich wurden vertiefende Fortbildungen konzipiert und durchgeführt, Arbeitsmaterialien entwickelt, der Coachingprozess zertifiziert und die Wirkung der Prozesse evaluiert. Seit 2011 begleiteten wir nun insgesamt 80 Teams bei der Organisationsentwicklung zur Kinderorientierung in ihren Institutionen und bei der Entwicklung von kommunalen Gesamtkonzepten in den Städten und Landkreisen.

Das FITKIDS Programm ist besonders, weil die Teams den Prozess gemeinsam passgenau für ihre jeweilige Arbeitssituation gestalten. Widerstände der Mitarbeitenden sind Teil des Prozesses. Die Not der Kinder Suchtkranker ist kein neues



Phänomen und treibt die Kolleg/innen in der Suchthilfe schon lange um. Die über den strukturierten Coachingprozess gewonnene Klarheit im Team, wie sie mit Klient:innen und Kindern umgehen möchten, sowie die Vernetzung mit der Jugendhilfe und dem Jugendamt wird von den Mitarbeitenden als sehr entlastend beschrieben.

Die qualitative Evaluationsstudie (EVAFIT I 2017) bestätigt die Wirksamkeit des Programms. So erkannten zum Beispiel 40 Prozent aller Mitarbeitenden in den teilnehmenden Einrichtungen nach einem Jahr, dass sich die Situation der Kinder verbessert hatte, nach vier bis fünf Jahren waren dies bereits 55 Prozent der Mitarbeitenden. Bevor sich die Situation der Kinder verbessern kann, muss sich die Situation in den Drogen- und Suchtberatungsstellen verändern. Die über den Prozess erlangte Handlungssicherheit in den Teams führt dazu, dass den Kindern größere Aufmerksamkeit geschenkt werden kann. Eine qualitative Interviewstudie (EVAFIT II 2019) mit Eltern und Jugendlichen aus FITKIDS-Standorten zeigt, dass dem Programm eine hohe Relevanz für das eigene Leben zugeschrieben wird.

FITKIDS-Standort werden

Situationsbeschreibung zur Bedarfslage und Relevanz dieses Programms

In Deutschland leben schätzungsweise sechs Millionen erwachsene Menschen, die als Kinder in süchtigen Familien aufwuchsen. Derzeit leben circa drei Millionen Kinder mit mindestens einem suchtbelasteten Elternteil. Damit ist jedes vierte bis fünfte Kind betroffen.

„[...] ca. 2,65 Millionen Kinder leb[en] in einem Haushalt mit alkoholkranken Eltern, ca. 40.000 bis 60.000 Kinder haben Eltern, die illegale Substanzen konsumieren. Die Zahl der Kinder, die unter nichtstofflichen Süchten im Elternhaus leiden (Medien- und Onlinesucht, Arbeitssucht, Beziehungssucht, Sexsucht ...), lässt sich statistisch nicht erfassen. Der Bundesdrogenbericht 2017 gibt lediglich eine Schätzung der Kinder von glücksspielsüchtigen Eltern, deren Zahl sich zwischen 37.500 und 150.000 bewegt. Es muss somit davon ausgegangen werden, dass mindestens zehn Prozent der Bevölkerung Deutschlands in ihrer Kindheit durch ein familiäres Suchtproblem belastet, wurden bzw. akut belastet sind. Dabei ist von einer hohen Dunkelziffer auszugehen.“ www.nacoa.de

Wenn Suchthilfeteams daran interessiert sind, neue Lösungsmöglichkeiten für die strukturellen Versorgungsproblematiken von Kindern mit suchtkranken Müttern und Vätern in ihrer Kommune oder in ihrem Landkreis zu finden, können sie sich formlos in der FITKIDS-Geschäftsstelle bewerben. Nach einem Informationsgespräch und nachdem Ziele und Erwartungen an das Coaching formuliert worden sind, können die Prozesse in den Standorten starten. Dabei werden die jeweiligen Voraussetzungen in den Teams vor Ort selbstverständlich berücksichtigt. Ziel von FITKIDS ist es, in die bereits bestehenden Handlungsabläufe in den Einrichtungen zusätzliche familienorientierte Vorgehensweisen in der Suchtberatung nachhaltig zu implementieren. Dazu zählen zum Beispiel die standardisierte qualifizierte Erfassung, ob Klient/innen Kinder haben, deren Lebenssituationen, die Definition von Abläufen zur Gefährdungsbeurteilung bzgl. der Kinder, eine Verbesserung der bestehenden Netzwerk- und Kooperationsstrukturen, kommunale Konzepte, das Festlegen von Verfahrensabläufen für Klient/innen mit Kindern sowie das Etablieren eigener Unterstützungs- und Freizeitangebote für Kinder und Familien.



Um die Effekte des Coachings und der Schulung der FITKIDS-Teams auf die Lebenssituationen der Kinder und ihrer Familien zu erfassen und zu kommunizieren, findet in jedem Jahr eine Qualitätsabfrage in den FITKIDS-Standorten statt. So wurden im Jahr 2022 in 52 FITKIDS-Standorten für rund 930 Kinder, Mütter und Väter Freizeitaktivitäten umgesetzt und für 868 Kinder Weihnachtsgeschenke organisiert. In rund 370 Fällen erfolgte eine erfolgreiche Vermittlung in weiterführende Hilfsangebote der Jugendhilfe. Insgesamt wurden im Jahr 2022 rund 4.640 Kinder in die Beratungen von Suchtkranken mit einbezogen, hiervon waren 1.350 Kinder jünger als sechs Jahre.

Obwohl viele Menschen in unserer Gesellschaft von psychischen Erkrankungen betroffen sind und „Sucht“ ein gesellschaftliches Querschnittsthema darstellt, ist eine Suchterkrankung vor allem Grund für Stigmatisierung und Ausgrenzung. Das ganze Familiensystem ist von den Auswirkungen und Begleiterscheinungen der Krankheit betroffen, auch wenn nur ein Elternteil erkrankt. Kinder leiden besonders schwer unter den vielfältigen Folgen der Suchterkrankung eines Elternteils, häufig ihr Leben lang. Obwohl diese Erkenntnis nicht neu ist, bleiben die Kinder bis heute häufig mit ihrem Leid allein und werden von den Hilfesystemen nicht erreicht. Selbst wenn der Zugang in das Hilfesystem gelungen ist, stoßen betroffene Familien und Helfer/innen an den Schnittstellen der Hilfesysteme häufig an ihre Grenzen. Spezielle Hilfen für die Kinder gibt es selten – und dass, obwohl Kinder und Jugendliche in diesen Lebensgemeinschaften ein drei- bis vierfach erhöhtes Risiko tragen, selbst psychisch zu erkranken bzw. suchtkrank zu werden. Diese Kinder leben meist im Verborgenen. Sie sind darauf angewiesen, dass Erwachsene ihre Not erkennen und Unterstützung organisieren. Die Loyalität der Kinder mit ihren kranken Eltern und die Scham von Kindern wie Eltern verhindern einen konstruktiven Umgang mit der Erkrankung.

Gut gehütetes Familiengeheimnis

Angehörige wissen oft nicht, dass sie selbst Hilfen in Anspruch nehmen bzw. an wen sie sich wenden können. Das Thema „Sucht“ bleibt meist ein gut gehütetes Familiengeheimnis. Die transgenerationale Weitergabe der damit verbundenen Traumata ist ein weiterer trauriger Aspekt, der dazu beiträgt, dass die Zahl von Menschen mit schweren psychischen Krankheitsbildern in unserer Gesellschaft wächst. Viele der Kinder, auch diejenigen, die auf den ersten Blick unauffällig, „gesund“ in einer Suchtfamilie großgeworden sind, entwickeln häufig andere psychische Erkrankungen, leiden und erkranken unter anderem an den Folgen der Erfahrungen und Bewältigungsstrategien mit ihren suchtkranken Eltern. Gründe hierfür sind das Aufwachsen in Katastrophenstress, Dauerstress und -krisen, die jederzeit ohne Vorankündigung eskalieren können.

Neben der permanenten Anspannung leiden Kinder unter einem Mangel an emotionaler Zuwendung und Verlässlichkeit. Überdurchschnittlich häufig wachsen diese Kinder in finanziell prekären Situationen auf. Gewalt-, Missbrauchs- und Trennungserfahrungen prägen oft ihre Lebenssituationen. Kinder Suchtkranker können



posttraumatische Belastungsstörungen entwickeln, die sich unter Umständen erst spät im Erwachsenenalter in Verbindung mit erneutem Stresserleben manifestieren. Oft stellen die großgewordenen Kinder dann keinen Zusammenhang mehr her zu ihrem Aufwachsen und ihren Bewältigungsstrategien in ihrer (Sucht-)Familie. Es ist deutlich: Die Not dieser Kinder endet nicht mit dem Erwachsenwerden (s. Flassbeck & Barth, 2020) und das Stigma erfahren nicht nur die Erkrankten.

Suchtkranke Mütter sind von diesem gesellschaftlichen und institutionellen Stigma stärker betroffen als Väter. Dies zeigen die Fallarbeit in Wesel, die Rückmeldungen aus den FITKIDS Standorten und Berichte aus dem Projekt „Make the difference“ (Segura, Tudela, Ibar & Colone, 2023). Die Gesellschaft gesteht es einem Vater eher als einer Mutter zu, suchtkrank zu sein und sich nicht angemessen um die eigenen Kinder kümmern zu können. Brechen Väter zu ihren Kindern den Kontakt ab, wird das – auch durch professionelle Helfer/innen – eher als entlastend für das Familiensystem bewertet.

Kinder Suchtkranker leben im Verborgenen

Kinder suchterkrankter Eltern leben in der Regel im Verborgenen. Die Suchterkrankung geheimzuhalten hält das Familiensystem zusammen – die Angst vor den Folgen einer Aufdeckung ist groß. „Das Jugendamt nimmt mir die Kinder weg“ – „Wenn du draußen was erzählst, kommst du ins Heim“ – solche oder ähnliche Glaubenssätze prägen und beeinflussen das Handeln der Kinder. Schuld- und Schamgefühle über die eigene erlebte Hilflosigkeit führen häufig dazu, dass Suchtkranke in ihrer Elternrolle nicht im Hilfesystem ankommen. Das Jugendamt wird bis heute besonders von suchtkranken Elternteilen als Bedrohung erlebt. Groß ist die Sorge vor familienrechtlichen Konsequenzen. Suchtkranke Eltern wollen (wie alle Eltern) in der Regel gute Eltern sein! Die Sucht führt allerdings oft dazu, dass sie in der Elternverantwortung überfordert sind, auch der nicht abhängige Elternteil. Ohne professionelle und kontinuierliche Hilfen und Ansprechpartner/innen entstehen vor allem unendliches Leid, aber auch vermeidbare Kosten für das Gesundheitssystem.

Das Hilfenetzwerk in den Kommunen und Landkreisen ist oftmals vermeintlich gut ausgestattet – Angebote des Jugendamtes, der Jugendhilfe, der „Frühen Hilfen“ und auch der Vereine, Verbände und Pfarrgemeinden sind vorhanden. Familien mit einer Suchterkrankung kommen häufig nicht in diesen Hilfen an, spezialisierte Hilfen für die betroffenen Kinder gibt es selten. Gleichzeitig stellt sich bei vorhandenen spezialisierten Angeboten die Schwierigkeit, diese betroffenen Familien zu erreichen. Hier braucht es einen langen Atem und auch eine gute Zusammenarbeit der Netzwerkpartner/innen.

Suchtkranke Eltern benötigen Vertrauen in die Angebote und die Erfahrung, dass die Teilnahme „ungefährlich“ ist. Sie sind oftmals überzeugt: „Meine Kinder kriegen von der Sucht nichts mit.“ Selbstverständlich ist das nicht der Fall. Auch wenn die Kinder nicht genau wissen, was los ist, machen sie sich ihren eigenen



Reim auf ihre Lebenssituation. Sie wissen, dass Papa oder Mama manchmal „seltsam“ sind, und sie sind natürlich in der Lage, Zusammenhänge herzustellen. Es ist lebensnotwendig für sie, die jeweils aktuelle Situation und den Konsumstatus der Eltern interpretieren zu können.

So gelingt es ihnen zum Beispiel, sich (und ggf. ihre Geschwister) in eskalierenden Situationen in Sicherheit zu bringen oder das Familiengeheimnis zu wahren. Für eine gute Entwicklung der Kinder ist es von großer Bedeutung zu wissen, dass auch andere Kinder mit suchtkranken Eltern aufwachsen und dass sie selbst keine Schuld an der Erkrankung und dem Krankheitsverlauf ihrer Eltern tragen.

Die Kinderorientierung in der Suchthilfe, auch mit der Unterstützung des FITKIDS-Coachings, bietet die Chance, diese Familien und die Kinder frühzeitig zu erreichen und sie dazu zu motivieren, Hilfsangebote anzunehmen.

„Wir brauchen mutige Erwachsene!“ Dies ist das Zitat einer (selbst betroffenen) Schauspielerin beim Fachtag der „Wilden Bühne“ zum Thema „Kind – Sucht – Familie“ im Oktober 2023 in Bremen. Dieser Satz war ein Appell an die versammelten Expert/innen, Verantwortung für die angemessene Versorgung der Kinder zu übernehmen, Sucht zu thematisieren und sie so aus der Isolation, die durch die Wahrung des Familiengeheimnisses entsteht, zu befreien. Suchtkranke Mutter oder Vater zu sein macht einen riesigen Unterschied im Leben eines Menschen – in der Suchthilfe gilt dies für Klient/innen wie Berater/innen.

Unabhängig von jeder Suchtproblematik ist Erziehung eine große Herausforderung. Mit oder trotz einer psychischen und / oder Suchterkrankung Elternverantwortung zu übernehmen, ist insofern eine Mammutaufgabe! Daher ist Wertschätzung (auch wenn es manchmal schwerfallen mag) für die Entscheidung von suchtkranken Elternteilen, Mutter bzw. Vater zu sein, in der Suchthilfe wie ein „Schlüssel“, um Klient/innen zu motivieren, Hilfen in der Versorgung und Erziehung der Kinder anzunehmen.

Viele Klient/innen sind selbst Kinder suchtkranker Elternteile und wissen um die Not ihrer Kinder und darum, in welche gefährlichen und schwierigen Situationen sie sie bringen. Sie tragen Not und Verzweiflung in sich, weil sie es doch eigentlich besser machen wollen als ihre Eltern. Diese Verzweiflung können sie oft alleine nicht auflösen. Sie und ihre Kinder sind auf Hilfsangebote und auf Menschen angewiesen, die ggf. für ihre Kinder die „Notbremse“ ziehen und / oder ihnen Türen in das Hilfesystem öffnen. Mit dem FITKIDS-Programm möchten wir suchtkranke Mütter und Väter dabei unterstützen, ihre Kinder möglichst gesund ins Leben zu bringen. Dies bedeutet natürlich, dass der Wunsch des Erwachsenen nach suchtttherapeutischer Hilfe nicht untergeht, obwohl es im Zweifel um klare Parteilichkeit für das Wohl des Kindes geht.



Basisbaustein 1:

Kinder in den Blick nehmen –
interne Voraussetzungen

Basisbaustein 2:

Netze knüpfen –
Kooperation und Netzwerke

Praxisbaustein 1:

Bevor es zu spät ist –
praktische Arbeit mit den Kindern

Praxisbaustein 2:

Früh hilft früh –
Schwangere und frühe Hilfen

Praxisbaustein 3:

Sprache finden – suchtkranke Eltern

Praxisbaustein 4:

Voneinander lernen –
Multiplikator/innenschulung

Das FITKIDS-Programm

Das gesunde Aufwachsen von Kindern ist eine gesamtgesellschaftliche Aufgabe, der sich auch die Träger, Leitungen und Mitarbeiter/innen von Suchthilfeeinrichtungen stellen müssen. So besteht auch für die Suchthilfe nach § 4 KKG der gesetzliche Auftrag, das Kindeswohl zu schützen. Das FITKIDS-Coaching ist eine wirksame Möglichkeit, Kinderschutz umzusetzen und die Kinder in die Hilfe miteinzubeziehen. Die Suchtberatung ist häufig die erste, manchmal auch die einzige Anlaufstelle, die von einem Kind in einer suchtblasteten Lebenssituation erfährt. Um der Verantwortung für die Kinder gerecht zu werden, ist es notwendig, Rahmenbedingungen in der Suchtberatung zu verändern und Kooperationsstrukturen auszubauen.

Das FITKIDS-Programm besteht aus sechs Bausteinen, die sich für die Implementierung der Arbeit in Drogen- und Suchthilfeeinrichtungen als maßgeblich erwiesen haben (s. Kasten). Diese Bausteine sind als Arbeitsgrundlage für den jeweiligen Prozess zu verstehen. Die meisten FITKIDS-Standorte betreiben die Kinderorientierung und den Coachingprozess mit den vorhandenen Personal- und Zeitkapazitäten. Die notwendige Haltungsänderung, »weg vom Einzelnen, vom Symptom, hin zum System« benötigt Zeit – Zeit für Aushandlungsprozesse, um Prioritäten zu verlagern und natürlich, um Veränderungen umzusetzen.

Wichtig ist es hierbei, das ganze Team einzubeziehen und gemeinsame Nenner zu erarbeiten. Teamleitung ist hier immer Teil des Prozesses. Es gilt, für jedes Suchthilfeteam ein eigenes Modell / Konzept zu entwickeln, wie die Kinder in den Beratungsverlauf integriert werden können. FITKIDS Standorte entwickeln hier ganz unterschiedliche Ideen (vgl. www.fitkids.de/roadshow).

Das FITKIDS-Coaching wird in der Regel von zwei Trainer/innen durchgeführt, die nach den beiden Auftaktveranstaltungen die folgenden Coachingtermine nach den Vorgaben der Teams vorbereiten. Den Teilnehmer/innenkreis der Coachingtermine bestimmen die Teams und Leitungen jeweils selbst. Die Erfahrung zeigt, dass es sinnvoll ist, möglichst das gesamte Team zu beteiligen. Sehr gewinnbringend ist es, Kooperationspartner/innen, die die Teams für ihre Arbeit mit den Familien benötigen, in den Prozess einzubinden. Dabei gilt es, den Zugang an den Schnittstellen in das weitere Hilfesystem für die Klient/innen niedrigschwellig zu gestalten.

Eine besondere Herausforderung für die Teams besteht in der Kinderorientierung in den niedrigschwelligen Bereichen – also der Existenzsicherung, der Überlebenshilfe, Streetwork, Kontaktcafés und Drogenkonsumräumen. Hier besteht oft nur ein sehr loser fragiler oder einmaliger Kontakt zu den suchterkrankten Klient/innen, der die Frage nach Kindern erschwert. Viele Kolleg/innen beschreiben,



dass es in diesen Bereichen kaum Kinder gibt, die noch bei den Klient/innen leben – Kinder aber natürlich vorhanden sind. Wenn ihnen Kinder „auf der Platte“ begegnen, sind dies häufig Fälle von Kindeswohlgefährdung, in denen das Jugendamt eingeschaltet werden muss, um, am besten mit den Eltern zusammen, eine möglichst gute Lösung für die Kinder zu finden. Kinderorientierung bedeutet für dieses Arbeitsfeld keineswegs, Kinder in diese speziellen Orte der Suchthilfe einzuladen. Über den FITKIDS-Prozess kann es aber gelingen, den Eltern auch und gerade hier Raum für Gespräche über ihre Kinder und ihr Elternsein zu geben.

FITKIDS-Prozessevaluation

In den vergangenen 14 Jahren wurden bereits 62 FITKIDS-Prozesse in den Suchthilfe-Teams abgeschlossen, hiervon haben 57 Standorte das FITKIDS-Siegel erhalten. Die Verleihung des Siegels ist von Qualitätsstandards abhängig, die im Rahmen des Coachings erarbeitet werden können. Die Akzeptanz und die Rückmeldungen der Teams zu den abgeschlossenen Prozessen waren in der Regel sehr positiv. Gelobt wurden die kontinuierliche Bestärkung von außen, die Regelmäßigkeit der Treffen, individuelle Passung (und Flexibilität) im Prozess, Integration in die örtliche Vernetzungsstruktur zugunsten der Zielgruppe, gute Erreichbarkeit von Ansprechpartner/innen, die neue Außenwirkung im Netzwerk, bereichsübergreifende Sensibilisierung, der „andere Spirit“ und dass der FITKIDS-Prozess dazu geführt habe, dass eine neue Stelle innerhalb der Einrichtung geschaffen worden sei.

FITKIDS-Qualitätssiegel

Zum Abschluss des Coachings ist es möglich, dass FITKIDS-Siegel verliehen zu bekommen, wenn bestimmte Qualitätsstandards erfüllt werden. Hierzu zählen: die Durchführung von zehn Coachingterminen, der Nachweis eines Verfahrens „Klient/innen mit Kindern“, eine standardisierte Kindererfassung, gelebte Kooperation mit dem Jugendamt / der Jugendhilfe sowie eine Veranstaltung im Jahr, die speziell für die Kinder (ggfl. mit Eltern) stattfindet.

Fokus auf Kinder in der Suchtberatung etablieren

In der Kinderorientierung über das FITKIDS-Coaching geht es jedoch nicht ausschließlich darum, Gefährdungen des Kindeswohls einzuschätzen. Hier liegen häufig schon operationalisierte Standardprozesse, zum Beispiel Qualitätsmanagementverfahren, Handlungsabläufe oder Kinderschutzvereinbarungen zwischen Jugendhilfe und Suchthilfe, vor. Die Kinder in den Blick zu nehmen, meint vielmehr auch, diese in die Hilfe einzubeziehen, alle und immer! Kindeswohlgefährdungsmeldungen durch die Suchthilfe sind trotz der häufig prekären Lebenssituationen der Familien eher selten.

Die größte Gruppe von Familien bilden diejenigen, die zwischen guten Phasen immer wieder in gefährliche Situationen geraten, in denen eine Kindeswohlgefährdung deutlich wird und das Jugendamt involviert ist. Den Eltern gelingt es im besten Falle mit Unterstützung des Hilfesystems, die prekäre Lebenssituation für die Familie wieder zu stabilisieren und zu verändern. Es ist äußerst relevant, die Kinder in diesen Situationen und angesichts der drängenden Problematiken der Eltern nicht zu übersehen oder zu vergessen. Denn die familiäre Situation kann sich schnell wieder



verschlechtern. Damit die Kinder im Blick bleiben, ist es notwendig, diese Fokussierung regelmäßig, standardisiert und losgelöst von akuten Kindeswohlgefährdungen für alle Kinder der Klient/innen zu institutionalisieren. Wir sprechen hier in Wesel scherzhaft von einer Art „Disziplinierungsmaßnahme“ des Teams. Damit sind Aktivitäten gemeint, die wir regelmäßig ausführen, um unsere „Kinderdaten“ zu überprüfen und mit den Müttern und Vätern unter den Klient/innen über ihre Kinder mit leichten Themen ins Gespräch zu kommen.

Solche Aktivitäten umfassen bei uns und vielen FITKIDS-Standorten zum Beispiel eine Weihnachtswunschaktion oder Ausflüge im Sommer. So schaffen wir positive Anlässe im Jahresverlauf, bei denen es leicht gelingt, mit Müttern und Vätern über ihre Kinder und deren Lebenssituation ins Gespräch zu kommen. Für unsere Klient/innen wird dabei deutlich, dass es für sie auch einen Nutzen haben kann, sich als Mutter oder Vater zu erkennen zu geben. Eltern zu motivieren, sich mit den Auswirkungen ihrer Erkrankung auf das Heranwachsen und die Entwicklung ihrer Kinder auseinanderzusetzen, auch das Familiengeheimnis „Sucht“ zu öffnen, ihre Elternrolle wahrzunehmen und sich weiterzuentwickeln, sind Aufgaben, die wir im Coaching mit den Teams gemeinsam angehen. Häufig geht es darum, „Sprache“ für diese schwierigen Themen zu finden, um Eltern an diese herausfordernde Aufgabe heranzuführen.

Kooperation und Netzwerke

Damit der Spagat zwischen den Parteilichkeiten gelingt, ist es hilfreich, definierte Handlungsabläufe in der Suchthilfe im Umgang mit Klient/innen und deren Kindern zu entwickeln, um so klar, zeitnah und angemessen handeln zu können. Oft ist es ein schwieriges Unterfangen für Beratende in der Suchthilfe, die erwachsenen Klient/innen und die Kinder mit ihren Anliegen gleichermaßen wahrzunehmen und ihnen gerecht zu werden. Die Kinder in der Suchthilfe sind selten als Personen anwesend und müssen daher regelhaft „sichtbar gemacht“ werden. Dies ist häufig eine große Herausforderung angesichts der Multiproblemlagen, in denen sich süchtige Eltern bereits ohne ihre Elternrolle befinden.

Entlastung kann erreicht werden, wenn die Verantwortlichkeiten verteilt sind. So gelingt es, handlungsfähig zu bleiben und den Überblick zu behalten: Die Berater/in ist parteilich für ihre Klient/in, während jemand aus dem Team den „Kinderhut“ aufsetzt und dafür sorgt, dass beide gleichermaßen bedacht werden. Für eine adäquate Versorgung von Kindern Suchtkranker bedarf es außerdem zuverlässiger Kooperationspartner/innen. Wir sollten voneinander wissen, was wir erwarten können, denn Kinder mit suchtkranken Müttern und Vätern zu motivieren, sich Hilfe zu suchen, ist nur dann zielführend, wenn Unterstützung zeitnah und verlässlich verfügbar ist. „Leere Versprechen“ bedeuten weitere negative Erfahrungen für die Betroffenen und verstärken noch Gefühle von Ohnmacht und Einsamkeit.

Als gewinnbringend hat es sich hier erwiesen, wenn wir Helfer/innen als Lotsen fungieren und unsere Klient/innen beim Aufsuchen und im Übergang in ein neues



Hilfesystem begleiten und Sorge dafür tragen, dass diese dort gut ankommen. Der Übergang wird zudem für alle Beteiligten leichter, wenn Helfende sich über Netzwerke und Kooperationen kennengelernt und selbst keine Scheu haben, die Unterstützung von Fachkolleg:innen in Anspruch zu nehmen. Wer hat wann welchen Hut auf? Dies für jeden Einzelfall mit den Familienmitgliedern und den beteiligten Profis verschiedener Hilfesysteme transparent und auf Augenhöhe zu organisieren ist eine Kunst, die Bereitschaft, Zeit und Vertrauen benötigt. Die Schweigepflicht ist ein sinnvolles, hilfreiches Instrument, das hier zum Einsatz kommen muss.

Die Profession und das Spezialwissen der verschiedenen Hilfesysteme sind für eine adäquate Versorgung dieser Familiensysteme unabdingbar. Insbesondere die Besonderheiten, die in der Suchterkrankung liegen, sollten in der Hilfeplanung mit allen Beteiligten besprochen und entsprechende Maßnahmen organisiert werden. Konkret heißt dies zum Beispiel, dass das erlernte Problemlösungsverhalten von suchtkranken Klient/innen häufig Rückzug und Konsum bedeutet.

Der „Sog der Sucht“ darf nicht unterschätzt werden. Das Helfersystem sollte bei der Hilfeplanung das Vorgehen in solch einem Fall mit den Familienmitgliedern bereits im Vorfeld besprechen: Wie ist die Vorgehensweise, wenn Klient/innen den Kontakt abbrechen und nicht mehr erreichbar sind? Welche Notfallpläne gibt es für die Kinder und die weiteren Angehörigen? Wer unter den Berater/innen hat in solchen Situationen welchen Hut auf? Es ist entlastend für alle Beteiligten, einen solchen Notfallplan zu entwerfen, da dies Familienmitgliedern wie Professionellen Sicherheit gibt. Sind die für Kinder problematischen Verhaltensweisen des suchtkranken Elternteils als Merkmal der Erkrankung einmal identifiziert, ist es leichter, miteinander umzugehen. Es gibt keinen „Tanz um Schweigepflicht“, Kindeswohlgefährdung, „ja“ oder „nein“, Versagen, Loyalität oder Verrat. Wenn sich alle einig sind, das Wohl der Kinder zu schützen – das heißt Elternverantwortung für den Fall zu organisieren, wenn dies krankheitsbedingt für begrenzte Zeiten nicht möglich ist –, gibt dies Raum, um konstruktiv und sachlich mit der Gefährdungssituation umzugehen.

Sonderfall: Das Jugendamt als Kooperationspartner

In der Kooperation stellt das Jugendamt immer einen Sonderfall dar. Keiner der Kooperationspartner/innen möchte in Verdacht geraten, der verlängerte Arm dieser Behörde zu sein. Das Jugendamt hat nach wie vor einen schlechten Ruf und kann bei Eltern Befürchtungen wecken. Das „doppelte Mandat“ des Jugendamts birgt Schwierigkeiten: So ist es auf der einen Seite eine Dienstleistungsbehörde, die Beratung und verschiedene Hilfeformate für Familien zur Verfügung stellt, und auf der anderen Seite vertritt sie das Wächteramt des Staates. Ambivalenzen in der Wahrnehmung von außen und Schwierigkeiten in der Kommunikation sind hier vorprogrammiert. Ob die Kooperation mit dem Jugendamt gelingt, hängt im Wesentlichen von der Bereitschaft zur Kooperation auf allen Seiten ab. Es ist wichtig, im Netzwerk eine gemeinsame Sprache zu entwickeln, aber auch fest-



zustellen, dass alle beteiligten Institutionen unterschiedliche Aufträge haben und unterschiedlich »ticken«. Diese Unterschiedlichkeit als gewinnbringend für die Versorgung der Familien zu begreifen, ist ein erster Schritt hin zu einer gelingenden Netzwerkarbeit.

Für die gelingende Kooperation und intersektorale Zusammenarbeit sind der politische Wille und auch der Auftrag des jeweiligen Trägers vonnöten. Die Schnittstelle zum Jugendamt gut zu bearbeiten, nicht locker zu lassen und zu kooperieren führt langfristig zur Entlastung in der praktischen Arbeit. Hierzu ist es notwendig, die verschiedenen institutionellen Rahmenbedingungen einander transparent zu machen, denn Entscheidungswege, Sprache, Aufträge, Glaubenssätze und Fachwissen sind bei einer Behörde in der Regel deutlich anders strukturiert als bei einem freien Träger. Zeitkontingente und Personal müssen zur Verfügung und nicht infrage gestellt werden, und die verschiedenen Blickwinkel von Führungskräften und Praktiker/innen sollten Berücksichtigung finden. Unsere Erfahrung zeigt: Wenn ein gemeinsames Grundverständnis unter den Fachkräften beider Systeme erarbeitet wurde, profitieren die hilfesuchenden Familien und das Hilfesystem gleichermaßen. Da passiert es nicht selten, dass Elternteile das Jugendamt als gute Unterstützung begreifen und dies weitererzählen.

Schuld und Scham

Die Scham- und Schuldgefühle aller Beteiligten (inklusive der Helfer/innen!) spielen im gesamten Beratungsprozess eine große Rolle: Elternteile schämen sich für ihre Erkrankung und haben Schuldgefühle, ihre Erziehungsverantwortung nicht angemessen wahrnehmen zu können; Kinder schämen sich für ihre Eltern, zum Beispiel weil diese nicht bei Schulveranstaltungen auftauchen oder auch, weil und wie diese sich in der Öffentlichkeit präsentieren; Kinder werden aufgrund der Sucht der Eltern von ihrem Umfeld stigmatisiert und fühlen sich verantwortlich für die Erkrankung; Angehörige schämen sich, weil sie die Erkrankung des Familienmitgliedes nicht in den Griff bekommen, Rückfälle nicht mitbekommen oder sich außerhalb der Familie Entlastung gesucht haben; Beratende fühlen sich schuldig, wenn sie die Situation der Kinder falsch eingeschätzt haben oder sich von Klient/innen um den Finger wickeln lassen usw.

Die Scham- und Schuldgefühle der Berater/innen im Hilfeprozess finden in der Regel nur wenig Beachtung. Gleichwohl sollten wir uns der komplexen Anforderungen an die Berater/innen bewusst sein, denn sowohl die eigenen Gefühle als auch die Gefühle der Klient/innen, insbesondere in der Sorge um Schuld und Scham auslösende Gesprächsinhalte, spielen eine große Rolle. Sehr deutlich zeigt sich diese Thematik auch in der Frage an die Eltern nach der Suchterkrankung, wenn diese nicht bereits im Hilfeprozess bekannt ist. Bereits an dieser Stelle sind die Verunsicherung und Scham der Berater/innen in der Konfrontation von Eltern sehr deutlich spürbar und verständlich. Die Rückmeldungen von Kolleg/innen in der Jugendhilfe zeigen, dass die Frage nach einer Suchterkrankung aus Angst und Unsicherheit oder wegen fehlender „Beweise“ oft gar nicht erst gestellt wird. Es



scheint schon eine üble Unterstellung zu sein, wenn die Frage nach einer möglichen Suchterkrankung formuliert wird.

Die Kolleg/innen der Jugendhilfe stecken hier häufig in einem Dilemma, weil sie befürchten, dass Klient/innen den Kontakt abbrechen, wenn sie sie nach einer möglichen Erkrankung fragen. Fragen auf der anderen Seite Kolleg/innen der Suchthilfe nach den Kindern, erscheint dies eher unverfänglich, auch wenn Suchtberater/innen die Sorge äußern, dass Klient/innen denken, Suchthilfe sei der verlängerte Arm des Jugendamtes.

Diese Befürchtung bewahrheitet sich nicht: Es ist definitiv leichter, sich in der Suchthilfe (vor allem in einem FITKIDS-Standort) als Mutter oder Vater zu erkennen zu geben, als sich in einer Jugendhilfemaßnahme als Suchtkranker zu outen. Fachkräfte außerhalb des Suchthilfesystems sind oft ausgesprochen unsicher, ob und wie sie „Sucht“ überhaupt thematisieren sollten, und gehen dieser Auseinandersetzung aus verschiedenen Gründen eher aus dem Weg.

Doch dadurch verbessert sich die Situation der Kinder nicht: „Wir brauchen mutige Erwachsene“, die die Not der Kinder wahrnehmen und handeln. Kinder in Suchtfamilien sind darauf angewiesen, dass sie von Helfer/innensystemen, auch indirekt oder aus der Entfernung, wahrgenommen werden, es ist für sie regelrecht überlebenswichtig! Um Hilfe zu bekommen und zu leisten, müssen wir die Scham, die uns schützt und nicht die Kinder, überwinden. Für die Gestaltung der Interaktion braucht es tragende beraterische Beziehungserfahrungen und die Versicherung, als Hilfesuchende/r erwünscht und richtig zu sein. Es gilt, einen Raum der Würde innerhalb des eigenen institutionellen Rahmens und im Hilfenetzwerk verlässlich zu gestalten.

Eine adäquate Behandlung der Eltern ist auch eine Frage der Ansprache:

- Findet Kontakt und Austausch auf Augenhöhe statt?
- Werden Mütter und Väter als Eltern angesprochen?
- Werden beide Elternteile einbezogen?

Verantwortungsübernahme – gleich, an welchem Arbeitsplatz: Es ist wichtig, dass Professionelle (zum Beispiel in Schule oder Kita) die Not der Kinder wahrnehmen und Sorge tragen, dass sie und ihre Familien die notwendige Hilfe bekommen. Es ist wichtig, dass sie sich zuständig fühlen und in das weitere Hilfesystem begleiten können.



FITKIDS Kompakt

- *Das ganze Team gestaltet den Prozess.*
- *Die Familienorientierung in der Suchthilfe hat Auswirkungen auf die Hilfelandschaft in den Kommunen und Landkreisen.*
- *Die Kinderorientierung führt zu einem Imagegewinn der Beratungsstellen. Es handelt sich um einen individuellen, ergebnisoffenen Prozess des Teams.*
- *Es gibt zuverlässige Ansprechpartner:innen, Arbeitsmaterialien und fachlichen Support über die Servicestelle der FITKIDS-Geschäftsstelle.*
- *Der langfristig angelegte Prozess (drei Jahre) gibt Raum für die Haltungänderung im Team und führt zu nachhaltiger Kinderorientierung.*
- *Die Wirkung des Programms ist über diverse Evaluationen bewiesen.*
- *FITKIDS-Standorte profitieren von den Erfahrungen und der Expertise eines deutschlandweiten FITKIDS-Netzwerks.*
- *Mit unserer Arbeit und dem entstandenen Netzwerk betreiben wir wirksam Themenanwartschaft für die Kinder.*
- *Anhand von Qualitätsstandards kann dieser Coachingprozess mit einer Zertifizierung abgeschlossen werden.*
- *Die Qualifizierung von Mitarbeiter/innen zum Kinderthema wird über Inhouse-Schulungen und zusätzliche Fortbildungsangebote der FITKIDS-Geschäftsstelle gewährleistet.*



14 Jahre Geschäftsführung und Lobbyarbeit für FITKIDS

Erfahrungsbericht von Jörg Kons

Alles begann 2008 mit einem Anruf von Dr. Christian Meyn, dem damaligen Geschäftsführer der Auridis Stiftung. Auf der Suche nach erfolgreichen Projekten für benachteiligte Kinder aus suchtbelasteten Familien hatte er uns über unsere Website gefunden. Er wollte für betroffene Familien einen guten Hilfeansatz in die deutschlandweite Verbreitung bringen. Bis 2010 hatte er nichts Vergleichbares gefunden und sich entschlossen, FITKIDS Wesel als Modell für die Verbreitung zu testen. Dies war die erste große Förderphase FITKIDS II.

FITKIDS I bestand aus unterstützender Recherchearbeit zu seinen Fragen über andere Projekte (Prof. Dr. Klein von der Katholischen Hochschule Köln oder einzelnen Projekten in Deutschland). Wir konnten Ingrid Arenz-Greiving für die wissenschaftliche Begleitung gewinnen. Sie hatte gerade die Meta-Analyse zum Thema „Kinder und Sucht“ für das Bundesgesundheitsministerium abgeschlossen und war erste Wahl für unsere Verbreitungsforschung in NRW.

Mit diesem Forschungsprojekt konnten wir nachweisen, dass das FITKIDS-Programm übertragbar ist und die Mitarbeiter/innen Handlungssicherheit zum Thema „Kinder von suchtkranken Müttern und Vätern“ bekommen. Auf unserem Projektabschluss-Fachtag in Münster mit 100 Fachkräften bekamen wir die Zusage von Dr. Meyn für die weitere Verbreitung mit FITKIDS III. Es folgte eine neue Ausschreibung für FITKIDS-Standorte in NRW. Ergänzend dazu hielten wir zahlreiche Vorträge deutschlandweit bei Fachveranstaltungen zum FITKIDS-Programm. Die Unterstützung der LWL-Koordinationsstelle Sucht in Münster half uns bei der Verbreitung von FITKIDS.

Ab 2014 waren wir auf jedem DHS-Kongress mit Infostand und/oder Vortrag bzw. Workshop vertreten. In Kooperation mit der Landesfachstelle „BellaDonna“ gründeten wir 2013 das Netzwerk „Kinder suchtkranker Müttern und Väter“ in NRW. Mit Prof. Dr. Klein (Katho Köln) und seinem Forschungsteam arbeiteten wir eng zusammen. Wir waren Modellstandort für „MUT Mütter-Unterstützungstraining für drogenabhängige Frauen“. Bei der Entwicklung von „Trampolin“ waren wir im Expertenbeirat. Auf zahlreichen Kongressen, wie zum Beispiel dem Münchner Substitutionskongress, hielten wir Vorträge über „Kinder aus Suchtfamilien“.

Sämtliche Bundesdrogenbeauftragte, angefangen von Marion Caspers-Merk (2001–2005) bis Burkhard Blienert (seit 2022), wurden aus erster Hand mit Informationen zu FITKIDS versorgt. Wir waren mehrmals „Projekt des Monats“ und bei Tagen der offenen Tür des BMG in Berlin mit FITKIDS-Infoständen vertreten.



Meilenstein



Meilensteine in der Entwicklung der FITKIDS-Geschäftsstelle Deutschland





Meilensteine



Kinderprojekt FITKIDS Wesel gefördert durch die Stiftung Wohlfahrtspflege NRW

2005 – 2008

Fachtagung „Brücken bauen für Kinder substituierter Eltern“ im Kreishaus Wesel

2008



Entwicklung des Leitfadens „Brücken bauen für Kinder substituierter Eltern“

2008



Förderung durch Auridis Stiftung zur Entwicklung, erfolgreicher Pilotierungsphase und Umsetzung des Programms landesweit

seit 2010



Fachtag in Münster: „Netze knüpfen für Kinder substituierter Eltern“

11/2012



Netzwerkgründung „Kindersuchtkranker Mütter und Väter“ NRW in Kooperation mit der Landesfachstelle „Bella Donna“

2/2013



Verleihung des „BPM2the People Award“ der Process Management Alliance

8/2017

Teilnahme an zahlreichen Veranstaltungen des BMG, z.B. „Tag der offenen Tür“

2017 – 2020



erste FITKIDS-Siegel Verleihung in Ahlen

12/2017



Zusage der weiteren Förderung durch die Auridis Stiftung 2019-2021

6/2018



Neuaufgabe des Leitfadens „Brücken bauen für Kinder süchtiger Mütter und Väter“

9/2018



Fachgespräch mit der Parlamentarischen Staatssekretärin des BMG Sabine K. Weiß

6/2019



Artikel „FITKIDS ein starkes Programm“ in der Fachzeitschrift „Familien dynamik“ (Verlag Klett-Cotta) erschienen

4/2024



Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung

Förderung des neuen FITKIDS-Bausteins „Cannabis & Co.“ durch die BzGA

10/2024 – 2027



FITKIDS Fachtagung „14 Jahre on tour“ Ergebnisse, Erfahrungen & Perspektiven

11/2024





„Rückblickend kann ich mir gar nicht mehr vorstellen, wie ich das alles geschafft habe ...“

Maike (28) steht stellvertretend für die mehreren Millionen Kinder, die mit suchtkranken Eltern aufgewachsen sind. Hier erzählt sie ihre Geschichte.

Ich möchte aufzeigen, wie wichtig das FITKIDS-Programm für mich war. Ich wünsche mir, dass andere Kindern in ähnlichen Situationen die gleiche Unterstützung erfahren dürfen, die mir zuteil wurde, um ein besseres, glückliches Leben führen zu können. Um deutlich zu machen, warum FITKIDS einen Unterschied für mein Leben macht, beschreibe ich, wie es für mich war, mit zwei drogenabhängigen Elternteilen aufzuwachsen!

Mein Vater konsumierte Cannabis und über viele Jahre auch Alkohol, vor allem Bier. Meine Mutter konsumierte Heroin und war im Methadonprogramm. Die Familie meiner Mutter war und ist stadtbekannt. Alle Geschwister, meine Onkel und Tanten konsumier(t)en ebenfalls Drogen, Cannabis und Kokain. Um den Konsum zu finanzieren, wurde im großen Stil gedealt.

Konsumiert und gedealt wurde in den Wohnungen der Familien, im Beisein von uns Kindern. Bei uns zu Hause war es wie in einem Taubenschlag. Dass viele dieser Kunden bei uns ein und aus gingen, war für uns normaler Alltag. Meine Großeltern mütterlicherseits wussten Bescheid. Mein Opa hatte die Familie schon lange verlassen, meine Oma nahm unsere Situation all die Jahre so hin.

Ich habe noch eine jüngere Schwester und einen viel jüngeren Bruder. Bei uns zu Hause war es immer laut. Es gab viel Streit und Gewalt gegen uns Kinder. Mein Vater war mit der Situation zu Hause überfordert und unzufrieden. Er hat uns oft geschlagen. Mich hat er geschlagen, bis ich 14 Jahre alt war. Neben den Handgreiflichkeiten wurde auch psychische Gewalt ausgeübt. Meine Bedürfnisse nach Zuwendung, Bestätigung und Anerkennung wurden mein ganzes Kinderleben lang ignoriert – so wie auch bei meinen Geschwistern.

Bei uns herrschte ein heftiger und erniedrigender Umgangston, so zum Beispiel: „Wenn Du so fett bleibst, findest Du nie einen Freund!“ Wenn mein Vater wieder zuschlagen wollte, habe ich mich schützend vor meine Geschwister gestellt. Meine Mutter kommentierte dies nur mit: „Nicht auf den Kopf“. Wir wurden oft angeschrien, wir waren vernachlässigt, verzweifelt, in unserer Not alleingelassen und einsam. Ich konnte nachts oft nicht schlafen und habe viel geweint ... es gab keinen Trost, nur die Ansage, dass ich das alleine hinkriegen soll und es egal sei.



„Mein Vater konsumierte Cannabis und über viele Jahre auch Alkohol, vor allem Bier. Meine Mutter nahm Heroin und war im Methadon-Programm ...“

„Meine Aufgabe war es, den Haushalt zu führen“

In der Zeit, als mein Vater inhaftiert war – das war am Ende meiner Grundschulzeit – musste meine Mutter mit uns alleine zurechtkommen. Die Umgangsweise meiner Mutter war nicht viel besser, wir wurden weiterhin oft angeschrien und waren in der Regel den ganzen Tag alleine. Sie war für den Stoff unterwegs und auch zur Methadonvergabe. Meine Aufgabe war es, den Haushalt zu führen, alles fein zu machen, bevor das Jugendamt zum Hausbesuch kam, zu kochen und die Versorgung und Erziehung meiner Geschwister zu übernehmen. Hinzu kam die ständige Geldknappheit. Wir sind als Kinder immer mit in diese Existenzangst genommen worden. Unsere Armut und Not war für mich immer spürbar.

Ich habe trotzdem versucht, regelmäßig zur Schule gehen. Ich hatte immer einen Antrieb, es gut zu machen. Ich war aber leider oft krank, fehlte häufig wegen Bauchschmerzen, Kopfschmerzen und Schlafmangel aufgrund meiner Schlafstörungen. Im Unterricht konnte ich nicht gut folgen, brachte schlechte Leistungen und entwickelte eine Lese-/Rechtschreib-Schwäche. Ich hatte zu Hause keinerlei Förderung und Unterstützung. Auch meine Geschwister blieben bei der mangelhaften Fürsorge zu Hause und schwänzten die Schule. Mein Weg führte zur Förderschule. Die Förderschule war eigentlich gut für mich, ich hatte einen Klassenlehrer, der mein Potenzial erkannte und mich zu unterstützen suchte. Aber ich schäme mich bis heute dafür, dass ich diese Schule musste, obwohl ich nichts dafür konnte. Ich war nach wie vor viel krank und versäumte den Unterricht.



Eines der schlimmsten Erlebnisse war, dass meine Mutter mich nach der Klassenfahrt in der Grundschule nicht abgeholt hat. Sie hatte mir das so sehr versprochen! Eine andere Mutter hat mich dann nach Hause gebracht. Ich kann mich noch an das unendliche Mitleid in den Augen der Mutter erinnern. Ich glaube, ich habe mich noch nie so geschämt wie in diesem Moment. Auch vor den anderen Kindern habe ich mich so geschämt und mich mehr und mehr isoliert. Ich konnte auch später keinen Anschluss mehr finden.

Ich habe so viele negative Glaubenssätze über mich und mein Leben entwickelt – ich hatte, manchmal habe ich das auch heute noch, oft das Gefühl nicht zu genügen, nicht richtig zu sein. Diese Gefühle habe ich mit viel Essen kompensiert und mich hiermit abgelenkt.

Meinen Körper habe ich nie gemocht. Ich habe mich nie wohlgefühlt und mich geschämt dafür, wie ich aussehe. Ich hatte immer das Gefühl: Das bin ich nicht! Erst das Burn-out vor zweieinhalb Jahren hat dazu geführt, dass ich dies angegangen bin und jetzt anders auf die Welt und auf mich selbst gucke!

„Ich konnte mich nicht aus meiner Familie lösen“

Natürlich gab es auch Hilfsangebote, es gab eine Familienhilfe und FITKIDS. Hier gab es Kinder, die aus ähnlichen Verhältnisse kamen wie wir. Da brauchte ich mich nicht verstellen und konnte Kind sein. Aber ich konnte mich nicht aus meiner Familie lösen, weil ich mich in emotionaler Abhängigkeit zu meiner Mutter und meinen Geschwistern befand. Ich wollte meine Geschwister nicht alleine lassen. Ich wollte nicht dafür verantwortlich sein, dass alles auffliegt. Ich habe nach außen immer so getan, als ob alles gut ist. Ich dachte, dass ich keine andere Wahl hätte, als in diesem System weiterzuleben. Die Verantwortung für meine Geschwister durch die Manipulation meiner Mutter wog schwerer als der Drang, alles öffentlich zu machen.

Als meine Geschwister älter waren, hat es irgendwann „Klick“ gemacht. Ich wollte ein normales Leben! Ein spießiges, vernünftiges, finanziell unabhängiges und langweiliges Leben. Ich glaube, dass ich mich schon früh hierzu entschlossen hatte. Ich wollte deswegen auch immer die Schule schaffen. Meine Geschwister hatten diesen Drang nicht, sie haben auch bis heute nicht gelernt, Hilfen anzunehmen.

Ich hatte einige Unterstützer/innen an meiner Seite, ohne die ich meinen Weg sicher nicht geschafft hätte: Seit ich acht Jahre alt bin, bin ich von FITKIDS immer unterstützt worden – in der Gruppe und in vielen Einzelterminen, bis heute. Ich hatte sowohl in der Grundschule als auch in der Förderschule Lehrerinnen, die mein Potenzial erkannten und versuchten, mich zu fördern. Nach der Förderschule habe ich meinen Hauptschulabschluss am Berufskolleg nachgemacht und habe eine einjährige Altenpflegeausbildung absolviert. Auch hier hatte ich eine Dozentin, die mich begleitet und auch durch die dreijährige Ausbildung geführt hat.



Ich bin mit der Unterstützung von FITKIDS in die Ausbildung und mit dem Lehrvertrag endlich zu Hause ausgezogen – nach Friedrichfeld. Das war weit genug, um nicht dauernd Kontakt zur Familie zu haben, aber nah genug, dass ich immer, wenn es brannte, wieder zurückkehrte, um zu Hause alles zu richten – als meine Mutter immer weiter gesundheitlich abbaute und schließlich starb, meine Schwester schwanger war und mit ihrem Kind im Anschluss versorgt werden musste.

Den Auszug habe ich gut geschafft, weil ich durch FITKIDS und den Vorstand des Vereins Unterstützung hatte. Ich wurde bei dem ganzen Papierkram (Bewerbungen, Lebensläufe, Mietvertrag, usw.), Organisation meines Haushalts nicht nur inhaltlich, sondern auch mit Spenden unterstützt. Ich hatte kaum etwas, was sich lohnte aus meinem „Kinderzimmer“ mitzunehmen. Meine Mutter hatte nichts, was sie mir mitgeben konnte oder wollte.

„19 Jahre lang habe ich mich auf die Unterstützung durch FITKIDS verlassen“

Ich bin dem Verein „Information und Hilfe in Drogenfragen“ für all die Unterstützung unglaublich dankbar! Ich konnte mich durch die Kinderorientierung der Drogenberatung 19 Jahre lang auf die Unterstützung verlassen. Rückblickend muss ich feststellen, dass ich mir heute gar nicht mehr vorstellen kann, wie ich das alles geschafft habe! Mittlerweile lebe ich in Gummersbach mit meinem Freund und die Entfernung nach Wesel und meiner Familie tut mir gut. Per ZOOM bin ich weiter mit FITKIDS verbunden.

Ich hatte meine Altenpflegeausbildung abgeschlossen, meine Mutter in ihrem Sterbeprozess begleitet und gepflegt, meine Schwester bei der Entbindung begleitet und im Nachgang mit ihrem Kind, meinem Patenkind, versorgt und als Wohnbereichsleitung in der Altenpflege gearbeitet. Nach dem Tod meiner Mutter habe ich versucht, mich noch mehr mit Arbeit abzulenken. Letzten Endes führten mein Lebenswandel und meine Glaubenssätze in den Burn-out – Depression, Angststörungen und Panikattacken. Alles, was ich in all den Jahren unterdrückt und angesammelt hatte, kam an die Oberfläche und führte in den Zusammenbruch. Ich bin zweieinhalb Jahre krank gewesen, für die Altenpflege berufsunfähig, aber ich habe in dieser Zeit viel an mir gearbeitet und gelernt. Ich habe mich selbstständig in die berufliche Reha begeben, trotz meiner Angststörungen und der Tatsache, dass ich Stuhlkreise wirklich furchtbar finde.

Zurückblickend – und 19 Jahre sind wirklich eine lange Zeit! – muss ich feststellen, dass ich über einen sehr großen Selbstantrieb verfüge, Überlebenswillen und Durchhaltevermögen habe. Ich bin auf das, was ich geschafft habe, stolz, auch wenn es mir schwerfällt, das über mich zu sagen! Allerdings glaube ich, dass ich ohne die greifbare, kontinuierliche und pragmatische Unterstützung von FITKIDS heute nicht da wäre, wo ich bin. Ich weiß es nicht! Aber mit Unterstützung war es schon anstrengend genug!



FITKIDS
Bochum:
Krisenhilfe e.V.
Bochum,
Pädagogische
Leitung:
Jan Gerrit
Weweler,
www.krisenhilfe-bochum.de

Ausflüge in andere Welten

Dank des Coachings durch FITKIDS sowie des kontinuierlichen und leidenschaftlichen Engagements unserer Fachkräfte haben wir in den vergangenen elf Jahren viele Meilensteine erreicht. Aktuell liegt unser Hauptaugenmerk auf dem Thema Kinderschutz. Dazu planen wir interne Schulungen mit Inhalten der FITKIDS-Multiplikator:innenschulung „Kinder aus suchtbelasteten Lebensgemeinschaften“ und dem Schwerpunkt Kinderschutz. Zusätzlich haben wir 2023 zwei Fachkräfte zu „Insofern erfahrene Fachkräfte“ (kurz: Insofa) ausgebildet, damit sie mit ihrer Expertise unserer Belegschaft zur Seite stehen können.

Außerdem überarbeiten wir unsere Richtlinien zum Umgang mit Kindeswohlgefährdung und erstellen in diesem Rahmen aktualisierte Handlungsleitfäden für unsere Belegschaft. Darüber hinaus bieten wir für unsere Mitarbeitenden regelmäßige Fortbildungen zum Thema Kindeswohl und Kinderschutz an, um weiterhin auf dem aktuellen Stand zu sein.

Thema „Kinder“ nachhaltig verankert

An unserem seit 2009 bestehenden Arbeitskreis Kindeswohl. Seit Gründung des Arbeitskreises waren dessen wechselnde Mitglieder (je eine Fachkraft pro Abteilung) maßgeblich dafür verantwortlich, das Thema „Kinder aus suchtbelasteten Lebensgemeinschaften“ auf die Agenda zu setzen und nachhaltig in unserer Organisation zu verankern.

Mit Blick auf unsere bisherigen Aktivitäten für und mit Kindern kamen unsere Ausflüge besonders gut an: Der Besuch des Bochumer Tierparks, die Busreise nach Noordwijk (Holland) und die Fahrten zum Ketteler Hof.

Besondere Aufmerksamkeit in der Öffentlichkeit erhielt unsere Kooperationsvereinbarung mit dem Jugendamt Bochum, dessen Unterzeichnung wir im Rahmen eines Fachtags gemeinsam mit dem Jugendamt zelebriert haben.

Kindergruppe „Paraplü“

In Kooperation mit dem Ambulanten Jugendhilfezentrum St. Vinzenz konnten wir die Kindergruppe „Paraplü“ ins Leben rufen, die über einen Zeitraum von zwei Jahren stattfand. Seither sind wir besonders stolz auf die gute Zusammenarbeit mit dem Jugendamt sowie den engen Austausch mit den dort tätigen Kolleg:innen. Anfang Mai 2024 durften wir zudem die erfolgreiche FITKIDS-Rezertifizierung feiern. Diese Veranstaltung hat uns noch einmal die Gelegenheit gegeben, die vergangenen Erfolge Revue passieren zu lassen und Motivation zu schöpfen, um die Kinder weiterhin im Blick zu behalten und dafür notwendige Bausteine zu erarbeiten.



Das Team
der Krisenhilfe
Bochum

Neben dem Offensichtlichen, nämlich die Expertise und Erfahrung von FITKIDS Deutschland, war für uns immer von besonderem Wert, dass die Geschäftsstelle uns bei Bedarf auch mal in unserer Erwartungshaltung gebremst hat. Gerade beim Thema Kinder möchte man gerne Vieles noch besser machen, auch wenn das mit begrenzten Ressourcen leider nicht immer möglich ist.

Unterstützung durch Expertise und Erfahrung

Als Pädagogische Leitung der Krisenhilfe e.V. Bochum möchte ich mich im Namen unserer Einrichtung für die fachliche, konstruktive und zugleich herzliche Begleitung über all die Jahre bedanken.

2013 haben wir uns im Rahmen des Standort-Coachings auf den Weg gemacht, ein FITKIDS-Standort zu werden. Eure Expertise, Ratschläge und Unterstützung waren auf dieser Reise von unschätzbarem Wert. Ihr habt uns immer wieder Mut gemacht, Hindernisse aus dem Weg zu räumen. Danke dafür, dass Ihr zahlreichen Einrichtungen, Fachkräften, Eltern und Kindern so viel Positives mit auf den Weg gegeben habt! Wir alle werden noch viele Jahre, wenn nicht Jahrzehnte, von Eurer Arbeit profitieren.



FITKIDS
Delmenhorst:
Drogenbera-
tungsstelle drob,
Leitung: Mauricio
David Blanco
Crespo,
www.awo-ol.de

Spielen, kochen, Probleme bereden

Die drob Delmenhorst ist seit 2018 im FITKIDS-Coaching, seit 2021 besteht eine Kooperationsvereinbarung mit der Stadt Delmenhorst. Im Februar 2023 wurden mehrere Delmenhorster Einrichtungen der Jugend- und Suchthilfe mit dem FITKIDS-Siegel für ihre intensive Zusammenarbeit ausgezeichnet. Der Allgemeine Soziale Dienst der Stadt, die Anonyme Drogenberatung Delmenhorst (Drob), der Jugendhilfeträger Jugend im Mittelpunkt, die Heilpädagogische Tagesstätte der Arbeiterwohlfahrt (Awo-Bezirksverband Weser-Ems) und die Sozialarbeit an Schule (Delmenhorster Jugendhilfestiftung) nahmen am Coachingprozess teil, um Kinder aus suchtblasteten Familien zu stärken und standardisierte Handlungsabläufe einzuführen.

Seit dem Verleih des FITKIDS-Siegels finden regelmäßigen Sitzungen mit Kooperationspartner/innen statt, um die Bedürfnisse von Kindern aus suchtblasteten Familien in den Vordergrund zu stellen. Alle teilnehmenden Institutionen tauschen sich über aktuelle Fälle aus und entwickeln neue Projekte.

Bedürfnisorientiertes Projekt „Looping“



**Kochen in der
Kindergruppe:
Nudeln selber
machen**

Das Projekt Looping unterstützt seit 2011 Kinder, die in suchtblasteten Familien aufwachsen. Die Angebote sind vielfältig: Es gibt eine Kindergruppe, die zu festen Terminen gemeinsam Ausflüge unternimmt, spielt, kocht und die Möglichkeit bietet, über die familiäre Situation, Schwierigkeiten und Wünsche zu sprechen. Das Konzept der Gruppe wird an die Bedürfnisse der Kinder angepasst und befindet sich stetig im Wandel. Zusätzlich zu den wöchentlichen Treffen werden regelmäßige Eltern-Kind-Ausflüge angeboten: Fahrten nach Cuxhaven ans Meer, zur Zirkusschule, ins Schwimmbad oder zum Paddeln schaffen schöne gemeinsame Erinnerungen und bieten einen niedrighschwelligem Zugang zur Suchtberatungsstelle.

2023 fand eine Ferienfreizeit statt, die sich besonders an suchtblastete Familien richtete: Für drei Tage nahmen 20 Personen an einer Fahrt nach Schloss Dankern nahe der niederländischen Grenze teil.

Die Fahrt wurde durch zwei Mitarbeiter/innen begleitet. Durch FITKIDS wurde die Vorbereitung unterstützt, es konnte auf Erfahrungen bereits organisierter Ausflüge zugegriffen und sich mit anderen Teams ausgetauscht werden.

Wunschstern-Aktion

In der Öffentlichkeit wird auch die alljährliche „Wunschstern-Aktion“ durch die jeden Winter über 70 Geschenke an Kinder von Klient/innen der Beratungsstelle verteilt werden können, registriert. Für viele Delmenhorster gehört das Aussuchen



eines Wunschsterns zur Weihnachtstradition. Die Aktion rückt auf diese Weise Kinder suchterkrankter Eltern in die öffentliche Wahrnehmung.

Familiengeheimnisse lüften

Die stetige Fort- und Weiterbildung, die durch FITKIDS geboten wird, unterstützt uns bei der pädagogischen Weiterentwicklung und Qualitätssicherung unserer Arbeit. So konnten 2023 zwei Team-Mitarbeitende an der Weiterbildung „Familiengeheimnis lüften“ teilnehmen und im Anschluss mehrere Familien bei der Bearbeitung dieses Themas unterstützen. Auch 2024 konnten zwei Mitarbeiter/innen von Looping an der mehrtägigen Fortbildung von FITKIDS teilnehmen und so neue Methoden für die Gruppenarbeit erlernen, Wissen auffrischen und sich austauschen.

Zusammenarbeit der Träger positiv gestärkt

Durch das Erarbeiten des FITKIDS-Prozesses konnte die Zusammenarbeit der verschiedenen Träger in Delmenhorst positiv gestärkt werden. Die spezifischen Bedürfnisse von Kindern aus suchtbelasteten Familien konnten den Akteuren/innen in Erinnerung gerufen und durch regelmäßige Kooperationstreffen gestärkt werden. Das FITKIDS-Netzwerk bietet uns als Suchthelferträgern zudem einen Ort des Austauschs und der Wissensweitergabe.

Wir danken FITKIDS für die Unterstützung und beglückwünschen euch zu 14 Jahren erfolgreicher Arbeit! Die drob Delmenhorst freut sich, auch weiterhin Teil eures Netzwerks zu sein.



Ferienfreizeit auf Schloss Dankern



Sommerferienausflug: BMX fahren in Oldenburg



Infostand zur Aktionswoche „Sucht“ im Delmenhorster Kino



Angstfrei sprechen und schreiben

Unsere Aktivitäten als FITKIDS-Standort sind durch Freizeitaktivitäten für Kinder und Jugendliche, die suchtkranke Eltern haben, und Elternberatung gekennzeichnet. Dazu zählt auch Beratung während der Schwangerschaft und Informationen über Unterstützungsmöglichkeiten für suchtbelastete Familien.

Fortbildungen zum Thema „Aufwachsen mit suchtbelasteten Eltern“ und Fachtage zu „Kooperation Frühe Hilfen und Suchthilfe“ und „Suchtbelastete Familien - Resilienzförderung durch Kunst und Kultur“ standen auf dem Programm. Das Netzwerk (ge)SuchtKulturRaum setzt sich aktiv dafür ein, Kunst und Kultur barrierefrei zu gestalten. Die beteiligten Institutionen entwickeln Freizeitangebote für Kinder aus suchtbelasteten Familien. Es gibt einen Arbeitskreis zu den Themen Konsum, Schwangerschaft und Zeit nach der Geburt, Kulturförderung durch Vermittlung von Kindern und Jugendlichen in Kulturinstitutionen und die Schreibwerkstatt „Du Schreibst!“.

Alle Standorte haben einen Spielbereich in den Warteräumen. Flyer und Plakate zu den Angeboten liegen in den Fluren aus, Infotafeln zeigen Angebote für Familien, Informationen über die Aktivitäten (interne Verfahrensweise und Angebote für Kinder und Eltern) im Rund um das Kinderthema im Rahmen der Erstberatung.

Sicheres und klares Auftreten der Berater/innen

Sicheres und klares Auftreten der Berater/innen ermöglicht es, angstfrei über ihre Kinder und Situation zu sprechen. Kulturangebote unter Beteiligung der Kinder (Schreibwerkstatt/Theaterprojekt), Freikarten und Organisation von Theaterbesuchen von Familien, Tagesausflüge ergänzen das Angebot.

Öffentlich wahrgenommen wurde der Fachtag „Kooperation Frühe Hilfen und Suchthilfe“, der Fachtag „Suchtbelastete Familien - Resilienzförderung durch Kunst und Kultur“ und die Beteiligung am Weltkindertag und an den Duisburger Kinderfesten.

Sehr erfolgreich waren aus unserer Sicht das Projekt „(ge)SuchtKulturRaum-ein Landesprojekt zur Förderung von Kindern und Jugendlichen suchtbelasteter Eltern zur kulturellen Teilhabe“, die enge Kooperation mit den Frühen Hilfen zum Thema „Schwangerschaft/Konsum/Elternschaft“, die Schreibwerkstatt „Du Schreibst!“, die Entwicklung von Konzepten im Themenkreis Jugendhilfe und Suchthilfe, FITKIDS als QM-Prozess und als Thema der Einarbeitung,

Die familienorientierte Suchtarbeit wurde durch FITKIDS strukturell ermöglicht. Heute haben wir ein Organisationswissen rund um das Kinderthema entwickelt



Unser besonderer Dank geht an die Geschäftsstelle FITKIDS, dem Team der Drogenberatung Wesel und Sandra Groß und Jörg Kons. Wir fühlen uns nicht nur als Arbeitskolleg/innen mit Euch verbunden, sondern auch als Freunde.



Fortbildungen und Fachtage sind zentrale Bestandteile des Projekts



Die Kleinsten in den Blick nehmen

Mit Hilfe und Unterstützung von FITKIDS haben wir es geschafft, alle Kinder unserer Klienten in der Beratungsstelle zu erfassen und regelmäßig in den Besprechungen zu erwähnen – so können wir alle gut im Blick behalten. Bis zum Jahr 2023 konnten wir eine regelmäßige Kindergruppe anbieten. Wir haben jedes Jahr eine Weihnachtswunsch-Aktion, bei der jedes Kind ein Weihnachtsgeschenk erhält. Überdies veranstalten wir viermal im Jahr eine Aktion für Eltern und Kinder. Besonders gut werden unser jährliches Schlittschuhlaufen und unsere Nikolausparty angenommen.



Vom Schlittschuhlaufen bis zur Nikolausparty

Kinderorientierung nehmen wir ernst: Unser neues Suchthilfezentrum in der Düsseldorfer Flurstraße 45 hat von Beginn an die Kinder in den Blick genommen und in die verschiedenen Konzepte integriert. Wir besprechen die Kinder regelmäßig in unseren wöchentlichen Teamsitzungen und verfügen über Vorgehensweisen bei der Gefahreneinschätzung.

Einbeziehung der Kinder von Suchtkranken ist selbstverständliche Aufgabe

Sandra Groß von der FITKIDS-Geschäftsstelle bestärkte uns darin, dass die Einbeziehung der Kinder von Suchtkranken als selbstverständliche Aufgabe unserer Beratungsstelle zu betrachten. Es bedurfte der Überzeugung der Eltern und vor allem der eigenen Mitarbeiter/innen, dass wir Kinder als kleinste Angehörige in den Blick nehmen

Unsere Aktionen für Kinder und Eltern werden gut angenommen. In der Öffentlichkeit wurde die Verleihung des FITKIDS-Siegels registriert. Wir sind FITKIDS sehr dankbar für beste Anleitung und Begleitung während des Durchlaufens des FITKIDS-Programms und die Zeit bis einschließlich heute. Wir danken FITKIDS und Bella Donna für den Aufbau eines deutschlandweiten Netzwerks und darüber hinaus.



Kinderorien-
tierung ernst
nehmen



FITKIDS Erkrath:
Suchthilfe BIZ,
Ansprechpartne-
rin: Heidrun Petz-
ke-Kutzinsky,
[www.diakonie-
kreis-mettmann.
de](http://www.diakonie-
kreis-mettmann.
de)

Mit Bildern Gesicht zeigen

Wir möchten Brücken bauen zwischen Jugend-, Gesundheits- und Suchthilfe und so dazu beitragen, das Kindeswohl im Blick zu halten. 2017 hat sich daher das Suchthilfe BIZ der Diakonie im Kirchenkreis Düsseldorf-Mettmann auf den Weg begeben, Kinder aus suchtbelasteten Familien regelmäßig mit in den Blick zu nehmen. Unsere Beratungsstelle in Erkrath-Hochdahl ist für die Städte Erkrath und Haan zuständig. Wir sind inzwischen Teil der FITKIDS-Regionalgruppe im Kreis Mettmann und damit Teil eines unterstützenden Netzwerks von FITKIDS-Anbietern. Gemeinsam werben wir für Angebote der Standorte und entwickeln weitere Ideen für Kinder.

Engagiert in kommunalen Netzwerken

Unterstützt durch das FITKIDS-Team-Coaching konnten wir unsere Netzwerke aktualisieren und den Arbeitsauftrag als Suchthilfe auf die Kinder unserer Klient/innen erweitern. Dazu gehört nun eine standardisierte Erfassung sämtlicher Kinder. Durch systematische Erfassung im Eingangsbogen und durch regelmäßige Ansprache in den Beratungsgesprächen schaffen es unsere Eltern, die Auswirkungen der Abhängigkeit auf die Kinder besser in den Blick zu nehmen. Wir engagieren uns in den kommunalen Netzwerken zum Thema Kinderschutz und Frühe Hilfen und ermöglichen in diesem Rahmen den Zugang zu unterstützenden Hilfen für Eltern und Kinder.

Wir zeigen das Eingangssiegel Präsenz von FITKIDS, außerdem haben wir Plakate in allen Beratungsräumen. Im Wartebereich haben wir eine Spielecke eingerichtet. Broschüren zum Thema liegen ebenfalls aus.

Nikoläuse und Osterhasen führen ins Gespräch

Was bei den Kindern und Eltern gut ankam: Wir haben die Aktionen „Nikoläuse“ und „Osterhasen“ durchgeführt. Den Eltern wurden zu den entsprechenden Festtagen Schokofiguren für die Kinder überreicht. Dabei ergaben sich vielfach Gespräche zu den Eltern-Kind Themen.

Öffentlichkeit registriert wurde es als der FITKIDS-Coachingprozess 2023 mit der Zertifizierung abgeschlossen wurde. Im gleichen Jahr haben wir die Ausstellung „Mein Papa nimmt Drogen – und was ist bei dir so los?“ in den Räumen unserer Beratungsstelle gezeigt. Die positive Resonanz auf die Bilder und die vielen sich daraus ergebenden Gespräche zeigen, wie wichtig auch die öffentliche Sensibilisierung für das Thema ist. Um das Thema weiter in die Öffentlichkeit zu tragen, werden wir 2025 die Ausstellung „Gesicht zeigen“ von Nacoa nach Haan holen. Sie zeigt, wie Kinder auch „im Schatten der elterlichen Sucht“ zu starken Persönlichkeiten reifen können.



Das Beratungsteam der Diakonie arbeitet im Kreis Mettmann



Funktionierende Netzwerke

Was hat sich verändert? Wir engagieren uns in den kommunalen Netzwerken zum Thema Kinderschutz und Frühe Hilfen. So erleichtern wir über diese Kontakte den Zugang zu unterstützenden Hilfen für Eltern und Kinder. Dazu wurden Möglichkeiten der Vermittlung und Kooperationsvereinbarungen besprochen. Die Überweisungskontexte zu und von den Jugendämtern wurden verbessert. Wir sind bestrebt, die Eltern zu stärken, trotz Suchterkrankung gute Eltern zu sein.

Der Coachingprozess hat uns unterstützt, uns kontinuierlich mit dem Thema auseinanderzusetzen. Es gab regelmäßig die Möglichkeit, sich Unterstützung zu holen. FITKIDS fördert den systemischen Blick auf die Suchthematik. Klasse!



Der lange Weg

Auf einen langen Weg haben wir uns gemacht, als die Suchtberatung und die Fachstelle für Suchtvorbeugung 2018 begannen, gemeinsam den Blick auf die Kinder aus suchtblasteten Familien zu richten. Wir haben ein Konzept für die Umsetzung von FITKIDS entwickelt, ein Netzwerk aufgebaut, das Thema in die Öffentlichkeit gebracht, die Zusammenarbeit mit den Jugendämtern gestärkt, die Kinder in der Beratung aktiv angesprochen und eine Gruppe für Kinder aus suchtblasteten Familien gestartet.

Als Erstes bekamen die Kinder in der Beratung der Eltern Platz. Auch ohne Anwesenheit der Kinder wurden die Eltern nach den Kindern und deren Wohlergehen gefragt. Die meisten Eltern konnten sich darauf einlassen, ihre Kinder zu thematisieren. Wichtig war, ihnen zu vermitteln, dass sie Unterstützung erhalten, um ihre Erziehungskompetenz zu erhalten oder zu stärken. Innerhalb der Einrichtung gibt es einen bunten Kinder-Wartebereich. Es wurden kinderfreundlichere Bilder aufgehängt. Die Geschäftsführung, die Leitungen und die Kolleg/innen wurden für FITKIDS sensibilisiert. Das Kinderthema wird in der Einrichtung mitgedacht.

Erziehungskompetenz gestärkt

Das Gruppenangebot wird sowohl von den Kindern als auch den Eltern als großartiges Angebot wahrgenommen. Die Kinder genießen das Spielen und Reden in einem geschützten Raum. Sie begrüßen die Abmachung, dass alles in der Gruppe Besprochene dortbleibt und nur nach Erlaubnis durch die Kinder an Dritte, auch die Eltern, weitergegeben wird. Die Eltern nehmen das Gruppenangebot als Entlastung für den Alltag und die Familiensituation wahr. Sie sind froh, dass ihre Erziehungskompetenz anerkannt und gestärkt wird. Die Familien sind inzwischen froh, einen Ort gefunden zu haben, an dem Sie das Familiengeheimnis öffnen, bzw. fallen lassen können.

Das Thema „Kinder aus suchtblasteten Familien“ wurde in die Öffentlichkeit gebracht. Für uns bedeutete das Klinkenputzen bei Schulen, Kindergärten und anderen Einrichtungen. Durch viele Vorträge bei Institutionen und Sozialaus-schüssen, Fortbildungsangebote für pädagogisch Mitarbeitende, Teilnahme an Arbeitskreisen sind wir als „die Fachleute für Kinder aus suchtblasteten Familien“ anerkannt, was wiederum zu Fallbesprechungen und weiteren Anfragen führt.

Spenden- und Wichtelaktion

Besondere Aktionen: Es gab eine Reise ins Phantasialand und eine Wichtelaktion, die auch von Familien mit Suchtblastung angenommen wurde, die sich noch nicht für eine Teilnahme an der Gruppe entscheiden konnten. Im EDEKA-Super-



markt Geldern wurde eine Pfandbon-Spendenaktion mit Informationen für Einkaufende zur Thematik gestartet, die der Arbeit mit Kindern aus suchtbelasteten Familien zugutekam. Ebenso hat sich der DM-Markt in Geldern mit einer Spendenaktion für die Kinder aus suchtbelasteten Familien für unsere FITKIDS-Arbeit eingesetzt und das Thema in die Öffentlichkeit gebracht.

Kooperationen

Was bisher geschah: Unsere FITKIDS-Gruppe ist im Oktober 2023 gestartet. Seitdem treffen sich KIDS unterschiedlichen Alters einmal wöchentlich. Betroffene Jugendliche ab 14 Jahren nehmen die Beratung wahr und holen sich somit Unterstützung.

Das Kreisjugendamt Kleve hat uns mitgeteilt, dass es froh ist, sich gemeinsam mit uns auf den Weg für die Arbeit mit Kindern aus suchtbelasteten Familien aufzumachen. Eine Kooperationsvereinbarung wird gerade erarbeitet. Wir wurden aktiv von anderen Institutionen in Fallbesprechungen eingebunden und konnten beratend zur Seite stehen.

Ohne Sandra Groß, FITKIDS-Leitung und Koordinatorin und ihre Kolleginnen wären wir nicht so weit gekommen. Sie haben uns unterstützt, zum Weitermachen angefeuert und uns immer wieder bestätigt, was wir in den letzten sechs Jahren geschafft haben. Danke an das FITKIDS-Team.

Aber: Wir brauchen dringend eine Regelfinanzierung!



Die Wichtelaktion



Der Kinderbereich



Das Konzept



Gutes Klima in der Gruppe

Das Drachenherz-Projekt ist eine spezialisierte Anlaufstelle für Kinder und Jugendliche aus Familien, die von Suchterkrankungen und/oder psychischen Erkrankungen der Eltern betroffen sind. Durch ein wöchentliches Gruppenangebot bieten wir diesen Kindern und Jugendlichen die Möglichkeit, über ihre familiäre Situation zu sprechen und geeignete Bewältigungsstrategien zu entwickeln bzw. zu stärken. Neben den Gesprächen im Gruppengefüge gibt es Raum für Spiel und Freizeitaktivitäten, um den Kindern eine Auszeit von ihren täglichen Sorgen zu ermöglichen.

Kinder aktiv in die Planung einbeziehen

Unsere Aktivitäten sind darauf ausgerichtet, den Kindern eine stabile und unterstützende Umgebung zu bieten. Wir fördern ihre sozialen Kompetenzen und ihre Fähigkeit, mit den Herausforderungen ihrer familiären Situation umzugehen. Die partizipative Gestaltung der Ausflugsziele zeigt unsere Kinderorientierung, da die Kinder aktiv in die Planung einbezogen werden. Außerdem darf bei uns niemals der (Spiel)-Spaß fehlen.

Besonders gut angenommen wurden die freizeitpädagogischen Angebote und die regelmäßig stattfindenden Unternehmungen. Diese Aktivitäten ermöglichen den Kindern, unbeschwerte und schöne Momente zu erleben. Besonders spannend war die Berlin-Reise im letzten Jahr für unsere Jugendgruppe. Die Kinder schätzen außerdem die Möglichkeit, sowohl in der Gruppe, als auch in Zweiergesprächen mit den Mitarbeitern über Dinge sprechen zu können, die sie momentan sehr beschäftigen, beispielsweise Situationen aus dem Elternhaus oder aus der Schule.

Erreichbarkeit auch in Notsituationen

Unsere Ausflüge und Erreichbarkeit auch in Notsituationen und die erfolgreiche Fortsetzung des Projekts nach einer finanziell unsicheren Phase haben Aufmerksamkeit in der lokalen Presse und in der Gemeinschaft erregt.

Die regelmäßige Teilnahme an den Gruppentreffen und Ausflügen hat bei den Kindern und Jugendlichen zu einer spürbaren Verbesserung ihrer sozialen Kompetenzen und ihrer psychischen Belastbarkeit geführt. Auch das Gruppengefüge ist viel stabiler geworden. Durch die Evaluierung im Austausch mit den Kindern und Jugendlichen wurde die hohe Zufriedenheit mit den Angeboten bestätigt. Die Unterstützung und das Netzwerk von FITKIDS haben uns geholfen, unsere Methoden zu verbessern und die Qualität unserer Arbeit zu sichern. Die Begleitung durch FITKIDS hat wesentlich dazu beigetragen, dass wir unsere Ziele erreichen und den Kindern nachhaltig helfen können.



Drachenherz-
Projekt:
Spannende
Berlin-Reise der
Jugendgruppe

Finanzierung bleibt Herausforderung

Zum Jahreswechsel 2023/2024 standen wir vor der Herausforderung einer ungewissen finanziellen Zukunft, da eine wichtige Kooperation mit der Stadt endete. Dank des gemeinsamen Engagements unseres Teams und vereinzelter Familien, konnte im Frühjahr 2024 die weitere Finanzierung doch gesichert werden. Dies war ein bedeutender Erfolg für uns, besonders jedoch für unsere Kinder – und ein Beweis für die Wichtigkeit und Wirksamkeit unserer Arbeit.



FITKIDS Haltern:
Caritas Centrum
Haltern am See,
Ansprechpartner:
Kay Esser +
Sabine Koch,
www.caritas-ost-
vest.de

Den „Kinderhut“ aufsetzen

Durch den FITKIDS-Coachingprozess hat sich die kooperative Zusammenarbeit der Suchtberatungsstelle mit dem örtlichen Präventionsprojekt „proanima“ – für Kinder und Jugendliche von psychisch- und/ oder suchtkranken Eltern verfestigt. Proanima ist ein spendenbasiertes, niedrigschwelliges Projekt, das seit 2009 zur pädagogischen Hilfelandschaft in Haltern am See gehört. In diesem Rahmen gibt es ein wöchentlich stattfindendes geschlossenes Gruppenangebot für betroffene Kinder und Jugendliche mit folgenden übergeordneten Inhalten:

- die Möglichkeit sich auszutoben, Spaß zu haben und sich kreativ auszuleben;
- ein Ort, an dem du deine Sorgen und Fragen offen aussprechen darfst;
- jederzeit ein offenes Ohr und Unterstützung finden bei der Bewältigung von Krisensituationen auf jeder Lebensebene;
- Kontakte knüpfen zu anderen Kindern, die im Alltag mit ähnlichen Herausforderungen konfrontiert sind.

Zudem bieten die Projektmitarbeiter/innen Betreuung und Begleitung in Einzelsettings an, und es werden gemeinsame Aktionstage und Ausflüge in den Schulferien unternommen.

Unterstützungs-Netzwerke installieren

Der FITKIDS-Coachingprozess regte dazu an, im Team der Suchthilfe in Haltern am See eine professionelle Haltung zu entwickeln: Kindern und Jugendlichen im Suchtsystem „Familie“ muss eine intensivere Beachtung entgegengebracht werden. Hierzu hat sich ein Teammitglied der Suchtberatung dazu bereit erklärt, den „Kinderhut“ aufzusetzen. Diese Haltung wird von den übrigen Teammitgliedern mitgetragen und im Alltag der Beratungsstelle gelebt. Dieser systemisch geprägte Blickwinkel begünstigt, dass die Belange der Kinder und Jugendlichen von suchterkrankten Eltern oder Elternteilen fortan im Hilfeprozess mitgedacht und entsprechende Unterstützungs-Netzwerke installiert werden können.

Bogenschießen und Klettern

In der Vergangenheit wurden zwei Aktionstage als Erfolgsprodukte der aktiven Kooperation zwischen dem Präventionsprojekt „proanima“ und dem Team der Suchtberatungsstelle des Caritas-Centrums veranstaltet. Das war zum einen der Aktionstag „Bogenschießen“ und zum anderen der Aktionstag „Erlebnis – Hoch hinaus und raus aus der Komfortzone“ im Kletterwald Haltern am See für betroffene Kinder, Jugendliche und deren Familien. Die beiden Aktionen kamen bei den großen und kleinen Teilnehmer/innen sehr gut an. Artikel über die Veranstaltungen wurden öffentlichkeitswirksam auf der Homepage des Caritasverbandes Ostvest e.V. unter der Rubrik Aktionen/Veranstaltungen von proanima publiziert.



Klettern ist eine Möglichkeit für Gruppen, sich auszutoben, Spaß zu haben und sich kreativ auszuleben

Auf einem guten Weg

Durch den FITKIDS-Coachingprozess wurde die Kooperation des Caritasverbandes Ostvest e.V. zwischen „proanima“ und dem Team der Suchthilfe fortwährend intensiviert. Dabei richtete sich das Hauptaugenmerk auf das Kinderthema innerhalb der institutionellen Strukturen. Hilfreich waren dabei besonders das gemeinsame Brainstorming und die Ausformulierung von essenziellen Leitplanken für die nachhaltige Veränderung des Alltags in der Beratungsstelle innerhalb der FITKIDS-Coaching-Einheiten.

Danke für den fundierten Input zum Thema, dass eine weitaus größere Lobby verdient hat. Danke für die Übermittlung eines vielfältigen Methoden-Repertoires und die stetigen Anregungen zum Perspektivwechsel. Wir in Haltern am See sind hinsichtlich der Fokussierung auf die Kinder und Jugendlichen aus suchtbelasteten Familiensystemen auf einem guten Weg!



Kinderschutz-Gedanken fördern

Der Ansatz der Kooperation ist neu: Wir nehmen heute Klient/innen, die zur Beratung kommen, auch als Eltern wahr. Die Lebenszusammenhänge der Kinder werden aktiv mit in den Blick genommen. Wir vernetzen uns intensiv und verbindlich in den Bezirken Hamburgs und begleiten zusammen mit Kooperationspartner/innen und gegebenenfalls auch Jugendämtern Menschen mit Suchterkrankungen und deren Kinder. Dies fand zuvor nicht statt.

Planvoll und sicher handeln

Intern haben wir Prozesse wie „Krisenvorbeugung beim Kinderschutz“ und „Mögliche Kindeswohlgefährdung“ entwickelt, so dass wir planvoll handeln und Handlungssicherheit für alle Mitarbeitenden entsteht. Wir besprechen jede/n Klient/in und die Situation seiner/ihrer Kinder verbindlich im Team, initial und abschließend, und natürlich auch bei zwischendurch entstehendem Bedarf. In unserem Dokumentationssystem sind Klient/innen mit Kindern sofort zu identifizieren, so dass im Vertretungsfall klar ist: Kinder sind vorhanden! Wir haben die Möglichkeit vereinbart, Klient/innen auch kurzfristig zum Jugendamt zu begleiten, um dort Unterstützung zu holen. So können wir Mitteilungen zur Kindeswohlgefährdung vermeiden. In Kinderschutz-Arbeitskreisen informieren wir über Suchtbehandlung und bieten unbürokratisch kollegiale Beratung an.

Da unser Vertrag mit der Stadt Hamburg wenig Ressourcen für Kinderangebote ermöglicht, sind wir eng vernetzt mit Projekten wie zum Beispiel Trampolin, die Kindergruppen und Freizeiten für Kinder aus Suchtfamilien anbieten. Wir vermitteln persönlichen Kontakt zu den dort arbeitenden Kolleg/innen. Trägerintern haben wir die im FITKIDS-Coaching erworbenen Kompetenzen in ein Kinderschutzkonzept einfließen lassen und unterstützen andere Einrichtungen – von Entgiftungskliniken bis Substitutionsambulanzen – dabei, Kinderschutzkompetenz zu erwerben, auch in Kliniken ohne Kinder-Mitaufnahme Elternangebote zu machen. Wir nutzen Gelegenheiten wie Jahresfeste, um die Eltern auf Unterstützungsmöglichkeiten anzusprechen und sie zu ermutigen, Hilfe anzunehmen.

Eltern zum Jugendamt begleiten

Bei den von uns beratenen Eltern kommt die aktive Ansprache gut an. Gerne wird auch unsere neu geschaffene Möglichkeit, Eltern zum Jugendamt zu begleiten oder in Kooperation mit der Familienhilfe zu gemeinsamen Gesprächen zu kommen, angenommen. Dass es ein kleines Angebot auf unseren Sommerfesten für Kinder gibt, freut viele Eltern und Großeltern. Die Verleihung des FITKIDS-Siegels wurde von der lokalen Presse und der Fachöffentlichkeit registriert. Wir wurden gebeten, in Arbeitskreisen und Entzugskliniken zu referieren.

Arbeitskreis Kinderschutz

Bei der Erarbeitung des Kinderschutzkonzepts für den Träger bekamen wir sehr viel Support von der Geschäftsführung. Nun fließt der Kinderschutz-Gedanke bereits in die Stellenausschreibung, Personalauswahl und ins Einarbeitungskonzept ein. Es wurde für bestehende Arbeitsverträge und für neue Verträge ein „Commitment“-Statement zum Kinder- und Gewaltschutz entwickelt, dem sich alle Mitarbeitenden verpflichten. Im internen Fortbildungsangebot gibt es für alle einen Fortbildungstag zum Kinderschutz oder eine Inhouse-Schulung. Zum offiziellen Auftakt des fertigen Kinderschutzkonzeptes ermöglichte die Geschäftsführung eine dreitägige Multiplikatorinnen-Fortbildung zum Kinderschutz.

Das von uns entwickelte Kinderschutzkonzept für den Träger hat die DRV Nord zum Anlass genommen, sich selbst intensiv zum Kinderschutz zu informieren. Sie sahen sich in der Pflicht, im Hilfesystem unterstützend tätig zu sein, wo es Anforderungen im Rehabereich geben könnte. Im Ergebnis fragt die DRV Nord nun auch bei anderen Trägern von Rehakliniken nach Kinderschutz-Konzepten, nicht nur im Bereich Sucht – auch im Bereich psychiatrische oder psychosomatische Reha. Die „Therapiehilfe“ hat ein eigenes Fortbildungsinstitut für Suchttherapie. Wir sind vermutlich der erste Träger von Suchttherapie-Ausbildungen, bei dem Kinderschutz im Curriculum der dreijährigen Fortbildung zum/zur Suchttherapeut/in einen ganzen Weiterbildungstag an Zeit und Raum gibt.

Dranbleiben ist wichtig

Wir bedanken uns: Die unendliche Geduld, der lange Atem, die Unerschütterlichkeit der FITKIDS-Trainerinnen, sind zuallererst zu nennen. Das profunde, kreative Fachwissen, das Händchen-Halten bei der allerersten leider notwendigen Mitteilung einer KWG-Mitteilung und das Dranbleiben. Und dass die Trainerin nicht mal von zeitweise großer Personalfuktuation abzuschrecken war! Dass die Trainings für uns von Auridis gesponsort waren, war das Sahnehäubchen!



Der Nikolaustag bietet Anlass zu einem süßen Hinweis auf Unterstützungsleistungen



Familienfreundlicher Ort

Einen bedeutenden Schritt hat das Suchthilfezentrum Hattingen/Sprockhövel der Caritas Ruhr-Mitte e.V. seit 2021 unternommen: Wir haben an der Zertifizierung zum FITKIDS-Standort teilgenommen. Diese Zertifizierung soll uns ermöglichen, Kinder aus suchtbelasteten Familien besser in den Fokus zu nehmen und ihnen die notwendige Unterstützung zukommen zu lassen.

Der Weg zur Zertifizierung war äußerst lehrreich. Bereits zu Beginn des Prozesses haben wir erkannt, wie wichtig eine enge Zusammenarbeit mit unseren Kooperationspartner/innen ist. Durch die Zusammenarbeit mit dem Jugendamt und der Jugendhilfe konnten wir unser Netzwerk stärken und die Qualität unserer Arbeit verbessern.

Ein wichtiges Element der Zertifizierung war die Gestaltung unserer Einrichtung als familienfreundlicher Ort. Wir haben unser Angebot erweitert, um den Bedürfnissen von Kindern und Familien gerecht zu werden. Dabei stand immer das Wohl der Kinder im Vordergrund, die in suchtbelasteten Familien oft besonderen Herausforderungen ausgesetzt sind.

Positive Rückmeldungen

Ein weiterer Schwerpunkt lag auf der familienfreundlichen Gestaltung unserer Einrichtung. Wir haben Räumlichkeiten geschaffen, die auf die Bedürfnisse von Kindern ausgerichtet sind. Diese Maßnahmen tragen dazu bei, dass sich Familien bei uns gut aufgehoben fühlen und gerne unsere Angebote in Anspruch nehmen. Die positiven Rückmeldungen der Familien bestätigen uns in unserem Ansatz. Klient/innen berichten, dass sie sich durch die familienfreundliche Atmosphäre besser unterstützt fühlen und die Angebote gerne nutzen.

Ausflug zum Bergerhof

Ein Highlight unseres Engagements war ein Ausflug zum Bergerhof. Dieser Tag war für viele Kinder eine willkommene Abwechslung und bot ihnen die Möglichkeit, einen unbeschwerten Tag zu verbringen. Der Bergerhof-Ausflug war nicht nur ein Erlebnis für die Kinder, sondern auch eine wichtige Gelegenheit, Vertrauen zu den Klient*innen aufzubauen und die Bindung zu stärken.

Neben solchen Veranstaltungen hat auch ein weiteres Angebot unserer Einrichtung durch die Zertifizierung profitiert: Die Gruppe für erwachsene Kinder von suchtkranken Eltern. Diese Gruppe hat durch den Prozess der Zertifizierung an Qualität gewonnen. Hier können sich Betroffene austauschen, Unterstützung finden und gemeinsam nach Lösungen suchen.



Kooperation als Erfolgsfaktor

Ein wesentlicher Erfolgsfaktor war die intensivierte Zusammenarbeit mit unseren Kooperationspartner/innen. Durch regelmäßige Treffen und den Austausch von Fachwissen konnten wir, sowie unsere Kooperationspartner/innen die Unterstützung für betroffene Familien deutlich verbessern. Diese enge Kooperation in Form von konstruktivem, gegenseitigen Austausch, Fallbesprechungen und gemeinsamen Hilfeplangesprächen hat dazu beigetragen, dass wir schneller und effektiver auf die Bedürfnisse der Klient/innen reagieren können.

Zertifizierung zwar wichtiger Schritt

Die Zertifizierung zum FITKIDS-Standort war für uns ein wichtiger Schritt. Wir konnten unsere Angebote erweitern, die Qualität unserer Arbeit verbessern und die Zusammenarbeit mit unseren Partner/innen intensivieren. Die positiven Auswirkungen auf die betroffenen Kinder und Familien sind deutlich spürbar.

In Zukunft möchten wir diesen Weg fortsetzen. Die Bedürfnisse der Kinder und Familien stehen dabei weiterhin im Mittelpunkt. Mit der Unterstützung unserer Kooperationspartner/innen und dem Engagement unseres Teams sind wir zuversichtlich, dass wir auch künftig einen wichtigen Beitrag zur Unterstützung suchtselasteter Menschen leisten können.



„Wir haben Räumlichkeiten geschaffen, die auf die Bedürfnisse von Kindern ausgerichtet sind“



Kinder sichtbar gemacht

Unsere Aktivitäten stellen die Kinder in den Vordergrund: Die Suchthilfe der Diakonie Herford bietet an: Beratung für Kinder und Jugendliche, Beratung für suchtkranke Mütter und Väter, Beratung für werdende Mütter und Väter mit Suchterkrankung, Beratung für weitere Bezugspersonen der Kinder, Multiplikator-schulungen, gemeinsame Weihnachtsfeier.

Das FITKIDS-Siegel im Eingangsbereich weist auf diese Orientierung hin. In jedem Erstgespräch wird nach den Kindern gefragt und diese werden dann im Kindererfassungsbogen dokumentiert und von den Berater/innen im Blick behalten. Es gibt ein spezielles Beratungsangebot für Kinder von suchtkranken Eltern im Alter von 6 bis 18 Jahren.

Anonyme Fallbesprechung mit Kitas

Zu allen Kitas im Kreis Herford und dem Kirchenkreis Melle gibt es gute Kontakte über Fortbildungsangebote zum „Lebenskompetenzprogramm FREUNDE“ und zur Schulung „Kita-MOVE – Motivierende Elternberatung“. Sowohl analog als auch über digitale ZOOM-Konferenzen offerieren wir interessierten Kitas Fallbesprechungen, im Konzept der kollegialen Beratung oder der „6 Denk Hüte“ (nach Disney/de Bono) zum Thema Kinder suchtkranker Eltern. Wir versuchen möglichst halbjährlich den Mitarbeitenden in der Kita die Fallbesprechungen anzubieten und nutzen dabei auch die Gelegenheit, zu informieren und für das Thema zu sensibilisieren. „Kita-MOVE“ und „Kindern eine Stimme geben“ – im Rahmen der Beratungsschulung haben wir uns entschieden, einen der zwölf Bausteine für die Sensibilisierung „Kinder suchtkranker Eltern“ zu nutzen.

Einbindung der Kinder in den Beratungsalltag

Am besten kam bei unserer Klientel bisher immer die gemeinsame Weihnachtsfeier an, bei der jedes Kind ein Weihnachtsgeschenk bekommen hat und es ein Beisammensein mit Kaffee und Kuchen gab. Diese Aktivitäten wurden in der Öffentlichkeit registriert: Online-Schulung im digitalen Cafe für Lehrer/innen zum Thema COA's, Teilnahme an dem COA-Aktionstag (14. Februar) mit unterschiedlichen Aktionen, Methodenschulung für Multiplikatoren in der Grundschule zum Thema „Kinder suchtkranker Eltern“, Siegelverleihung, regelmäßige Aktionen zum Weltkindertag.

Bisherige Erfolge: Wir haben Kinder sichtbar gemacht, alle Kolleg/innen sind sensibilisiert und es findet ein regelmäßiger Austausch im Team statt. Es hat sich ein gutes Netzwerk zum Thema „Kinder sucht- und psychisch kranker Eltern“ etabliert. Besonders nützlich war die wirklich wertschätzende und offene Begleitung durch FITKIDS – die Super-Methoden zur Erarbeitung eines Konzepts zur Einbindung der Kinder in den Beratungsalltag.



Infostand der Suchthilfe der Diakonie Herford bei der FITKIDS-Roadshow

Links: Beratungskonzept nach den „6 Denk Hüten“



„Change it“-Gruppe gegründet

Die Arbeit mit Kindern aus suchbelasteten Familien und deren Eltern betrachten wir als eine zentrale Aufgabe unserer Beratungsstelle in Hückelhoven. Unsere Mitarbeiter/innen nahmen regelmäßig an FITKIDS-Inhouse-Schulungen teil, Ende 2024 wird das Siegel als familienorientierten Beratungsstelle verliehen.

Bereits 2021 wurde in Kooperation mit den städtischen Jugendämtern Heinsberg, Hückelhoven, Geilenkirchen und Erkelenz das Projekt „Change-it“ etabliert. Dabei handelt es sich um ein teilmanualisiertes und kostenfreies Elterntaining für Mütter und Väter mit Alkohol- und/oder Drogenerfahrungen. Zu Beginn richtete sich „Change-it“ nur an Elternteile, die bereits eine stabile Abstinenz aufwiesen und die Kinder im Alter von drei bis zehn Jahren hatten. Inzwischen änderten wir die Voraussetzungen, um auch Eltern mit „Punktabstinenz“ die Beteiligung am Projekt zu ermöglichen, zudem öffneten wir die Gruppe für Mütter und Väter jüngerer Kinder. Diese Flexibilität wird von den Teilnehmenden sehr geschätzt.

Spaß und Miteinander erleben

Die wöchentlichen Gruppentrainings werden von zwei erfahrenen Sozialpädagoginnen geleitet. Vor dem Hintergrund der Suchterkrankung geht um die Förderung von Elternkompetenz und Familienresilienz. Die Ressourcen werden hervorgehoben, so dass die Beteiligten in ihrer erzieherischen Rolle gefestigt und bestärkt werden. Verschiedene Erziehungsstile werden erörtert, die konsequente Durchsetzung von Regeln und der Umgang mit kritischen Situationen in der Familie besprochen und in Rollenspielen eingeübt. Freizeitaktivitäten für Eltern und Kinder bieten zudem ganzheitliche Unterstützung. Die gemeinsamen Erlebnisse außerhalb der Beratungssituation fördern Spaß und Miteinander und schaffen eine vertrauensvolle und unterstützende Umgebung, die den spezifischen Herausforderungen suchbelasteter Familien gerecht wird.

Durch die Gruppe in der Elternrolle gestärkt

Das kindgerecht gestaltete Wartezimmer zeigt, dass Kinder willkommen sind. Dies spiegelt unsere Philosophie wider, die Bedürfnisse und das Wohl der Kinder stets im Fokus zu haben. Außerdem nehmen wir regelmäßig an den Weihnachtswunschaktionen teil, bei der die Eltern sich für ihre Kinder etwas wünschen dürfen. Diese Wunschkarten werden dann von Kund/innen in Geschäften gekauft und wir überreichen den Eltern die Geschenke.

Zoo-Besuche und Indoor-Spielplätze, gemeinsames Pizzabacken und weitere Ausflüge finden großen Anklang bei Eltern und Kindern. Eltern schätzen den geschützten Raum zum Austausch über erzieherische Themen. Sie können offen über Herausforderungen sprechen, ohne verurteilt zu werden und sie reflektieren



die Auswirkungen ihrer Suchterkrankung auf das Erziehungsverhalten und die Beziehung. Viele Teilnehmer berichten, dass sie durch die Gruppe in ihrer Elternrolle gestärkt wurden und ihre erzieherischen Fähigkeiten weiterentwickeln konnten.

Diese Aktivitäten/Aktionen im Rahmen des Projekts „Change-it“ wurden in der Öffentlichkeit registriert: Im Jahresbericht wurden sie ausführlich dargestellt und den wichtigsten Netzwerkpartner und der Presse übermittelt. Die lokalen Medien berichteten positiv darüber. Auch das Hückelhovener Suchtforum, bei dem uns das Siegel zur familienorientierten Beratungsstelle verliehen wird, bietet eine Plattform, um unsere Arbeit öffentlich zu präsentieren und das Bewusstsein für die Unterstützung von Kindern aus suchtbelasteten Familien zu schärfen.

Der sozialen Isolation vorgebeugt

Durch „Change-it“ konnten vier Klient/innen zur Teilnahme an einer Entwöhnungsbehandlung motiviert werden, was einen signifikanten Erfolg darstellt. Zudem wurde der sozialen Isolation vorgebeugt, da die Eltern die Möglichkeit hatten, sich in einem sicheren Rahmen auszutauschen und zu erfahren, dass sie mit ihren Problemen nicht allein sind. Dies stärkte ihre erzieherischen Kompetenzen und die Familienresilienz. Die regelmäßigen Reflexions- und Evaluationsphasen des Projekts haben uns ermöglicht, das Angebot kontinuierlich zu verbessern und besser auf die Bedürfnisse der Eltern einzugehen. Die Anpassungen basierten auf Feedback der Teilnehmer, was zu einer höheren Zufriedenheit und einer stärkeren Bindung an das Programm führte. Unsere Flexibilität und das Eingehen auf individuelle Bedürfnisse haben wesentlich zu diesen positiven Veränderungen beigetragen.

Mehr Sicherheit im Umgang mit „Grauzonen“

Die Zusammenarbeit mit dem FITKIDS-Team hat uns maßgeblich darin unterstützt, unseren Fokus auf Kinder von suchtbelasteten Familien zu stärken. Dies führte zur Entwicklung und Umsetzung des Projekts „Change-it“, das gezielt auf die Bedürfnisse dieser Familien eingeht. Durch die Schulungen und die Begleitung haben wir mehr Sicherheit im Umgang mit „Grauzonen“ im Kinderschutz gewonnen und konnten unsere Methoden entsprechend verbessern.

Wir möchten dem FITKIDS-Team und insbesondere Frau Groß für die großartige Unterstützung und die Inspiration danken, die sie uns gegeben haben. Ihre Begleitung hat uns enorm weitergebracht und motiviert, unseren Fokus auf die Kinder von suchtbelasteten Familien zu verstärken. Durch ihre Unterstützung konnten wir viele positive Veränderungen in unserer Beratungsstelle umsetzen und somit einen bedeutenden Beitrag zur Verbesserung der Lebenssituation vieler Familien leisten.



Freizeitaktivitäten lassen Kinder und Eltern Spaß miteinander erleben



FITKIDS
Lengerich:
Suchtberatung
Lengerich,
Ansprechpartner:
Leona Kersting +
Ulla Voß-Joubert,
www.diakonie-
west.de

Unbeschwerte Zeit erleben

Einen Ansprechpartner und nachhaltige Unterstützung sollen Kinder aus suchtbelasteten Familien finden. Dieses Ziel setzt sich unser Team seit einigen Jahren. Das Projekt „Raus aus dem Haus – hin zu den Kindern“ wurde daher 2020 im Rahmen der kommunalen Präventionskette des Kreises Steinfurt entwickelt. Die Maßnahme wird finanziert durch das Landesprogramm „kinderstark – NRW schafft Chancen“. Daraus entstand das Projekt „Familienwochenende“, das mit einem erlebnispädagogischen Schwerpunkt den Familien die Chance bietet, die Eltern-Kind-Interaktion und die gegenseitige Vertrauensbildung zu verbessern. Zusammen unbeschwerte Zeit erleben, gemeinsam Spaß haben, schafft Vertrauen und Bindung.

Aufbau einer Vertrauensbasis

Durch unser Familienwochenende haben wir die Möglichkeit, ganz eng mit den Kindern in Kontakt zu treten, eine altersgerechte Entwicklung von Kindern wird unterstützt. Weniger Förderung und Forderungen, sondern gemeinsam eine schöne Zeit zu erleben, sind erklärtes Ziel. Die Kinder lernen uns Betreuende als Ansprechpersonen kennen und können somit erste Hemmschwellen abbauen. Wesentlicher Schwerpunkt ist aber ein zwangloser, freiwilliger Kontakt der Eltern und besonders der Kinder zu den Mitarbeitenden in den Hilfesystemen.

„Leona von der Suchtberatung“, mit der ein Kind ein schönes Wochenende verbracht hat, wird in kritischen Situationen eher angerufen, als eine Mitarbeiterin, die das Kind kaum kennt. Erlebnispädagogische Inhalte, wie Klettern, ein gemeinsames Lagerfeuer mit Singen, Tanzen und Geschichten erzählen ist für die Kinder eine ganz besondere Erfahrung. Weniger Förderung, sondern Kontakt und Herstellung einer Vertrauensbasis steht im Vordergrund. Das Erlernen von Problemlösungs- und Bewältigungsstrategien ergibt sich durch das gemeinsame Tun.

An der Kletterwand über sich hinauswachsen

Kinder und Eltern erzählen begeistert, dass das Wochenende für sie wie Urlaub war. In der Schule berichten die Kinder voll Stolz und Freude von dem Familienwochenende. Die gemeinsamen Mahlzeiten und die Spiele kamen bei allen Teilnehmern gut an. Auch das Klettern an der Kletterwand ist für viele Kinder ein Highlight – vor allem, weil die Kinder hier über sich hinauswachsen. Dadurch, dass das Gelände sehr groß und umgeben von Natur ist, verbringen wir mit den Familien die meiste Zeit an der frischen Luft – für viele etwas Besonderes. Familienwochenenden und die dazugehörigen Aktionstage kommen also gut an, ebenso das Nachtreffen und die gemeinsame Weihnachtsfeier – und natürlich die die Weihnachtspaket-Aktionen für Familien.



Erlebnispädagogische Familienwochenenden gehören zum Konzept der Suchtberatung in Lengerich

2020 ist das Projekt „Familienwochenende“ gestartet. Im Laufe der Zeit konnte die Teilnehmeranzahl von sechs auf acht Familien erhöht werden. Das Familienwochenende wird sehr gut angenommen, weshalb 2024 aufgrund der großen Nachfrage zwei Familienwochenenden stattfinden können. Das ist für uns etwas ganz Besonderes. Unser gesamtes Team ist bei den Familienwochenenden dabei.

Verbindlichere Kooperationen und Verknüpfungen

Aktuell sind wir noch am Anfang des FITKIDS-Coachingprozesses. Dennoch konnte das Kinderthema noch mehr in den Arbeitsalltag integriert werden. Unser Team möchte das Thema auch zukünftig noch mehr in den Blick nehmen und gemeinsame Ideen kreieren. Darüber hinaus soll es zukünftig noch verbindlichere Kooperationen und Verknüpfungen zu wichtigen Institutionen geben, die sich auch mit überschneidenden Themen der Kinder beschäftigen.

Wir freuen uns, dass die Thematik von nun an immer mehr in den Arbeitsalltag integriert und noch zwei weitere Jahre FITKIDS-Coaching anstehen.



FITKIDS
Leverkusen I:
Suchthilfe gGmbH
Leverkusen,
Ansprechpartner:
Nadja Robertson
+ Florian Goebel,
www.suchthilfe-lev.de

Wertvolles Familienmodul

Mit unserer Initiative „Vernetzt für Kids“ wollen wir Perspektiven für suchtbelastete Familien in Leverkusen schaffen. Zum Programm gehören offene Malwerkstätten für Kinder, die Jugendberatung zum Thema „Suchtkranke Eltern/Angehörige“, ein regionales Netzwerk mit ca. 25 kooperierenden Institutionen, die kollegiale Fach- und Fallaustausch für Fachkräfte aus der Sucht- und Jugendhilfe und dem Gesundheitswesen sowie Seminare für Fachkräfte aus den Arbeitsfeldern Frühe Hilfen/Kita, Schule, Jugendarbeit/-hilfe unter dem Titel „Wenn Mama/Papa trinkt ...“.

Daran kann man unsere Kinderorientierung erkennen:

- Spiel- und Malecke im Wartebereich
- Möglichkeit, Kinder mitzubringen, wenn die Betreuung nicht gewährleistet ist
- Veranstaltungen für Eltern und Kinder in geschütztem Raum („Malwerkstätten“)
- Systemischer Blick auf das familiäre Umfeld
- „Familienmodul“ in der psychoedukativen Orientierungsgruppe
- „Familie-im-Fokus“-Team zum fachteamübergreifenden Austausch
- Suchthilfeinterne AG Kindeswohl – Entwicklung und Überprüfung von Handlungsabläufen und Instrumenten zur Einschätzung von Kindeswohlgefährdung.

Offene Malwerkstätten für Kinder und Eltern

In Kooperation mit einer Kunsttherapeutin fanden die „Offenen Malwerkstätten“ statt. Sie richteten sich an Kinder aus suchtbelasteten Familien zwischen fünf und 13 Jahren und wurden von ihnen allein oder gemeinsam mit ihren Eltern wahrgenommen. Die Workshops boten Raum für kreative Entfaltung, einzeln und im Miteinander.

Die Kunsttherapeutin berichtet dazu: „Die Rückmeldungen sind durchgehend positiv und die Kinder bereits alle für den zweiten Workshop angemeldet. Durch das Feedback ist erkennbar, dass die Familien die Zeit völlig vergessen haben und abschalten konnten. Die gemeinsame Zeit wurde als wertvoll und selten empfunden. Vielen Teilnehmenden war es zudem ein großes Anliegen, aufgrund ihrer geringen finanziellen Möglichkeiten, Geschenke für Menschen zu erschaffen, die ihnen gerade helfen.“

Das Familienmodul in der psychoedukativen Orientierungsgruppe regt die Teilnehmenden dazu an, sich mit den Auswirkungen des Suchtmittelkonsums in Familien auf die Kinder auseinanderzusetzen. Es wird als wertvoll und intensiv erlebt. Die Besucher/innen fühlen sich sowohl als Eltern als auch in ihrer eigenen Biografie wahrgenommen.

In der Öffentlichkeit registriert wurden folgende Aktivitäten und Aktionen:

- Infolyer für die Angebote von „Vernetzt für Kids“
- Vorstellung des Familienmoduls im Rahmen von FITKIDS-Best-Practice
- Informationsstand „Vernetzt für Kids“ beim Kommunalen Gesundheitstag
- Aktionsstand „Dreierpasch: Der Alkohol, meine Familie und Ich – Wenn der Alkohol zum Herz der Familie wird“ in der Aktionswoche Alkohol 2024.

Vernetzt für Kids

Mehr Aufmerksamkeit in der Kommune für das Thema „Kinder aus suchtblasteten Familien“ wurde durch das Projekt „Vernetzt für Kids“ erreicht, das als Angebot der Fachstelle für Suchtvorbeugung weitergeführt wird. In Leverkusen konnte ein Netzwerk mit dem Fokus „Kinder aus suchtblasteten Familien“ etabliert werden. Beim ersten Kontakt mit der Suchthilfe werden minderjährige Kindern in einer „Kinderliste“ erfasst. Regelmäßige Familienbesprechungen finden in den Fachteams statt. Es gibt ein Handlungsprozedere zum Umgang mit Kindeswohlgefährdung. Das neue Teamformat heißt „Familie im Fokus.“

Besonders nützlich für unsere Arbeit durch die Begleitung von FITKIDS war es andere Perspektiven und Blickwinkel zu gewinnen, Impulse zur Haltungsverprüfung und kontinuierliche Unterstützung im Veränderungsprozess zu bekommen.

Wir haben uns auf die Reise gemacht und sind bereits gut vorangekommen. Wir hoffen, auf dem weiteren Weg noch viele Menschen und Institutionen dafür zu gewinnen, sich gemeinsam mit uns für Kinder aus suchtblasteten Familien einzusetzen und dafür zu sorgen, dass ihre Wünsche, Nöte und Bedürfnisse wahrgenommen werden.



The flyer features a photograph of a family (mother, father, and three children) smiling and pulling on a rope together in a park setting. Below the photo is the project logo, which consists of four stylized human figures in blue, green, red, and yellow, with the text 'Vernetzt für Kids' and 'Perspektiven für suchtblastete Familien in Leverkusen' underneath. The flyer is divided into three horizontal sections: a white top section with the logo, a red middle section with a list of goals, and a white bottom section with partner information and a logo.

„Vernetzt für Kids“ bedeutet

- Kinder in den Blick nehmen
- Familien stärken
- Angebote eröffnen
- Kooperationen aufbauen
- Netzwerke knüpfen

Die Federführung liegt bei der Suchthilfe gGmbH Leverkusen in enger Kooperation mit dem Diakonischen Werk Leverkusen sowie dem Fachbereich Kinder und Jugend der Stadt Leverkusen.

Gefördert vom
Ministerium für Arbeit,
Gesundheit und Soziales
des Landes Nordrhein-Westfalen



Leverkusener Projekt „Vernetzt für Kids“ auf einen Blick



FITKIDS
Leverkusen II:
Wendepunkte
Leverkusen,
Schnittstelle/Un-
terstützung und
Beratung für
Familien mit
einem Sucht-
hintergrund,
Anprechpartner:
Daniela Thum,
Leonie Seger, An-
nette Sommer,
www.diakonie-leverkusen.de

An der Schnittstelle

Stress reduzieren und neue Perspektiven entstehen lassen – das wollen wir mit Familienaktionen, Eltern-Kind-Aktionen und Aktionen mit Jugendlichen erreichen. Wir haben die Kinder im Blick und wissen, dass Eltern mit Drogenkonsum gute Eltern sein können und wollen. Deshalb unterstützen und begleiten wir sie im Kontakt mit anderen Institutionen.

In der engen Zusammenarbeit mit der Suchthilfe Leverkusen schaffen wir Übergänge dorthin, begleiten und beraten auf Wunsch zu verschiedenen Themen zur gleichen Zeit. Unsere Beratung ist aufsuchend und niederschwellig, Eltern fühlen sich hierdurch entlastet und begleitet. Ein Schwerpunkt ist die aktive Thematisierung der Betroffenheit und Belastung von Kindern in Suchtsystemen mit dem Klientensystem.

Kleine Spaziergänge und größere Ausflüge

Regelmäßig bieten wir einzelne Aktionen für Familien an, die Spanne reicht von kleinen Spaziergängen bis hin zu größeren Ausflügen. Im Vordergrund steht aber für uns immer das Ziel, eine positive und schöne gemeinsame Erfahrung für Kinder und ihre Eltern entstehen zu lassen. Weitere Angebote, die wir bewerben und die in Leverkusen wahrgenommen werden, sind aktive, kontinuierliche Schnittstellenpflege und Vernetzungsarbeit, Beratungen von und auch Beratungssplitting mit Familien, Angehörigen, Betroffenen.

Das offene nicht-wertende Ohr

Unsere Klient/innen schätzen den leichten unbürokratischen Zugang zu unserem Beratungsangebot, die schnelle Rückmeldung und die Vermittlung an andere geeignete Beratungen. Sie suchen menschliches Verständnis für das Suchtgeschehen und die damit verbundenen multiplen Problemlagen. Lösungsorientierung ist gefragt. Unsere Spezialität ist das offene nicht-wertende Ohr, ebenso Humor und Ermutigung.

Beratungsangebot ist nicht zeitlich limitiert

Der Erfolg von Wendepunkte ist vor allem das Beratungsangebot, das nicht zeitlich limitiert ist, wenn es um Unterstützung von Angehörigen (Kindern und Jugendlichen) von suchtkranken Menschen mit problematischem Konsum geht. Sucht als Einflussfaktor rückt stärker ins Sichtfeld – auch beim ASD und weiteren Institutionen – und muss nicht abgewehrt, stigmatisiert oder ignoriert werden. Hier ist die Zusammenarbeit mit der Suchthilfe Leverkusen besonders wertvoll.



Aktionen für Familien

Besonders nützlich für unsere Arbeit durch die Begleitung von Fitkids war und ist, Teil einer aktiven, professionell agierenden Bewegung zu sein, gemeinsames Agieren mit Personen, die ein ähnliches Anliegen und ähnliche Denkungsart aufweisen.

Der Austausch mit Fitkids eröffnet uns immer wieder neue Perspektiven, Denkansätze und damit neue Möglichkeiten, Familien mit einem Suchthintergrund zu unterstützen.

Eine Hilfestellung an der Schnittstelle zwischen Jugendhilfe und Suchthilfe:

***„Der eine sieht nur Bäume,
Probleme dicht an dicht.
Der andere Zwischenräume
und das Licht“
(E. Matani)***



Systemisch denken und handeln

Punktuelle Aktionen für Kinder und Familien, eine Wunschbaumaktion zu Weihnachten, die Sensibilisierung für das Thema Sucht und Familie in der allgemeinen Öffentlichkeit sowie in der Fachöffentlichkeit und die Organisation der regelmäßig stattfindenden Netzwerktreffen gehören zu den Aktivitäten am FITKIDS-Standort Lübeck.

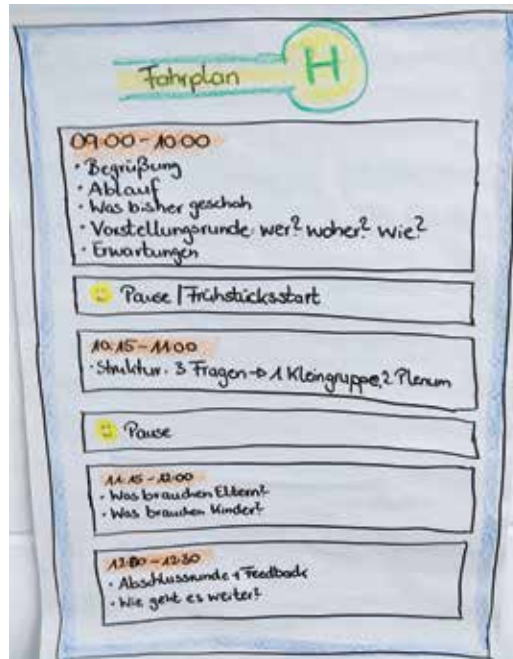
Schon die Beschilderung mit dem Hinweis „Zertifizierter FITKIDS-Standort“ an allen Gebäuden des AWO-Fachzentrums für Suchtfragen sowie am Streetmobil (StreeMo) weist auf die Kinderorientierung hin. Das Thema Kinder ist ein regelmäßiger Tagesordnungspunkt bei den Großteamsitzungen. In der Beratung wird das Thema Elternschaft angesprochen und dokumentiert (Kinderfragebogen). Für die Fachöffentlichkeit gibt es direkte Gespräche und vor allem die regelmäßigen Netzwerktreffen. Öffentlich lässt sich die Kinderorientierung des AWO Fachzentrums durch besondere Aktionen wahrnehmen, die Familien ansprechen: zum Beispiel eine Rätselaktion zum Weltkindertag oder eine Stadtrallye durch die Altstadt Lübecks in den Herbstferien.

Die Kinder motivieren zu Verhaltensänderungen

Bei dem überwiegenden Teil der Klientel kam und kommt die bewusste Thematisierung von Elternschaft in den Beratungsgesprächen gut an. Für viele sind ihre Kinder die zentrale Motivation in Bezug auf eine Verhaltensänderung. Weiter kamen die unterschiedlichen Aktionen (Stadtrallye, Wassertheater, Eltern-Kind-Tag, Lesung oder vor allem auch die Wunschbaumaktion zu Weihnachten) gut an, ebenso die Elternabende, die in Kooperation mit der Erziehungsberatung der Gemeindefriede stattfanden.

In der Öffentlichkeit wurden die Stadtrallye, der Kino-Nachmittag (mit anschließender Diskussion), in dem der Film „Platzspitzbaby“ gezeigt wurde, die Lesung in Kooperation mit der Stadtbibliothek Lübeck und mehreren Schulklassen, in der die Autorin Hanna Schott aus ihrem Buch „Mia von nebenan – eine wahre Geschichte“ las, die Rätselaktion zum Weltkindertag, die Elternabende in Kooperation mit der Erziehungsberatung der Gemeindefriede, die Siegelverleihung, das Theaterstück „Wilder Panther, Keks!“ zum Thema Sucht, die Postkartenaktion ebenfalls zum Weltkindertag sowie die Wunschbaumaktionen registriert.

Insgesamt steht das Thema in Lübeck stärker im Fokus – Menschen sprechen uns hierauf an. Durch die regelhafte Dokumentation bekommen wir einen besseren Überblick darüber, wo sich Kinder aufhalten und wie viele es sind. Es gelingt auch besser, das Tabu zur Sprache zu bringen. Bei diesem Thema zieht auch das Team des AWO-Fachzentrums an einem Strang. Insgesamt gibt es mehr Hand-



Netzwerktreffen zu organisieren, ist eine wichtige Aufgabe für FIT-KIDS in Lübeck

lungssicherheit bei diesem heiklen Thema. Die Berücksichtigung der Mitbetroffenen, insbesondere der Kinder (systemische Perspektive), wird immer mehr zur Kultur des AWO Fachzentrums.

Besonders gut läuft die Wunschbaumaktion zu Weihnachten. Das schließt die kooperierenden Geschäfte als auch die Geschenkpat/innen mit ein. Regelmäßige Netzwerktreffen mit vielen Akteur/innen des Lübecker Hilfesystems sind ein weiterer Erfolg. Auch die Aufnahme des Themas im Suchthilfeplan Lübecks und die Beteiligung an einem landesweiten Gremium unter der Federführung der Landesstelle für Suchtfragen Schleswig-Holstein e.V. (LSSH) bringen das Thema voran.

Nützlich für unsere Arbeit durch die Begleitung von FITKIDS war und ist, eine Sprache für dieses Thema zu finden, mehr Handlungssicherheit zu bekommen, schwierige Situation zu reflektieren, aber vor allem auch Ermutigung, weil hier immer wieder Frustration dadurch hochkam, dass viele Ideen oder Angebote nicht richtig griffen, insbesondere der Aufbau einer (dauerhaften) Kindergruppe. Hilfreich waren ferner Berichte über gelungene Aktionen anderer FITKIDS-Standorte. Das gab und gibt Motivation und Inspiration.

Wir möchten ein großes Dankeschön an das FITKIDS-Coaching-Team richten, das uns sehr dabei unterstützt hat, dieses Thema in einer ganz anderen Qualität in unsere Arbeit zu etablieren. Ebenso Dank an die Auridis Stiftung, die uns die Organisationsentwicklung durch das Programm FITKIDS ermöglicht hat. Manchmal verursachen Alkohol und Drogen die größten Schäden bei denen, die sie gar nicht konsumieren. Angesichts der gesellschaftlichen Dimension des Themas sollten wir nicht müde werden, hier, trotz der herausfordernden Rahmenbedingungen (Stigma, Tabu, Loyalität, Schuld, Scham ...), am Ball zu bleiben. Wir sind dabei!



Gemeinsame Haltung gefunden

Während und nach dem FITKIDS-Coachingprozess sind in unseren Beratungsstellen Aktivitäten entstanden, die sonst nicht in diesem Maße entstanden wären. Seit knapp drei Jahren gibt es in Moers ein kunsttherapeutisches Malangebot für Kinder im Alter zwischen acht und zwölf Jahren. Eine weitere Gruppe startete 2023 in Rheinberg. In Moers gibt es aktuell Bestrebungen, das kunsttherapeutische Malangebot als Regellangebot zu installieren.

Kinder grundsätzlich erwünscht

Unsere Kinderorientierung erkennt man jetzt schon von weitem. Das Logo von FITKIDS ist gut sichtbar neben den Haustüren der jeweiligen Beratungsstelle angebracht. Kinder sind in der Beratungsstelle grundsätzlich erwünscht. In beiden Beratungsstellen wurden entsprechende Kinderecken eingerichtet und Spielzeug angeschafft. Während des Coachingprozesses wurde schnell der Erstkontaktbogen für die Beratungsarbeit überarbeitet. Es gibt jetzt speziell für das Erstgespräch einen Kinderbogen, auf dem Daten zu den Kindern erfasst werden, sofern die Zustimmung der Eltern vorliegt.

Ein weiteres Angebot gibt es für Multiplikatoren: Wir bieten Fortbildungen zu unterschiedlichen Themen aus dem Bereich Suchterkrankungen an. Besonders nachgefragt ist die Fortbildung, wie sich der Konsum von Drogen in der Schwangerschaft auf das ungeborene Kind auswirkt.

Der Blick hat sich verändert

Es gab ein gemeinsames Projekt innerhalb der Grafschafter Diakonie mit dem Team der Flexiblen Erzieherischen Hilfen aus dem Geschäftsbereich Kinder, Jugend und Familie. „Flex Sucht“ beinhaltete die enge und verbindliche Zusammenarbeit mit beiden Arbeitsfeldern in gemeinsamen Fällen. Aus finanziellen Gründen konnte dieses Projekt leider nicht weitergeführt werden. Dennoch tauschen wir uns seitdem enger mit den Kolleg/innen aus dem Bereich aus und der Blick auf suchtkranke Eltern hat sich dort verändert.

Bei unseren Klient/innen kamen die Wunschbaumaktionen zu Weihnachten immer gut an, genauso auch im Sommer die Gutscheine für das örtliche Freibad und zum Schulbeginn die Gutscheine für den örtlichen Schreibwarenhandel. Auch während der Corona-Pandemie waren wir für unsere Familien sowie für alle anderen Ratsuchenden ansprechbar – telefonisch und per Videoschaltung. Wenn nötig werden Gespräche mit dem Familiensystem geführt oder aber nur mit den Kindern.



In Kooperation mit den örtlichen Bibliotheken wurden während der Coa-Suchtwoche BÜcher-tische zum Thema „Kinder aus suchtbelasteten Familien“ gestaltet. Das Märchenzelt, ein Präventionsangebot für Kinder der Sucht- und Drogenberatung Duisburg, wurde bespielt und die Bilderbuch-Ausstellung der FITKIDS-Geschäftsstelle wurde in Moers aufgestellt, wo-rüber ein Fernsehbeitrag in der WDR-Lokalzeit berichtete.

Kooperationsvereinbarungen

Es wurden schriftliche Kooperationsvereinbarungen mit den Jugendämtern Moers, Kamp-Lintfort und Rheinberg geschlossen. Mit dem Jugendamt Kreis Wesel befindet sich die Kooperationsvereinbarung auf dem Weg. Ziel war und ist, dass wir mit allen Jugendämtern, mit denen wir direkt zusammenarbeiten, eine verbindliche Zusammenarbeit haben. Die bestehenden Kooperationsvereinbarungen erweisen sich als sehr wertvoll, intensivieren die Zusammenarbeit und sind ein Gewinn für alle Beteiligten, insbesondere für die Kinder und die Eltern.

Wenn wir auch schon vor dem FITKIDS-Coaching die Kinder unserer Klient/innen im Blick hatten, so hat der Coachingprozess den Blick weiter geschärft, für zusätzliche Klarheiten gesorgt und zu vielen Diskussionen angeregt. Herausgekommen ist dabei eine gemeinsame Haltung aller Mitarbeitenden in beiden Beratungsstellen, die wir schriftlich festgehalten haben und stetig weiterentwickeln. Wichtig ist uns, dass jeder Fall einzigartig ist und es verdient, ohne Vorverurteilung der Eltern und zu Gunsten der Kinder betrachtet zu werden.

Danke an das FITKIDS-Coaching-Team für das Coachingangebot, seine Beharrlichkeit und Kontinuität, trotz aller Widrigkeiten, den Kindern Beachtung zu schenken und das Thema über den Kreis Wesel hinaus in die Welt zu tragen.



Eine Collage über die FITKIDS-Aktivitäten in Kamp-Lintfort



Fokus auf die Kinder

Der Schwerpunkt von mudra liegt in der Arbeit mit Drogenkonsument/innen im Großraum Nürnberg. Dabei umfassen die Aktivitäten ein breites Spektrum an ambulanten und stationären Angeboten, von der Beratung Betroffener und deren Angehöriger über Prävention, Streetwork, Betreuung und Substitutionsbegleitung bis hin zu ambulanter Sucht- und Psychotherapie, Beschäftigungs- und Qualifizierungsprojekten und Nachsorge. mudra verfügt damit in der Metropolregion Nürnberg über ein Alleinstellungsmerkmal und ist bundesweit ein anerkannter Träger der Drogenarbeit.

Das FITKIDS-Coaching in den Jahren 2017 bis 2018 initiierte einen Prozess der stärkeren Familien- und Kinderorientierung innerhalb der mudra, der sich in vielfältigen Veränderungen auf Mitarbeiter/innen-Ebene als auch in der Angebotsstruktur für unsere Elternklientel widerspiegelt.

Alle Mitarbeiter/innen werden bereits in ihrer Einarbeitungsphase mit dem Kinderthema vertraut gemacht. In internen Fallbesprechungen wird standardisiert auch die Situation der Kinder besprochen. Zum Umgang mit Kindeswohlgefährdungssituationen wurde im Anschluss an eine mehrtägige externe Fortbildung eine detaillierte Prozessbeschreibung erarbeitet. Nach einer Inhouse-Schulung zu „Schwangerschaft und Sucht“ wurde ein Leitfaden „Begleitung in Schwangerschaft“ entwickelt. Die Mitarbeiter/innen haben Zugriff auf Informationen rund um das Thema Elternschaft/Kinder. Regelmäßig finden Schulungen statt. So fand im vergangenen Jahr ein Vortrag für Mitarbeiter/innen und Klient/innen zum Thema „Sexualisierte Gewalt gegenüber Kindern“ in Kooperation mit dem Kinderschutzbund Nürnberg statt. Mudra-Mitarbeiter/innen nehmen regelmäßig an Arbeitskreisen und Kooperationstreffen der Sucht- und Familienhilfe teil.

Erziehungsthemen und Bilderbücher

Durch das fit-kids Schild wird Klient/innen schon beim Betreten der Einrichtungen signalisiert, dass bei mudra das Thema „Elternschaft und Kinder“ Platz hat. Drinnen zeigen Wickeltisch und Spielzeug, dass Kinder willkommen sind. Allen neuen Klient/innen werden zu Beginn der Beratung nach ihren Kindern gefragt, das Thema Elternschaft wird thematisiert. Neben beratenden Gesprächen zu Erziehungsfragen und sozialarbeiterischen Hilfen für die Familien, können unsere Klient/innen Bücher zu Erziehungsthemen oder Bilderbücher ausleihen. Ein wichtiges Thema ist auch immer wieder „Wie spreche ich mit meinen Kindern über meine Suchterkrankung?“. Gemeinsam mit Jugendamt und dem Elternteil finden regelmäßig Runde Tische zur besseren Abstimmung der Hilfen statt. Für Klient/innen mit ihren Kindern bieten wir kostenfreie Theater-, Zirkus- oder Tiergartenbesuche an. Sie können zum Familienfrühstück kommen. Zu Weihnachten gibt es jedes Jahr eine Geschenkeaktion.



Kinder
willkommen:
Von der Einrich-
tung über das
FITKIDS-Schild
bis hin zu
Weihnachts-
geschenken

Innovative Hilfe „SPFH Sucht“

In der engmaschigen Arbeit des ambulant Betreuten Einzelwohnens werden Elternteile mit ihren Kindern teilweise über Jahre hinweg begleitet. Der Bezirk Mittelfranken finanziert allerdings nur die Leistung der Wiedereingliederungshilfe für die erwachsene Person. Deshalb sind wir ein wenig stolz, dass mudra Sozialpädagogische Familienhilfe (SPFH) für suchtbelastete Familien anbietet und so einen neuen Schritt wagt, um betroffenen Familien gerecht zu werden. Seit April 2024 kann das Jugendamt Nürnberg Familien die „SPFH Sucht“ anbieten.

In den letzten Jahren hat das Kinder- und Erziehungsthema deutlich mehr Aufmerksamkeit in der täglichen Praxis erhalten. Es besteht in der Zwischenzeit ein Selbstverständnis, dass der Fokus auf die Kinder und die Elternrolle wichtig ist. Das Verständnis für die Besonderheiten in der Erziehungssituation unserer Klient/innen wurde erweitert.

Die laufende statistische Erfassung der Kinder unserer Klient/innen macht den Mitarbeiter/innen immer wieder die Existenz und Bedürfnisse der Kinder bewusst. Die jährliche FITKIDS-Abfrage regt zur Bilanzierung und zur Jahresplanung für an. Der Re-Zertifizierungsprozess ist Anlass für eine vertiefte Auseinandersetzung und Standortbestimmung mit dem Kinderthema innerhalb von mudra.

Wir wünschen uns weitere Schritte: Insgesamt wäre eine stärkere Verbindung von Familien- und Suchthilfe sinnvoll. Kinderbetreuungsangebote während der Beratungszeiten, Kindergruppen, Erziehungsberatung in unserer Einrichtung sind Wunschvorstellungen, die an den getrennten Finanzierungsmodellen von Sucht- und Familienhilfen oder generell an den (noch) nicht zur Verfügung stehenden finanziellen Mitteln scheitern.



FITKIDS
Ratingen:
Suchthilfe und
Gesundheitsför-
derung Region
Ratingen, Diako-
nie im Kirchen-
kreis Düssel-
dorf-Mettmann
GmbH,
[www.diakonie-
kreis-mettmann.
de](http://www.diakonie-
kreis-mettmann.
de)

Das muss gefeiert werden

Daran kann man unsere Kinderorientierung erkennen: Zum 45-jährigen Bestehen der Suchthilfe in Ratingen findet im August 2024 ein Kinder- und Familienfest der Jugend- und Suchthilfe statt.

Wir führen eine Kinderliste, sowie regelmäßige Kooperationsgespräche mit der Jugendgerichtshilfe. Wir haben Fallbesprechungen speziell für die Kinder aus suchtbelasteten Familien und einen langfristigen Austausch mit der betriebsinternen Jugendhilfe etabliert.

Da wir uns aktuell im FITKIDS-Prozess befinden haben noch keine Veranstaltungen stattgefunden. Die Planung des Sommerfestes wird als sehr positiv empfunden.

Durch die bisherigen Coaching-Termine ist das Thema der Kinder aus suchtbelasteten Familien deutlich stärker in das Bewusstsein des ganzen Teams gerückt. Wir sprechen mit den betroffenen Eltern über das Angebot gemeinsam mit den Kindern über die Sucht aufzuklären.

Vernetzung hat uns inspiriert

Die Vernetzung mit den anderen FITKIDS-Standorten hat uns inspiriert, über alle Möglichkeiten, Aktionen und Angebote nachzudenken. Die Vielfalt der Herangehensweisen an das Kinder-Thema motiviert uns. Durch die Teilnahme am FITKIDS-Programm stellen wir ein hohes Maß an Qualität für die Diakonie im Kirchenkreis Düsseldorf-Mettmann sicher. Ohne die Coaching-Termine würde das Kinderthema leider öfter untergehen, daher ist das FITKIDS-Programm eine wichtige Erinnerung an uns Fachkräfte, die Kinder immer im Blick zu haben.

Das Programm ist für die Unterstützung der betroffenen Familien und Kinder sehr wertvoll. Wir wünschen FITKIDS, dass eine umfassende Finanzierung weitere Aktionen, Projekte und Coaching-Standorte möglich macht. Für die Unterstützung danken wir herzlich. Wir blicken zuversichtlich in die Zukunft, um unseren Kindern und Familien auch weiterhin zur Seite zu stehen.



Kinder- & Familienfest

Feiert mit uns das erste gemeinsame Kinder- und Familienfest der Jugendhilfe und Suchthilfe Ratingen.

Alle sind willkommen zu: Torwandschießen, Spielaktionen, Hüpfburg, Graffiti, Kunst & Musik, Kaffee, Kuchen, Grillwürstchen...

Wann & Wo?

23.08.2024 von 14.00 Uhr - 19.00 Uhr

Graf-Adolf-Str. 7-9, 40878 Ratingen

www.diakonie-kreis-mettmann.de

45 Jahre
Suchthilfe

Suchthilfe in Ratingen
Jugendhilfe in Ratingen

Graf-Adolfstr. 7-9, 40878 Ratingen
Angerstr. 11, 40878 Ratingen

Tel. 02102-1339821
Tel. 02102-109-0





FITKIDS
Remscheid:
Suchthilfe Diako-
nie Remscheid,
Ansprechpart-
nerin: Melanie
Clemens,
www.diako-
nie-kklnep.de

Klare Absprachen, tiefes Mitgefühl

Wir hatten das große Glück, schon als Modellstandort als einer der ersten Suchthilfen in NRW durch FITKIDS begleitet zu werden. Es gab bereits eine positive Haltung zum Kinderthema im Team und erste Versuche eine Kindergruppe zu implementieren. Die Bewerbung für das Coaching war der nächste logische Schritt. Das FITKIDS-Coaching führte zu neuen internen Strukturen und Standards, die bis heute wirken.

Das Thema Kooperation war dabei ein wesentlicher Pfeiler. Wir können unsere Anstrengungen für die Kinder aus suchtbelasteten Familien wirksam in das lokale Netzwerk „Kleine Helden“ einbringen. Wir halten das „KinderKunstProjekt“ für betroffene Kinder im Grundschulalter, die Jugendgruppe „Kommklar“ und das Präventionsprojekt „Kleine Helden werden stark“ vor. Alle Projekte werden in trägerübergreifenden Teams unter maßgeblicher Beteiligung der Suchthilfe durchgeführt.

Bestmögliche Unterstützung

Das FITKIDS-Siegel an unserer Eingangstür spiegelt die innere Haltung der Suchthilfe zum Thema Kinder als Angehörige deutlich wider. Der Kooperationsvertrag mit dem Jugendamt wird zurzeit überarbeitet. Neben den klaren Absprachen zwischen Suchthilfe und ASD wird es eine Ausweitung auf die freien Träger der Jugendhilfe geben. Wir freuen uns besonders, dass wir uns in der Haltung zu den belasteten Familien auf wesentliche Eckpunkte einigen konnten. Gemeinsam möchten wir darauf hinwirken, dass Eltern und Kinder zusammenleben können und dabei die bestmögliche Unterstützung erhalten. Alle Beteiligten sprechen sich dafür aus, daran zu arbeiten, dass die Eltern das Familiengeheimnis „Sucht“ gegenüber ihren Kindern öffnen und damit die Teilnahme an unseren Gruppenangeboten ermöglichen.



„Kinder-
Kunst-Projekt“
für Kinder im
Grundschulalter

Die Nachfrage zu unseren Gruppenangeboten wächst stetig. Hatten wir zum Beispiel mit der Jugendgruppe einige Startschwierigkeiten, können wir uns heute über stetigen Zuwachs freuen. Wir müssen schon über eine Angebotserweiterung nachdenken, um der Nachfrage gerecht zu werden. Auch die Kindergruppe ist ausgelastet. Erstmals gab es im letzten Jahr einen Familienausflug mit Alpakawanderung, der bis heute bei allen Teilnehmenden in guter Erinnerung ist.

Als maßgeblicher Akteur im lokalen Netzwerk „Kleine Helden“ wird unsere Arbeit in der (Fach)öffentlichkeit, bei Sponsoren und Politik positiv wahrgenommen und unterstützt. Die Präventionsarbeit der Suchthilfe steht in unserer Kommune



Familienausflug mit Alpaka-Wanderung

Haltung, Struktur und Standards

Neben der Arbeit an Haltung, Struktur und Standards ist uns ein wesentlicher Aspekt in bleibender Erinnerung geblieben: Während unserer ersten Gruppendurchführung ist die Mutter eines teilnehmenden Kindes an ihrem Konsum verstorben. Diese erschütternde Situation war für uns alle ein einschneidendes Erlebnis. Es hat uns sehr dramatisch gezeigt, welche extremen Belastungen unsere Kinder ausgesetzt sein können, wie existenziell ihre Probleme sind. Aber auch wie schwer und fordernd die Arbeit werden kann, wenn wir uns dem Kinderthema stellen. Die FITKIDS-Coaches konnten uns in dieser Situation mit Empathie und emotionaler Unterstützung begleiten. Wir haben ein tiefes Mitgefühl erlebt und sind dankbar für die Flexibilität des FITKIDS-Programms, die es ermöglicht auch diesen Themen Raum zu geben, um den Mut nicht zu verlieren, sich auch weiterhin für die Belange der Kinder einzusetzen.

Was wir immer schon mal sagen wollten: DANKE!

maßgeblich für die Arbeit mit Kindern und Jugendlichen aus suchtbelasteten Familien. Das Schulprojekt „Kleine Helden werden stark“ fand auch überregional großes Interesse. Vorstellungen in politischen Gremien, Fachtagen und Nachbarkommunen sind die Konsequenzen. Die Präsenz bei Aktionstagen wie der Beteiligung während der Coa-Woche, dem Tag der seelischen Gesundheit oder dem Weltkindertag bringt uns öffentlich in Erinnerung.



Das Team der Suchthilfe Diakonie Remscheid



Per App zur besseren Erziehung

Bereits seit 2005 hat sich die Psychosoziale Beratungs- und Behandlungsstelle Reutlingen (PSB) intensiv mit der Situation von Kindern aus suchbelasteten Familien befasst. FITKIDS ist seit 2016 Teil der PSB, seit Herbst 2019 ist die PSB Reutlingen ein zertifizierter FITKIDS-Standort.

Daran kann man unsere Kinderorientierung erkennen: Wir haben im Wartebereich eine Kinderecke eingerichtet und halten eine Wickelecke bereit. Des Weiteren weisen wir mit unseren Zertifizierungs-Schildern sichtbar auf diese wichtige Thematik hin. Wir halten diverse Informationsmaterialien vor.

Für uns waren das FITKIDS-Coaching sowie dessen Bausteine sehr hilfreich. Die individuelle Begleitung hat dazu beigetragen, dass jede einzelne mitarbeitende Person den Blick auf die Kinder bewusster im beruflichen Alltag lebt. Der Ordner sowie die praktischen Tipps haben uns geholfen, kleinere Aktionen und Projekte in die Praxis umzusetzen und mittlerweile nachhaltig in den Arbeitsalltag zu implementieren. Unser Träger hat eine zentrale Steuerungsgruppe sowie eine Verfahrensweisung für den Kinderschutz.

„Eltern sein – motiviert und abstinente“

Wir sind in Elma geschult. Elma bedeutet „Eltern sein – motiviert und abstinente“. Es handelt sich bei Elma um eine App, die suchterkrankte Eltern dabei unterstützt, die eigene Sucht und ihre Entstehung zu verstehen, langfristig abstinente zu sein und die Entwicklung des Kindes zu verstehen sowie die Erziehung zu verbessern. Die App bietet vielfältige Optionen, zum Beispiel eine Tagebuchfunktion, interaktive Tools sowie die Möglichkeit, Erfolge zu dokumentieren. Sie bietet darüber hinaus Achtsamkeitsübungen und Bastelanleitungen sowie Rezepte. Weitere Informationen unter www.elma-app.de

Regelmäßige Aktionen pro Jahr sind mittlerweile fester Bestandteil unseres Angebots und werden von unserer Klientel sehr gut angenommen. Wir danken der AURIDIS-Stiftung und FITKIDS Deutschland für dieses wertvolle Projekt!



Informationen über die App unter www.elma-app.de



Das Team der Jugend- und Drogenberatung Reutlingen bei der Übergabe der FITKIDS-Zertifizierung durch Sandra Groß



FITKIDS Rheine:
Jugend- und
Drogenberatung,
Aktion Selbst-
hilfe, Ansprech-
partner: Joachim
Jüngst, Anna von
Wensiersky und
Hannes Söllner,
[www.drogenbe-
ratung-rheine.de](http://www.drogenbe-
ratung-rheine.de)

Neue Bewegung und Motivation

Das Kinderthema ist in der Drogenberatung Rheine seit 25 Jahren Bestandteil der Arbeit mit Familien und besonders mit drogengebrauchenden und substituierten Müttern und deren Kindern. Es gab die „Känguru-Kindergruppe“ und regelmäßige Treffen und Angebote für Familien, sogar gemeinsame Wochenendfreizeiten wurden durchgeführt. Es entwickelte sich eine stabile Familien-Gruppe. Mit der Zeit wuchsen die Kinder heran, wurden erwachsen und die Gruppe löste sich auf. Einige Jahre fand darauf nur sehr sporadische familienorientierte Suchthilfe statt. Mit dem FITKIDS-Coaching kamen noch mal Bewegung und neue Motivation ins Thema.

ElKe – Angebot für Eltern mit Konsumerfahrung

Ein wichtiges Angebot ist das ElKe – Gruppenangebot für Eltern mit Konsumerfahrung. Zurzeit treffen sich Mütter einmal in der Woche zum Frühstück und Austausch zu Konsum, Sucht und Mutterschaft. Zu Beginn der Gruppe wurde sich sehr stark an das Manual „MUT! – Mütterunterstützungstraining für substituierte Mütter“ orientiert. Mit der Zeit hat sich rausgestellt, dass ein offenerer und flexiblerer Umgang mit den Inhalten hilfreich ist.

Außerdem bieten wir auch niedrigschwellige und schöne Angebote für Kinder und Familien an: Jahreszeitliche Bastelaktionen zu Ostern, Halloween und im Advent, Ausflüge für Familien, die Weihnachtsgeschenkeaktion und Weihnachtsfeiern. Darüber hinaus gibt es bei Bedarf auch immer wieder Sachhilfen und Gutscheine über Kleidung, Schulmaterial etc. Gerade Familien in sehr prekären Lebenssituationen bewerten dies als sehr hilfreich.

Netzwerk Frühe Hilfen

Das FITKIDS-Siegel an der Tür signalisiert Familienorientierung. In der Beratung werden Klient/innen mit Kindern aktiv von den Kolleg/innen angesprochen: Es wird auf Angebote für Familien hingewiesen und die Kinder werden in den Blick genommen. Aber auch daran, dass wir als Einrichtung zum Thema Kinder aus suchtbelasteten Familien von anderen Einrichtungen in der Stadt angefragt werden, so zum Beispiel als Vertretung im Netzwerk Frühe Hilfen. Auch sind unsere Fortbildungen für Fachkräfte und Kolleg/innen zu Hilfen für Kinder aus suchtbelasteten Familien sehr gefragt und gut ausgebucht.

Natürlich kommen die Weihnachtsgeschenke gut bei den Familien an, sogar einige „Alt-Klienten“ haben sich gemeldet, obwohl der Kontakt sonst nicht so stabil ist. Aber auch die ElKe Gruppe kommt gut an: Gerade der Austausch zwischen den Müttern, die sich dabei nicht verstecken müssen, weil alle Konsum- und Suchterfahrung haben, wird als sehr unterstützend wahrgenommen.



**ElKe –
Gruppenangebot
für Eltern mit
Konsumerfah-
rung**



Halloween und Weihnachten sind Anlass für Aktionen

Unterstützung in der Shopping-Mall

In der Öffentlichkeit werden besonders die Weihnachtsgeschenke-Aktion und die Weihnachtsfeier registriert. Der Wunschbaum steht in der hiesigen Mall, und die Shopper unterstützen uns beim Geschenkebesorgen gut.



Durch den Restart in der Kinderarbeit durch FITKIDS wurden noch mal weitere Müttergruppen angesprochen, besonders auch amphetamin- und cannabiskonsumierende Mütter. Ebenso wird die Beratungsstelle nach außen als Kooperationseinrichtung der Kinder- und Jugendhilfe stärker wahrgenommen, dies ist eine weitere gute Veränderung.

Obwohl das Thema schon so lange Teil der Beratungsstellenarbeit war, war es doch gut, durch die Begleitung von FITKIDS in regelmäßigen Abständen daran zu erinnern und konkrete Schritte zu vereinbaren. Auch dass neue Kolleg/innen ins Thema finden und die Kinder in den Blick nehmen, war ein guter Effekt des Coachings.

Vielen Dank für Eure Arbeit – und auf in die nächste Runde!



FITKIDS
Schwelm:
Suchthilfezen-
trum Schwelm-
Ennepetal-Bre-
ckerfeld, Caritas
Ruhr-Mitte e.V.;
Kontaktpersonen:
Anke Duarte,
Barbara Wolf,
www.caritas-en.de

Teilhabe am „normalen Leben“

Zu unsere Aktivitäten als FITKIDS-Standort in Schwelm gehören die auch in nder Öffentlichkeit viel beachtete Weihnachtswunschbaum-Aktion, die beliebten Ausflüge für Familien, die einwöchige Familienfreizeit, das zweimal jährlich stattfindende Kooperationstreffen mit zuständigen Jugendämtern sowie Beratungsgespräche mit Kindern und Jugendlichen aus suchtbelasteten Familien mit und ohne Eltern.

Unser Zentrum verfügt über ein kinderfreundliches Büro mit Spielecke, wir arbeiten mit Kinderliste und Kinderdokumentation und bieten Gesprächsangebote für Familien und/oder Kinder/Jugendliche an.

Unser Special ist unsere Familienfreizeit, die wir nun schon dreimal durchführen konnten und komplett aus Stiftungsmitteln und dem Engagement unserer Kolleg/innen bestreiten.

Als Erfolge betrachten wir die große Offenheit, über Sucht-Probleme in der Familie zu reden. Die Eltern bitten uns, mit den Kindern zu sprechen. Die Kooperationspartner/innen nehmen uns zu Kinderthemen ernster. Durch die Familienfreizeit wurde eine soziale Teilhabe der Kinder an dem „normalen Leben“ erreicht.

Das Thema „Kinder“ wauf dem Schirm haben

Besonders nützlich für unsere Arbeit durch die Begleitung von FITKIDS war, das Thema Kinder überhaupt auf dem Schirm zu haben. Wir trauen uns heute, über die Kinder zu sprechen und zu erleben, dass wir Klient/innen damit nicht vergraulen. Wir findes es hilfreich, immer wieder aus dem alltäglichen Geschäft heraus auf das Thema aufmerksam gemacht zu werden und immer Ansprechpartner/innen für alle Fragen rund um das Thema Kinder aus suchtbelasteten Familien zu haben. Die Fortbildungsangebote können wir aus erster Hand mitnehmen. Die Rezertifizierung lädt noch einmal zur Reflexion ein.

Die Auseinandersetzung mit dem Thema hat unsere Arbeit noch vielseitiger und abwechslungsreicher gemacht. Wir sind dankbar für die Ideen, auf die wir allein niemals gekommen wären. Die Vernetzung und der Austausch geben Input, Sicherheit und Chancen zu Veränderungen und Verbesserungen, die sich hoffentlich in der nächsten und übernächsten Generation zeigen. Dafür sagen wir Danke!



**Familienfreizeit:
Spaß auf dem
Naturspielplatz**



**Kanu-Gruppe
auf dem Wasser**



**Fete beim
Abschlussfest**



„Beratung-to-go“

**FITKIDS
Troisdorf:**
Mobile Jugendhilfen für Kinder, Jugendliche, junge Erwachsene und Familien mit psychischer Erkrankung und/oder Suchthematik, Diakonie Troisdorf,
Team Mobilé:
Annette Schirner-Schleef, Barbara Föhres, www.diakonie-sieg-rhein.de

Unser Beratungsangebot für Kinder, Jugendliche und Familien beinhaltet ganzjährige psychoedukative Gruppenangebote für Acht- bis Zwölfjährige und für Zwölf- bis 16-Jährige, Ferienaktionen in allen Schulferien, Resilienz-Workshops, Präsentationen bei Stadtfesten und bei Kooperationspartnern, Begleitung und Vermittlung im Sozialraum an die passenden Hilfsträger (Schwangerschaftskonfliktberatung, Offenen Sozialberatung, EB, Integrationsberatung, usw.).

Der erste Urlaub im Leben

Highlight im Jahr 2024 war eine dreitägige Sommerferienfreizeit mit zehn Familien im Panarbora-Park in Waldbröl. Es war eine tolle Zeit für unsere Klient/innen: zehn Erwachsene und 19 Kinder im Alter von 3 bis 16 Jahren. Workshops, Lagerfeuer, Bogenschießen und zahlreiche Bastel- und Spielangebote ließen die Tage wie im Flug vergehen. Die Kinder erlebten fröhliche, unbelastete und nichtstigmatisierte Zeiten. Für viele von ihnen war es der erste und einzige Urlaub bisher.

Teilnehmen konnten wir am Evangelischen Tauffest in der Bonner Rheinaue mit 250 Täuflingen und 4.000 Besuchern. Bei schönstem Sommerwetter haben wir Interessierten nach dem Gottesdienst Infomaterialien, Spiele und ein Quiz für Familien präsentiert. Darüber hinaus fanden Ferienaktionen statt – im Odysseum, ein Resilienz-Workshops für Kids und Teens, tiergestützte pädagogische Angebote und ein Ausflug ins Phantasialand.

An der kindgerechten Ausstattung der Büros, der große Materialsammlung an Spielen, Literatur und an den Freizeitangeboten kann man unsere Kinderorientierung erkennen. Es existiert eine enge Verzahnung mit den Kollegen der Suchtberatung und des Cafe Koko (OKR), eine Kooperationen mit allen Fachbereichen des Diakonischen Werks im Rhein-Sieg-Kreis und in Bonn.

Vorurteilsfreie Gemeinschaft

Die kostenlosen Ferienangebote werden vor allem sehr gerne angenommen. Durch den hohen Grad an Partizipation und Mitbestimmung bei der Auswahl der Angebote fühlen sich unsere Familien wertgeschätzt. Sie suchen bei den Ausflügen vermehrt das persönliche Gespräch und die „Beratung-to-go“. Die Kinder und Jugendlichen erleben vorurteilsfreie Gemeinschaft mit Gleichgesinnten und Gleichbelasteten.

Das vielfältige Beratungsangebot von geschulten Kolleg/innen bei Stress-Signalen, bei Belastung und Überforderung in den Familien mit sucht- und oder psychisch erkrankten Eltern wird uns im Team als positive und hilfreiche Intervention zurückgespiegelt und die Teilnahmezahlen in der Beratungsstelle im Präventionsbereich steigen kontinuierlich. Das Angebot der regelmäßigen Kinder- und Jugendgruppen wird von den Klienten wie auch von den Jugendämtern und Kooperationspartnern gerne angenommen.



Handmalen für Kinder verbindet



Bekanntheitsgrad steigern

Bei vielen Präsentationen, an Büchertischen, bei Veranstaltungen zum Thema „Kinder von Eltern mit sucht- und oder psychischen Erkrankungen“ werden unsere Info-Broschüren und Materialien aufmerksam registriert, viele persönliche Gespräche finden statt. Spenden-Akquisen bei Rotary und Lions-Club führen zu Vernetzungen mit Kooperationspartnern im Sozialraum und steigern unseren Bekanntheitsgrad in der Bevölkerung.

Wir freuen uns über steigende Anmeldezahlen im Beratungssetting, eine steigende Nachfrage der Jugendämter für HzE (SGB VIII) nach unserer Fachexpertise, die Aufwertung des Fachbereichs HzE/ KisE/ Kipke (Was ist das?) innerhalb unseres Trägers des Diakonischen Werks und über die Vergrößerung unseres Teams.

Motivierende Unterstützung

Die Netzwerktreffen in Essen, bei denen thematisch in Kleingruppen gearbeitet wird und es zu fachlichem Austausch und Input kommt, sind für unsere inhaltliche Arbeit sehr nützlich. Der Newsletter ist eine gute zusätzliche Plattform, um die Arbeit der Kolleg/innen, die Fachportale und Links zu verfolgen. Die FITKIDS-Fortbildungen etwa zum Thema „Familiengeheimnisse“ haben unserem Team sehr gut gefallen.

Danke für die motivierende Unterstützung durch FITKIDS und euer Engagement für die Sichtweise der Kinder, Jugendlichen und Familien im Gesamtkomplex Sucht. Hoffentlich findet ihr finanzielle Quellen und Unterstützung, um weiter effektiv arbeiten zu können. Viel Erfolg!



Beim Tauffest in der Bonner Rheinaue



KIPSE Familienausflug im Kölner Odysseum



Boxtraining im Sportmuseum Köln



FITKIDS
Velbert:
Fachstelle Sucht
in Velbert, An-
sprechpartner:
Heike Dalbeck-
Wege, Wolfgang
Stelzer,
[www.bergische-
diakonie.de](http://www.bergische-
diakonie.de)

Offenes Gesprächsklima schaffen

Als FITKIDS-Standort in Velbert versuchen wir Unterstützungsmaßnahmen und Aktivitäten zu etablieren für Kinder und Familien, die von Suchtproblemen betroffen sind. Unsere Angebote umfassen individuelle Beratungen und gemeinschaftliche Aktionen zur Förderung des Wohlbefindens der Kinder. Besonders hervorzuheben sind unsere jährliche Weihnachtswunschbaum-Aktion und der geplante Aktionstag im Wald.

Unsere kinderfreundliche Ausrichtung wird bereits in der Gestaltung unserer Räumlichkeiten deutlich. Eine „Kinderkiste“ mit Spielsachen und Büchern steht bereit, damit Kinder, während der Gesprächstermine ihrer Eltern gut aufgehoben sind. Wir achten darauf, eine einfühlsame und kindgerechte Beratung anzubieten, die die Bedürfnisse der Kinder in den Mittelpunkt stellt.

Aktionstag im Wald und Weihnachtswunschbaum

Besonders gut kamen bei unseren Klienten die Weihnachtswunschbaum-Aktion und der geplante Aktionstag im Wald an. Diese Aktivitäten bilden wertvolle Erfahrungen und Erinnerungen für Kinder und Familiensysteme. Bei dieser Aktion können Kinder ihre Wünsche für Weihnachten äußern, die dann von engagierten Velberter Bürgern erfüllt werden. Auch unser bald anstehender Aktionstag im Wald, bei dem Kinder die Natur erkunden können, stieß auf positive Resonanz.

Unsere jährliche Weihnachtswunschbaum-Aktion in Kooperation mit dem Verein Velberter Kinder, die in der Zeitung Erwähnung fand, hat in der Öffentlichkeit Aufmerksamkeit erregt. Die Aktion hat unser Bewusstsein für die Bedürfnisse der Kinder geschärft. Aber auch die kinderfreundliche Gestaltung unserer Räumlichkeiten und die Sensibilisierung der Eltern können wirksam in der Arbeit mit Familien mit Suchterkrankungen sein.

Die kontinuierliche Begleitung und Unterstützung durch das FITKIDS-Programm waren hilfreich, weil es uns ermöglicht hat, gezielte Maßnahmen für Kinder und Familien zu entwickeln und ein besonderes Augenmerk auf Kinder aus suchtbelasteten Familien zu richten. Wir haben begonnen, Eltern für ihr Verhalten gegenüber ihren Kindern zu sensibilisieren.

Weil Sucht in unserer Gesellschaft immer noch ein Tabuthema ist, liegt uns viel daran, Stigmata aufzubrechen, indem wir offen über Sucht sprechen und Kindern die Möglichkeit geben, sich in einem offenen Gesprächsklima frei entfalten zu können. Es ist uns ein Anliegen, darauf hinzuweisen, wie wichtig es ist, offen über dieses Thema zu sprechen und Unterstützung anzunehmen. Gemeinsam mit FITKIDS wollen wir eine Umgebung schaffen, in der sich Kinder trotz schwieriger Umstände kindgerecht entfalten können.



**Weihnachts-
wunschbaum-
Aktion:**
Geschenke
für die Kinder



Aktionstag
im Wald



FITKIDS-Masterstandort Wesel:
Fitkids
Geschäftsstelle
Deutschland,
Ansprechpartnerin: Sandra Kohlhase,
www.fitkids.de

Was die Kinder brauchen

Seit 30 Jahren segeln wir unter der Kinderflagge – mal in ruhigen, oft in stürmischen Gewässern. Der FITKIDS-Masterstandort Wesel bietet zurzeit Kindern aus suchtbelasteten Familien zwei wöchentlich stattfindende Gruppen an: eine für Kinder zwischen acht und 14, die andere für Jugendliche zwischen 14 und 18 Jahren. Sie finden einen geschützten Rahmen, in dem sie mit Gruppenleitern und anderen Kids über ihre oft traumatischen Erlebnisse im Elternhaus sprechen können. Der Zusammenhalt in den Gruppen ist sehr groß und die Kinder genießen es, dass sich alles um sie dreht und sie für anderthalb Stunden ihre Rolle, die sie zu Hause spielen müssen, abgeben dürfen. Wir legen viel Wert darauf, dass die Kids lernen, mit ihren Gefühlen umzugehen und entwickeln Strategien für ein gesundes Leben. Für die erwachsenen Kinder haben wir seit 2024 ein eigenes Angebot. In monatlichen Treffen können sie sich über das Aufwachsen in einer suchtbelasteten Familie sowie über die Auswirkungen auf das Erwachsenenleben austauschen.

Kraft geben für den Alltag zu Hause

Bei gemeinsamen Ausflügen einfach Kind sein dürfen und Spaß haben: Highlights sind Ausflüge ans Meer, denn die meisten haben es in ihrem ganzen Leben noch nie gesehen. Auch Aktivitäten wie Kartfahren und Klettern stehen hoch im Kurs, viele wachsen bei der Action über sich hinaus. In der einwöchigen Ferienfreizeit sammeln wir schöne Erinnerungen und neue Erfahrungen, die Kraft geben für den Alltag zu Hause. Ergänzend zum Gruppenangebot werden die Kinder gegebenenfalls auch in Einzelterminen begleitet. Wir arbeiten nicht nur mit den Kids, sondern möglichst auch mit deren Eltern eng zusammen. Regelmäßige Elterngespräche sind Bestandteil der Arbeit.

Netzwerkarbeit wird großgeschrieben

Netzwerkarbeit wird in unserer Beratungsstelle großgeschrieben. So nehmen wir regelmäßig teil am NRW-Netzwerk „Kinder von suchtkranken Müttern und Vätern“, dem Netzwerk Stellwerk, an den Arbeitskreisen „Prävention, Beratung und Therapie bei sexueller Misshandlung, Missbrauch, Vernachlässigung und Gewalt im Jugendamtsbereich der Stadt Wesel“ und dem InsoFas-Arbeitskreis („Insoweit erfahrene Fachkraft“) und „Frühe Hilfen“.

„Familienorientiertes Suchthilfezentrum“ und „FITKIDS Geschäftsstelle“ steht auf Schildern am Gebäude, sie machen unsere Positionierung für die Kinder klar erkennbar, ebenso wie Plakate und die Spiel- und Mal-Ecke für die Kleinsten im Wartebereich. In der praktischen Arbeit haben wir verschiedene Verfahren entwickelt. Hierzu zählen der Kooperationsvertrag mit dem Jugendamt und dem Marienhospital, der institutionelle Kinderschutz, unser Anamnesebogen, das Verfahren Klient/innen mit Kindern, das §8a-Verfahren sowie die regelmäßig stattfindenden Ausflüge und die Weihnachtswunschbaum-Aktion, zu denen wir einladen.



Unbeschwerte Zeit verbringen

Bei den dreimal im Jahr stattfindenden Familienausflügen sind nicht nur Gruppenkinder mit dabei, sondern auch die Kinder mit ihren Familien, die im Beratungssetting bei uns angedockt sind. Diese Ausflüge sind meistens gut besucht und die Kinder mit ihren Eltern(teilen) genießen es sehr, etwas Schönes zu unternehmen und eine unbeschwerte Zeit miteinander verbringen zu können. Im Alltag sind hierfür oft kein Raum und/oder nicht die notwendigen finanziellen Mittel gegeben. Jüngere Kinder können die Gruppenleiter/innen bereits ungezwungen kennenlernen, was ihnen den Weg in die Gruppe erleichtert. Zwei der Ausflüge finden in den Sommerferien statt. Im Winter fahren wir gemeinsam zu einem Bauernhof, auf dem ein Adventsmarkt stattfindet. Dort können Klient/innen auch einen selbstgeschlagenen Weihnachtsbaum bekommen.

Geschenkpaten für 60 Kinder

Unsere jährlich stattfindende Weihnachtswunschbaum-Aktion, bei der Geschenkpaten für meistens über 60 Kinder gesucht werden, findet stets großes öffentliches Interesse. Einige Stammpaten scharren schon ab September mit den Hufen, um endlich ein Geschenk kaufen zu können. Regelmäßig finden auch zum Beispiel Benefiz-Konzerte statt, deren Erlös FITKIDS Wesel zugutekommt. Alle Spender/innen werden über unsere FITKIDS-NEWS über unsere Aktivitäten informiert. Regelmäßig erscheinen zudem Zeitungsartikel in der örtlichen Presse.

Kontinuierliches Spendenaufkommen

Der größte Erfolg ist die kommunale Finanzierung unseres FITKIDS-Angebots in Wesel mit 15,5 Arbeitsstunden für die notwendige Zweitkraft in den Gruppen. Vor diesem Hintergrund und mit der guten finanziellen Unterstützung der Weseler Bürgerschaft, der Vereine und Verbände können wir unser Angebot schon viele Jahre vorhalten. Wir sind ein zuverlässiger Baustein in der Hilfelandschaft in Wesel. Nur durch das kontinuierliche Spendenaufkommen können wir unser lokales Angebot in der beschriebenen Form vorhalten.

Die Kinder aus suchtbelasteten Familien in den Blick zu nehmen, mag auf den ersten Blick manchmal schwierig sein. Einen Beitrag zu leisten, diese Kindern zu entlasten und ihnen Freude zu bereiten, dafür lohnt jede Nervenzelle, die auf dem Weg dorthin vielleicht strapaziert wurde!



Brücken bauen und Netze knüpfen für Kinder sucht-kranker Mütter und Väter



KIWI – Kinder wollen Kind sein

Es ist ein unbefristetes Angebot: In der Caritas-Suchthilfe für den Kreis Mettmann besteht seit 2021 ein eigener refinanzierter Arbeitsbereich mit einer halben Personalstelle für die Unterstützung von Kindern suchtbelasteter Eltern, deren Familien und Multiplikator/innen. Diese Stelle wurde am Ende einer vierjährigen Projektphase durch Gespräche mit Politik und Verwaltung etabliert. Dadurch kann Betroffenen und Angehörigen Beratung in Einzelgesprächen und in Form von Gruppenangeboten ermöglicht werden.

In diesem Rahmen bieten wir eine wöchentliche offene Sprechstunde für suchtbelastete Familien in den Räumen der Caritas-Familienhilfen an, dies führt auch zu einer besseren Vernetzung mit den Kolleg/innen aus diesem Bereich. Auf Anfrage und dem Bedarf angepasst können modulare Kinder- und Elterngruppen angeboten werden.

Kunstaktion für Kinder

Auf Fachtagen bieten wir für Teams und Einzelpersonen Schulungen für Multiplikator/innen aus der Arbeit mit Kindern und Jugendlichen an. Im Rahmen einer Förderung des LVR konnte eine Mitarbeiterin zur Fachberaterin für das Thema Fetale Alkohol Störung (FASD) ausgebildet werden und berät nach Bedarf diese Zielgruppe. An Aktionstagen, wie dem Weltkindertag, der COA-Aktionswoche und dem internationalen Tag des alkoholgeschädigten Kindes wirken wir regelmäßig in unterschiedlicher Form mit. Darüber hinaus konnte in der Vergangenheit aufgrund einer zusätzlichen Förderung eine Kunstaktion für Kinder realisiert werden.

Im Kreis Mettmann haben sich im letzten Jahr alle Sucht- und Drogenhilfen des Kreises zusammengeschlossen und einen Arbeitskreis gebildet, der sich regelmäßig einmal im Quartal trifft. Die Beratungsstellen haben die Kinder im Blick und planen zukünftige gemeinsame Aktionen.

Kinderbücher zum Thema Sucht

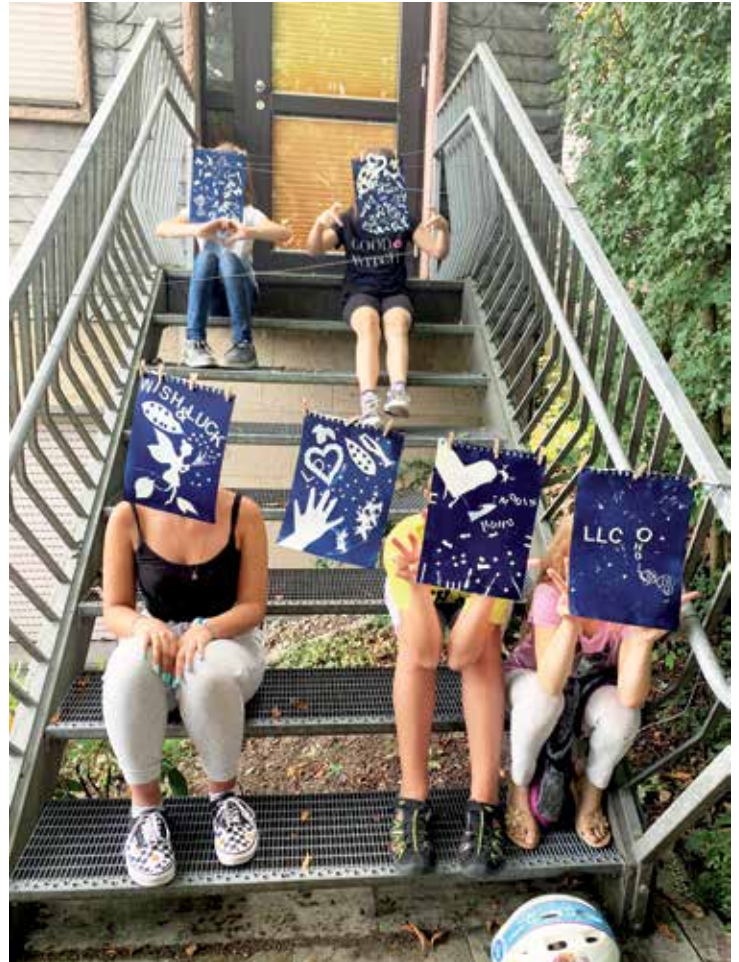
Von außen lässt sich die Suchtberatungstelle durch das FITKIDS-Zertifikat direkt als kinderorientierte Beratungsstelle erkennen. Auch die Aushänge an den Fenstern der Beratungsstelle weisen auf Angebote, die im Kreis für Kinder stattfinden, regelmäßig hin. Die Erfassungsbögen der Suchtberatungstelle erheben die Kinder der Klient/innen von Beginn an. Die Spielsachen im Empfangsbereich die angeschafft wurden, zeigen ebenfalls die Kinderorientierung der Beratungsstelle. Einzelne Mitarbeiter/innen laden Familien mit ihren Kindern zu Beratungsgesprächen ein. Ein zusätzlicher Aspekt der Kinderorientierung ist die erweiterte Bibliothek der Suchthilfe. Hier wurden und werden Kinderbücher zum Thema Kinder suchterkrankter Eltern angeschafft und bei Bedarf auch ausgeliehen.



Eltern wollen Eltern sein

Die Kunstaktion, bei der mit den Kindern Cyanotypien (Blaudrucke) angefertigt wurden, hat den Kindern viel Freude bereitet und sie hätten die Aktion gerne wiederholt. Die Eltern in der Elterngruppe (EWES - Eltern wollen Eltern sein) haben den Austausch mit anderen Eltern und den Input von den Mitarbeitenden der Suchthilfe sehr genossen. Die Familie als „Ressourcensaurius“ zu sehen und zu zeichnen, hat den Müttern der Elterngruppe sehr gut gefallen. Ihre Erfahrung: Auf die Ressourcen als Suchterkrankte zu gucken und auch das zu sehen, was gut läuft, sei bereichernd gewesen. Auch der durch Spenden finanzierte Ausflug in einen Kletterpark war ein schönes Event für die Familien.

Immer wiederkehrend werden diese Angebote in der Öffentlichkeit dargestellt und beworben. Hervorzuheben ist das Interview mit DOMRADIO (Köln), dass am „Tag des alkoholgeschädigten Kindes“ geführt wurde. Auch der Beitrag im Podcast „Wülfrath im Gespräch – das Stadt-Interview“ war eine besondere Aktion.



Die Kunstaktion hat den teilnehmenden Kindern viel Freude gemacht

Fortwährende Weiterentwicklung

Die Kinderorientierung der Suchthilfe und die Verstetigung des Arbeitsbereichs „Kiwi- Kinder wollen Kind sein“ sowie die fortwährende Weiterentwicklung des Arbeitsbereiches, ist ein Erfolg.

Dass die Kinder der Klient/innen nun von Beginn an in allen Arbeitsbereichen mitgedacht und beachtet werden, ist besonders nützlich. Die vielen Ideen, die in dem von FITKIDS begleiteten Prozess entstanden und gesammelt wurden, sind auch nach der Zertifizierung hilfreich. Ebenfalls profitieren wir von den zusätzlich von FITKIDS angebotenen Fortbildungen, die neue Impulse bringen oder vergessene Ideen wiederentdecken lassen und die Angebote weiterentwickeln.

Wertvolle Projekte und Angebote für die Zielgruppe Kinder und Jugendliche suchterkrankter Eltern, deren Familien und Multiplikator/innen, müssen weitergeführt werden und sollten in die Regelfinanzierungen der Suchthilfen mit einfließen. Ganz herzlichen Dank an das tolle FITKIDS-Team für viele Impulse und die fachliche und sehr gute Unterstützung!



Das Team entwickelte sich weiter

*Es war eine **Haltungsänderung des gesamten Teams:*** Durch den FITKIDS-Coachingprozess entwickelte sich unsere Beratungsstelle drobs weiter. Alle Mitarbeitenden ließen sich für das Thema sensibilisieren, die Kinder sind seitdem unser aller Thema. Schon äußerlich ist die neue Kinderorientierung sichtbar: Im Warteraum wurde eine Kinderecke eingerichtet. Kinder sind in unserem Beratungsalltag präsent und werden in der Beratung der Eltern mitgedacht. Es wurde eine Kindersprechstunde eingerichtet, die auf der Homepage und auf Instagram sichtbar ist. Bei Erstkontakt mit Klient/innen werden die Kinder miteingefasst. Es wird Unterstützung von Eltern beim Kontakt mit dem Jugendamt angeboten. Es gibt Angebote für Eltern, ein Elterncafé und die Vätergruppe. Kindergruppen für Kinder zwischen sechs und zwölf Jahren wurden etabliert.

Ein Ort, an dem man offen reden kann

In der Vätergruppe geht es um die Auseinandersetzung mit dem Zusammenhang von Männlichkeit und Sucht. Dazu gehört sowohl die Klärung des Verhältnisses zum eigenen Vater als auch zur eigenen Vaterschaft. Hier kann ein Beitrag zur Überwindung von generationenübergreifenden Traumatisierungen geleistet werden. Im Elterncafé besteht sowohl die Möglichkeit des Austauschs mit anderen Eltern als auch mit Fachkräften zum Thema Kindererziehung. Das Angebot der Kindergruppen ermöglicht den Kindern in einer zwanglosen, angenehmen Atmosphäre zu erfahren, dass nicht nur ihre eigenen Eltern Suchtmittel konsumieren. Und dass es einen Ort gibt, an dem sie offen über ihre Situation zu Hause und ihre Nöte sprechen und sich Unterstützung holen können.

Analog und digital, kreativ und handwerklich

Das Angebot an Eltern, sie bei dem Kontakt zum Jugendamt zu unterstützen, kam besonders gut an. Ebenso die Einrichtung der laufenden Vätergruppen. Die verschiedensten Methoden (analog und digital, kreativ und handwerklich, Angebote in kindgerechten Räumlichkeiten und außerhalb der Einrichtung, Verpflegung bei jedem Gruppenangebot) werden gern angenommen.

Von der Fachöffentlichkeit wird die Netzwerk-Gründung der Anbieter für Kindergruppen aus der Suchthilfe und Psychiatrie, an der die Beratungsstelle für Drogenprobleme e.V. wesentlich beteiligt sind, begrüßt. Der Start unserer Kindergruppen wurde positiv aufgenommen und führt zu einer verstärkten Kooperation mit Jugendhilfeträgern. Durch Pressearbeit wird das Angebot, die Aktivität und das Engagement der Einrichtung öffentlich und positiv wahrgenommen.



Gute Kooperation mit dem Jugendamt

Durch den Fitkids Coachingprozess entwickelte sich die Haltung des gesamten Teams weiter. Es entwickelte sich eine gute Kooperation mit dem Jugendamt und weiteren Jugendhilfeträgern.



Zwanglose Atmosphäre in der Kindergruppe

Ein Antrag bei der „Aktion Mensch“ wurde positiv beschieden, so werden die Kindergruppen für fünf Jahre von der „Aktion Mensch“ finanziert. Weitere neue Angebote wie das Elterncafé, die Vätergruppen und eine Kindersprechstunde wurden erfolgreich installiert.



Spaß auf der Bowlingbahn

„Roten Faden“ gefunden

Der Coachingprozess selbst hat die Weiterentwicklung der Haltung des Teams zum Kinderthema initiiert und unterstützt. Die Coachingtermine brachten Struktur in geplante Vorhaben und halfen bei der Konzeption unserer Maßnahmen. Der Austausch mit anderen FITKIDS-Standorten und die Partizipation an den Erfahrungen der anderen waren für uns hilfreich. Die Teilnahme am Strategie-Workshop ermöglichte es uns, einen „roten Faden“ unseres Veränderungsprozesses zu finden und zu verfolgen.

Kinderschutz sollte in jeder Suchthilfeeinrichtung eine besondere Bedeutung haben. Wir geben durch die Angebote den Kindern eine Stimme und frühzeitige Unterstützung. Mit Kinderangeboten in Suchthilfeeinrichtungen ermöglichen wir Kindern ihr Empfinden von Vernachlässigung und Grenzüberschreitungen zur Sprache zu bringen und gemeinsam mit den Eltern an Veränderungen zu arbeiten.



Auf die Haltung kommt es an



Der Blick des Jugendamts Delmenhorst auf den FITKIDS-Kooperationspartner zeigt: Wenn man die Prozesse des jeweils anderen besser kennenlernt, führt dies zu einem besseren Verständnis füreinander.

Mit Hilfe des Coachings und des Projekts konnten sowohl die Mitarbeitenden der anonymen Drogenberatungsstelle Drob als auch der Kinder- und Jugendhilfe die Arbeitsabläufe und Prozesse des Gegenübers kennenlernen, was zu einem besseren Verständnis füreinander führte. Teil des Prozesses waren ebenso Vertreter der Delmenhorster Jugendhilfeträger, der Sozialarbeit an Schulen und der Heilpädagogischen Tagesstätte.

Der Austausch und das Kennenlernen auf einer anderen Ebene entwickelten sich zu einem transparenten Arbeiten. Dies führt auch dazu, dass den Familien, die Angst vor dem Jugendamt haben, bereits durch die Drob-Mitarbeitenden erklärt werden kann, welche Unterstützungen durch die Erziehungshilfe möglich sind. Es wird mehr im Sinne einer Präventionskette gehandelt, die als Bindungskette betrachtet wird. So werden betroffene Familien bei den weiteren Schritten begleitet, damit sie auf dem Weg nicht verloren gehen.

Es wurde erarbeitet, dass die Drob-Mitarbeitenden in Beratungsgesprächen aktiv nach Kindern im Familiensystem fragen; ebenso wird in Beratungsgesprächen in der Erziehungshilfe gezielt nach möglichen Süchten gefragt. Damit wird das Ziel verfolgt, dass die gesamte Familie in den Fokus genommen wird, um allen Beteiligten die Hilfe und Unterstützung zu ermöglichen, die für den jeweiligen Umgang mit der Sucht und anderen Herausforderungen nötig sind.

In Fällen, in denen Sucht eine Rolle spielt, sind die Mitarbeitenden der Drob aktive Teilnehmer der Hilfeplangespräche in der Erziehungshilfe, um den Blick auf die Ziele zu erweitern.

Im Rahmen des Coachingprozesses wurde zudem das Projekt „Looping“ in den Blick genommen und mit einem Feinschliff passgenau für die Familien und Kinder verändert. Die Offenheit aller Beteiligten für gemeinsame Veränderungen wurden im Laufe des Prozesses besonders deutlich.

Eine gemeinsame Haltung entwickeln und einen wertschätzenden Umgang pflegen – beides dient dem Ziel, Kinder und Familien zu unterstützen und zu fördern und hat auch in herausfordernden Zeiten des Fachkräftemangels stets oberste Priorität, was mit einem jährlich stattfindenden Austausch gewährleistet werden kann.



Die FITKIDS-Methodentasche

Methoden zur Sensibilisierung von Fachkräften für die Arbeit mit Kindern aus suchtbelasteten Lebensgemeinschaften

Kinder in den Blick zu nehmen ist auch das Ziel der Präventionskräfte der AG Suchtprävention NRW. In einer Unterarbeitsgruppe „Kinder aus suchtbelasteten Lebensgemeinschaften“ wurden dazu gängige Präventionsmethoden gesammelt und zu einer Methodentasche zusammengestellt. Die Präventionsfachkräfte aus FITKIDS-Standorten Kirsten Lange (Hagen), Kristina Kaiser (Kamp-Lintfort), Kristina Bauer (Düsseldorf) und Barbara Lübbehusen (Masterstandort Wesel) haben an dieser Endversion mitgewirkt.



Zielgruppe dieser Methodentasche sind die Suchtpräventions-Fachkräfte in NRW. Mit den Methoden aus der Tasche lassen sich Fortbildungen gestalten, die Fachkräfte sensibilisieren und schulen sollen, welche mit suchtbelasteten Lebenssystemen und betroffenen Kindern in Kontakt stehen oder Schnittstellen im Hilfesystem bilden.

Wenn man sich als Fachkraft mit Kindern aus suchtbelasteten Lebensgemeinschaften beschäftigt, bieten die Materialien aus der FITKIDS-Tasche einen Überblick über die wichtigsten Themenbausteine. Es finden sich Impulse und ein fundiertes Informations- und Methodenrepertoire, um sich diesem Thema mit seinen vielfältigen Aspekten differenziert widmen zu können.

Die Fachkräfte erhalten unter anderem einen Überblick zum Thema „Abhängigkeit“, deren Entwicklung und Folgen. Sie erhalten Anregungen, die eigene Haltung mit Blick auf diese Kinder und Lebenssysteme zu reflektieren. Sie gewinnen umfassende Einblicke in die Lebenswelt von suchtbelasteten Kindern und deren Lebensgemeinschaften, Gesetzeslagen zum Kinderschutz, weiterführende Literaturhinweise sowie methodisches Handwerkzeug, um eine gemeinsame pädagogische Haltung als Team oder Einrichtung zur Förderung dieser Kinder und Lebensgemeinschaften entwickeln zu können sowie vorhandene Netzwerke nutzen zu können und zu stärken. Im Pilotdurchlauf mit 15 Teilnehmenden wurden die Methoden für gut befunden.

Die Erstellung der Fitkids-Tasche ist noch nicht ganz abgeschlossen – Interessenten melden sich gerne bei: b.luebbehusen@fsz-wesel.de



Ein gemeinsamer Kraftakt

Best of FITKIDS-Coaching aus Sicht der Trainerinnen auf zehn Punkte gebracht



... und täglich grüßt das Murmeltier

Der Vorbereitungsbogen ist wahrscheinlich das Dokument mit den konträrsten Bewertungen: Für uns Trainerinnen essentiell für die Vorbereitung auf den nächsten Standorttermin – die Quelle für das Erstellen der nächsten Tagesordnung – für die meisten Standorte (es gibt einige wenige Ausnahmen) die Quelle allen Übels. Da rangiert der Vorbereitungsbogen auf dem Niveau von „nicht gemachten Hausaufgaben“, so ein Kollege. Er erinnert sich, „dass er diese vor der Schule immer am Fahrradständer abschreiben konnte“. Mit unseren Bögen ist das nicht möglich: „Da wird sogar noch nachgehakt, wenn zu wenig Informationen drinstehen ...“. Es entstand hier und da der Eindruck, dass wir mehr Leistung zum Kinderthema erwarten und dass die Bemühungen nicht ausreichen. Vor allem sind viele Standorte davon überzeugt gewesen, dass sie von einem zum anderen Termin GAR NICHTS geschafft haben. Im Termin stellte sich natürlich ein ganz anderes Gefühl heraus.

Vielen Dank, dass Ihr uns immer mit in Eure „Filme“ – das heißt in Eure Arbeitssituationen – mitgenommen habt. Dass wir teilhaben durften an Euren Misserfolgen und Erfolgen, dass wir gemeinsame Handlungsschritte erarbeiten konnten und Ihr Euch auf dieses Abenteuer Coaching eingelassen habt. Ja und natürlich, dass ihr uns die Vorbereitungsbögen trotz aller Widerstände immer geliefert habt!



Die nächsten Schritte

.... das ist ähnlich wie mit dem Murmeltier. Die Teams beteuern, dass es super ist, Arbeitsergebnisse festzuhalten und mit möglichst konkreten Aufträgen aus unserem Coaching zu gehen. Ist ja blöd, wenn man „nur drüber geredet hat und nix bei rumkommt“. Wenn aber der eigene Name auf der Flipchart steht, ist es manches Mal schon sooooo konkret ... so war das nun auch nicht gemeint ...

Wir schätzen Euer Engagement für die Kinder mit ihren suchtkranken Eltern sehr! Wir wissen, dass Ihr die Verantwortung für die Kinder zusätzlich zu Euren Aufgaben übernehmt. Und wir kennen die großen Herausforderungen, die in dieser Haltung stecken! Danke, dass wir nicht nur drüber geredet haben!

Die Büchse der Pandora und § 8a SGB VIII



Sich den FITKIDS Prozess in Haus zu holen, bedeutet, dass das Kinderthema nicht mehr verschwindet! Das wurde sogar in unserer EVAFIT Studien nachgewiesen. Wir „warnen“ vor dieser Tatsache beim Informationsgespräch, bevor wir mit den Teams ins Coaching starten.



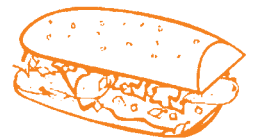
Was den Teams und ihren Leitungen/Geschäftsführungen anfangs oft nicht glaubhaft erscheint, ist, dass wir das Kinderthema so runterbrechen, dass es wirklich bleibt! Auch dann, wenn es große Wechsel im Team gibt. Dazu zählt auch die Auseinandersetzung mit dem Verfahren nach §8a SGBVIII. Wir sind selten mit der Aussage allein zufrieden zu stellen, dass es in dieser Hinsicht eine Kooperationsvereinbarung mit dem Jugendamt gibt.

Manches Team hat noch in der Darstellung des Verfahrens Klient/innen mit Kindern behauptet, dass sie keine Gefährdungseinschätzung der Lebenssituation der Kinder vornehmen, wenn sie die Elternteile in der Beratung haben. „Wir arbeiten nicht für das Jugendamt!“ und: „Wir sehen die Kinder nicht“ – da erscheint die eigene Einschätzung unseriös. Die Dokumentation, des qualifizierten Bauchgefühls, das es natürlich auch in der Suchthilfe gibt, ist ein wichtiger Bestandteil im Coaching. Manch Kolleg/in ist erstaunt über das eigene Faktenwissen zur Beurteilung der Lebenssituationen der Kinder.

Wir freuen uns immer wieder über die Auseinandersetzungen darüber, welche Rolle die Suchthilfe in der Entwicklung der Versorgungsstrukturen für die Kinder mit suchtkranken Müttern und Vätern in den Kommunen und Landkreisen einnehmen kann. Gut, dass ihr Glaubenssätze gemeinsam mit uns in Frage stellt, das Gesicht der Suchthilfe wahrt und weiterentwickelt.

Brötchen

Wir danken allen Standorten, die uns liebevoll und gastfreundlich empfangen haben. Nach oft langen und nervenaufreibenden Anreisen wussten wir immer zu schätzen, dass sich die Teams Mühe gegeben haben, uns zu versorgen. Das zeugt von großer Wertschätzung. Es ist aber auch ein Zeichen dafür, dass die Teams nicht aus dem Auge verloren haben, dass die Arbeit zum Kinderthema mit den verbundenen Anstrengungen und Mühen das Wohlergehen und der guten Selbstfürsorge aller Helfenden erfordert. Achtet immer gut auf Euch, damit die Kinder in Euch eine stabile Unterstützung finden!



Geld und Zeit

Kaum ein Thema ist uns so flächendeckend begegnet, wie das Thema der Ressourcen. Alle Standorte haben sich auch vor dem Beginn des Coachings nicht gelangweilt.

Ein Prozess wie FITKIDS ist für alle Einrichtungen ein „on Top“, den es über eine lange Zeit zu stemmen gilt. Oft wurden wunderbare Ideen und Innovationen durch die ernüchternde Realität der Finanz- und Personalsituation im sozialen Bereich verworfen.

Umso beachtlicher ist es, wie es alle Teams geschafft haben, Kinder in den Blick zu nehmen, neue Strukturen zu implementieren, Kooperationen zu beleben oder sogar Angebote zu schaffen. Wir wünschen den Kindern in Euren Kommunen, dass Eure Energie und Euer Einsatz Türen öffnet und Wege ebnet. Mit Eurer Lobbyarbeit tragt ihr dazu bei, dass die Dinge vielleicht irgendwann leichter werden.





Heureka – das Ende ist nah! Ziellinie und Feuerwerk

Das von allen Standorten angestrebte, ja zum Teil auch herbeigesehnte Ziel der zehn vollendeten Standorttermine, gekrönt mit dem Zertifikat als FITKIDS-Standort. Für manche Standorte verhielt sich der Prozess wie ein schnelllebiger Dauerlauf, für andere wiederum ähnelte er eher einem nicht enden wollenden Marathon. Was jedoch alle Standorte miteinander teilen, ist und bleibt die Freude über das Erreichen der Ziellinie. Das Zurückblicken auf den Prozess, auf Hürden, Stolpersteine und Barrieren, auf Erfolgserlebnisse, auf gemeinsame Etappensiege, gegenseitiges Anfeuern und Bestärken. In unseren Augen sind all diese Prozesse zugunsten des Kinderschutzes ein Erfolg auf ganzer Linie. Auch wenn nicht jeder Standort das Zertifikat mit großem Glanz und Gloria feiern wollte, so verdient Ihr in unseren Augen neben gebührendem Respekt auch mindestens ein ebenso großes Feuerwerk!

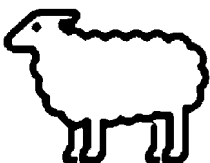


Lahme Bergsteiger am Kooperationsgipfel

Kooperation, eine der großen Tugenden unserer Profession. Gemeinsam statt einsam, sollte mit demselben edlen Ziel – dem Kinderschutz – doch spielend leicht geschafft sein, oder nicht? Kooperation mit wem eigentlich? Und wissen die anderen auch was davon?

Scheinbar leider nicht immer, wie wir oft beobachten konnten. Die Bemühungen der Standorte um Kooperation zu den örtlichen Trägern der Jugend- und Gesundheitshilfe – insbesondere dem ASD – waren häufig ein wahrer Kraftakt, Rückschläge und folgliche Demotivation inbegriffen.

Und dennoch gelang es in den Standorten, diesen beschwerlichen Weg emporzusteigen und die Aufgabe Kooperation zu bezwingen. Nicht nur die Teilnahme an bestehenden Netzwerken und Arbeitskreisen zum Thema Kinderschutz ist für viele Standorte hier als Arbeitsergebnis zu nennen. Vielerorts gelang es durch das Engagement der Standorte auch, Netzwerke zugunsten der Zielgruppe zu initiieren und diese für die Entwicklung geeigneter Kooperationsstrukturen zu nutzen. Gut, dass Ihr durchgehalten habt! Es hat sich gelohnt!



Shawn das Schaf – Wo stehen Sie denn?

Bei jedem Coachingstart sind sich alle Beteiligten einig: Kinder aus suchtbelasteten Familien soll es auch gut gehen. Diese Kinder kommen zum Teil aus hochbelasteten Familien und benötigen häufig Unterstützung von außen, meistens auch sozialpädagogische oder therapeutische Unterstützung von Profis. So weit, so klar! Aber was heißt dies konkret? In den ersten Terminen im Coaching geht es oft genau um diese Fragen: Was heißt denn „den Kindern soll es gut gehen“? – Wie sollen wir als Suchthilfeteam – nein, sogar als einzelne Mitarbeitende – in den Standorten dies definieren und auch noch überprüfen? Was ist eigentlich genau unsere Aufgabe als Suchthilfe dabei? – Muss ich die Kinder sehen, damit ich als Beratende dies einschätzen kann? Oder reicht die Einschätzung der Eltern aus? Was ist eigentlich unsere Haltung als Team – ja, wo stehen wir denn? Wie können

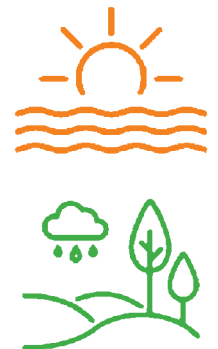


wir Kinder in den Blick nehmen? Und wer hat eigentlich den Hut dabei auf? Es ist immer etwas wie bei Shawn, dem Schaf. Die einzelnen Schafe in der Herde haben ihre eigenen Vorstellungen, Ideen und Verantwortlichkeiten, laufen hierhin, laufen dorthin, vielleicht liegen sie auch eher. Zwischendurch kommt noch der Herdenhund von außen dazu und will Kommandos geben. Das finden nicht immer alle in der Schafherde gut und hilfreich. Die Lösung kommt natürlich aus der Herde: Shawn und die Schafe finden immer Lösungen für ihre Probleme, und der Herdenhund wird mit eingebunden. Genauso wie am Beginn von FITKIDS: Jedes Standortteam entwickelt eine eigene Idee dazu, wie die Kinder aus suchtbelasteten Familien in den Blick genommen werden und entwickelt somit eine eigene Richtung im Coachingprozess.

Die Flusslandschaft

Das FITKIDS-Coaching ist ein Prozess. Auch so ein Satz, den allen Kolleg/innen aus den Standorten zustimmen würden. Und natürlich gucken wir uns auch den Prozess im Coaching an. Und hier kommt die Flusslandschaft ins Spiel. Als Coachingmethode gerne von den Trainerinnen genutzt – in den Standorten nicht immer mit so viel Gegenliebe angenommen. Manche Kolleg/innen hätten gerne etwas Konkreteres gehabt, andere konnten sich gut über diese kreative Methode ihren Prozess anschauen und bearbeiten.

Trotzdem gab es am Ende ein schönes Bild der Flusslandschaft FITKIDS. Und dabei wurden in den verschiedenen Standorten ähnliche Flusslandschaften sichtbar: Am Anfang war es steinig, Stromschnellen oder Wasserfälle kennzeichnen die Quelle des Flusses. Aber wenn der Fluss erstmal fließt, dann kommt ein sehr idyllisches Stück. Wiesen, Felder und Wälder am Ufer, vielleicht ein Angler oder ein kleines Boot – bis plötzlich der Fluss ins Stocken gerät. Liegt da ein Baumstumpf im Wasser? Oder ist die Schleuse nicht auf? Das Wasser fließt nicht so richtig weiter. Ein gemeinsamer Kraftakt ist nötig, um den Fluss wieder in Bewegung zu bekommen. Und wenn dies geschieht, wird es auch wieder schön in der Landschaft mit Bootshäusern, Stränden und vielleicht sogar einer Mündung ins große Meer.



Dokumente

„Ich seh den Ordner vor lauter Blättern nicht mehr!“ So oder so ähnlich erging und ergeht es vielen Standorten – womöglich manches Mal. Kinderliste, Gefährdungs- und Anamnesebögen, Vorbereitungsbögen, Flyer und und und ... Was zunächst wie ein Berg an Mehrarbeit wirkte, wurde oft im Doing nach und nach zum Alltag, zur Selbstverständlichkeit. Und wir sind immer wieder begeistert, wie fluffig die Dokumente dann im Prozess implementiert werden konnten.

Wir wünschen Euch, dass es Euch ebenso ergehen wird und dass die erstellten Dokumente Euch bei der Aufgabe, Kinder in den Blick zu nehmen, helfen, Euch unterstützen und dass Ihr zunehmend Sicherheit und auch „Futter“ für Eure Arbeit mit Kooperationspartner/innen und in der Öffentlichkeitsarbeit mit Hilfe Eurer Dokumente erhaltet.





Kindergruppe

„Ach soooo, wir müssen gar keine Kindergruppe gründen!“ Welch ein Druck und welche Last da mancherorts plötzlich angesichts dieser Erkenntnis verschwunden ist! Oft ließ und lässt sich – zumindest nicht unmittelbar – keine Kindergruppe installieren. Die Kinderorientierung funktionierte – und funktioniert auch weiterhin – oftmals auch ohne konkretes Kinderangebot. So vielfältig wie die Standorte, ihre individuellen Voraussetzungen, Möglichkeiten sowie vor allem personelle Kapazitäten sind, so unterschiedlich waren und sind auch die Ausgestaltungen der Kinderorientierung. So bereichernd, wichtig und schön eine Kindergruppe auch ist, auch „ohne“ lässt sich Wertvolles und Schönes für die Kinder vor Ort ermöglichen! Die Vielfältigkeit der Angebote und deren Geburt zu beobachten, war und ist sehr bereichernd auch für uns Trainerinnen. Danke, dass wir so viele gute und wichtige Angebote bei ihrer Entstehung und Umsetzung begleiten durften und dürfen. Liebe Standorte, bleibt am Ball, wir wünschen Euch viel Freude, Herzblut und Durchhaltevermögen bei der Umsetzung Eurer Angebote!



Trainerinnen des FITKIDS-Coachings (v.l. n. r.): Anna von Wensierski, Sarah Schneider, Melanie Clemens, Jennifer Schröder (Verwaltung), Sandra Groß (es fehlt Sandra Kohlhasse)



Die Evaluationsstudie EvaFit

Die Evaluation des FITKIDS-Programms zur Förderung und Wirkung kinderorientierter Drogenberatung wurde 2017 und 2019 von einem Team der Universität Köln erstellt

Die Studie zur Evaluation der Förderung und Wirkung von kinderorientierter Drogenberatung (EvaFit) zielt darauf ab, 1) den Erfolg des Implementierungsprozesses zur Umsetzung von Kinderorientierung in der alltäglichen Arbeit in Drogenberatungsstellen zu evaluieren und 2) die Situation von süchtigen Eltern und Kindern in suchtblasteten Familien mit Kontakt zum FITKIDS-Programm zu betrachten. Das Institut für Medizinsoziologie, Versorgungsforschung und Rehabilitationswissenschaft (IMVR) wurde für die Evaluation von FITKIDS beauftragt.

Implementierung von FITKIDS in Drogenberatungsstellen

Die Evaluationsstudie konnte innerhalb einer Befragung von insgesamt 192 Mitarbeiter/innen mittels Fragebogen vor Start des FITKIDS-Programms und ein Jahr danach die Implementierbarkeit des Programms in 15 Beratungsstellen belegen. Die Ergebnisse zeigen das Potenzial von FITKIDS auf, Organisationsstrukturen und -prozesse zu verändern, um Bedarfe von Kindern in suchtblasteten Familien in der Sucht- und Drogenberatung zu berücksichtigen, damit Hilfen für schwer erreichbare Kinder zugänglich werden.

Bereits nach einem Jahr der Implementierung von FITKIDS schätzen rund 74 Prozent der Mitarbeiter/innen ein, dass sich die Kinderorientierung verbessert hat. Insbesondere strukturelle Standards und das allgemeine Bewusstsein für die Situation der Kinder sind nach einem Jahr der Implementierung deutlich gestiegen. Das Programm und der Nutzen sowie die Veränderungen und die Unterstützung der Teilnahme wurden sehr positiv bewertet.

Wirkung von Fitkids auf die Situation von suchterkrankten Eltern und ihrer Kinder

Für die Evaluation wurden 20 Einzelinterviews mit suchterkrankten Eltern (n=14) und Jugendlichen aus suchtblasteten Familien (n=6) durchgeführt, die in einer FITKIDS geschulten Drogen-/Suchtberatungsstelle beraten wurden. Die Ergebnisse verdeutlichen, dass die häufig isolierte Gruppe süchtiger Eltern und deren Kinder durch das FITKIDS-Programm – sowohl präventiv als auch in konkreten Problemlagen – erreicht werden. Laut den Interviewten werden beispielsweise Stigmatisierungen und damit verbundene Schamgefühle, wenn sie eigeninitiativ Hilfen in familiären Angelegenheiten aufsuchen müssen, durch die Angebote der



Dr. Kira Hower,
Autorin der
Studie



EvaFit 2017



EvaFit 2019



FITKIDS geschulten Beratungsstellen gelöst. Entscheidend für die Inanspruchnahme der Angebote waren laut der Befragten insbesondere die Kompetenzen der Beraterinnen und Berater hinsichtlich einer unvoreingenommenen, neutralen, transparenten und sensiblen Beratung in Bezug auf die suchtblastete familiäre Situation. Diese sind bisher in der Drogen-/Suchtberatung nicht ausreichend vorhanden und werden durch die Implementierung von FITKIDS in den Beratungsstellen aktiv geschult.

Die Bedeutung dieser Kompetenzen wird durch Interviewpassagen deutlich, in denen Eltern über mangelnde Kompetenzen im Umgang mit suchterkrankten Familiensystemen berichten und ein stigmatisierendes, verurteilendes Verhalten, intransparente Handlungsweisen, mangelndes individuelles Eingehen auf Probleme, mangelndes Zutrauen von Änderungsbereitschaft oder auch vorschnelles Verhalten erlebten.

Drogenberatungsstellen stellen ferner eine wichtige Kommunikationsschnittstelle dar, um zwischen den Klient/innen und weiteren Institutionen vermittelnd tätig zu werden. Mit solchen Vernetzungs- und Kooperationsangeboten erfüllen die Beratungsstellen einen Bedarf, der nicht nur objektiv aus Sicht von Expert/innen, sondern auch subjektiv bei den Klient/innen besteht. Zum einen können die Beratungsstellen als solche die aus den negativen Erfahrungen mit anderen Institutionen resultierenden Ressentiments der Zielgruppe abfedern.

Elternberatung sorgt für gesündere Kinder

Zum anderen wurde in den Interviews deutlich, dass negative Bewertungen der FITKIDS-Angebote sich vornehmlich auf mangelnde Absprachen, uneinheitliches Verhalten oder konträre Handlungshinweisen im Rahmen der Zusammenarbeit mit anderen Institutionen beziehen.

Aus den Interviews wird zudem deutlich, dass durch die Berücksichtigung der Kinder in der Beratung den Eltern die Möglichkeit eröffnet wird, Hilfsangebote in Anspruch zu nehmen, die sie in der Ausübung ihrer Elternrolle stärken und ihre Kinder schützen und unterstützen. Aus den Ergebnissen folgt weiterhin, dass die Inanspruchnahme der Angebote von Kindern/Jugendlichen maßgeblich von den Eltern durch ihre Gatekeeper-Funktion bestimmt wird.

Somit ist über den indirekten Einfluss der Beratung des erkrankten Elternteils eine gesundheitsfördernde Veränderung für die Kinder festzuhalten. Neben der festgestellten Stärkung familiärer Ressourcen, und dem Abbau familiärer Konflikte kann durch die Aussagen bestätigt werden, dass die Kinder auch an umweltbezogenen Ressourcen wie soziale Teilhabe dazugewinnen.

Die Kinder profitierten laut Aussagen der Interviewten ebenso von dazugewonnenen Bewältigungsstrategien in herausfordernden Situationen oder Phasen und einem verstärkten kritischen Reflexionsvermögen im elterlichen und eigenen



Umgang mit Substanzkonsum. Dies setzt im Umgang mit Kindern sowohl bei den Berater/innen als auch bei den Eltern einen Wissenstand über alters- und entwicklungsabhängige Informationsbedürfnisse voraus.

Auf Basis der Befragung lässt sich schlussfolgern, dass es relevant ist, auf welchem Wissensstand sich die Beraterinnen und Berater befinden und mit welcher Einstellung sie dieses Wissen an die Eltern und Kinder vermitteln, da die Beraterinnen und Berater als wichtige Vertrauenspersonen wahrgenommen wurden.

Fazit der Studie für die Praxis

Mithilfe der kinderorientierten Ausrichtung der Beratungsstellen, der Kompetenzerweiterung der Beraterinnen und Berater und dem Aufbau von Netzwerkstrukturen gelingt es, Sucht- und Drogenberatung, Erziehungsberatung und die Kinder-/Jugendhilfe zu vereinen und eine Desegmentierung der Versorgung zu ermöglichen.

Auf Seiten der Beratungsstellen konnten multiple Ansätze und Möglichkeiten identifiziert werden, um durch Personal- und Organisationsentwicklungsprozesse den Zugang und die Inanspruchnahme positiv wirkender Hilfsangebote für suchterkrankte Eltern und ihre Kinder zu stärken.

Im Umgang mit suchtbelasteten Familien scheint ein solides Wissen über die entwicklungs- und altersbedingten Informationsbedürfnisse von Kindern dringend erforderlich, um die Handlungskompetenz der Beraterinnen und Berater sowie die der erkrankten Eltern zu stärken.

Es bleibt der Wunsch, dass die Beratungsstellen bei der Versorgung von suchtbelasteten Familien in Zukunft strukturell mit Unterstützung rechnen können.



Und wie geht's jetzt weiter?

Ausblick der FITKIDS-Geschäftsstelle ab 2025

„Und wie geht's jetzt weiter?“ – die häufigste Frage im Jahr 2024 seitens der Standorte aber auch im FITKIDS-Team. Lange Zeit war nicht klar, wie und mit welchem Auftrag weitergemacht werden kann. Natürlich war das Ziel aller Überlegungen, die Arbeit und die Angebotspalette der Geschäftsstelle weiter zu ermöglichen, den FITKIDS-Standorten auch in Zukunft eine Plattform und Unterstützung zu bieten und sich weiterzuentwickeln.
voraussichtlich

Nun wird uns die BzGA (Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung) zunächst gut zwei Jahre für die Entwicklung und Umsetzung eines neuen Bausteins als Teil des FITKIDS-Programms fördern.

Der fünfte Praxisbaustein mit dem Titel „Cannabis & Co“ wird die Frühintervention und Prävention von Kindern und Jugendlichen mit sucht- und psychisch erkrankten Müttern und Vätern in den Fokus nehmen. Hier werden wir in Kooperation mit den Kolleg/innen der Prävention und der Jugendhilfe (erzieherische Hilfen) ein Manual zur Suchtprävention entwickeln. In der Kooperation wird erarbeitet, wie die Zielgruppe der Zehn- bis Zwölfjährigen für die Teilnahme an dem Manual erreicht und wie die Implementierung des Angebots in die kommunale Helfelandschaft nachhaltig funktionieren kann.

Aus den Erfahrungen in den FITKIDS-Standorten wissen wir um die Mühe, mit Angeboten der Suchthilfe Kinder und Jugendliche zu erreichen und wir kennen Kinder und Jugendliche in erzieherischen Hilfen, in denen die elterliche Sucht- oder psychische Erkrankung präventiv nicht bearbeitet wird, bzw. werden kann. Der neue Baustein wird sich der Bearbeitung dieser Schnittstelle besonders widmen und ein Manual zur indizierten Frühintervention bieten. Die Versorgung der besonders gefährdeten Zielgruppe „Kinder mit psychisch- und suchtkranken Eltern“ ist eine Herausforderung, die gemeinsame und umfassende Lösungen der Hilfesysteme verlangt.

FITKIDS-Standorte werden gemeinsam mit einem Kooperationspartner der örtlichen Jugendhilfe zu der besonders gefährdeten Zielgruppe und dem mehrdimensionalen Präventionsauftrag geschult werden. Im Prozess wird kontinuierlich an institutsübergreifenden und bedarfsgerechten Kooperationslösungen und Strategien gearbeitet. Diese können in der jeweiligen Kommune als Grundlage für ein kommunales Gesamtkonzept mit konkretem Bezug zur Praxis genutzt werden. Flankierend wird es Fortbildungsveranstaltungen der FITKIDS-Geschäftsstelle geben, zum Beispiel zum Thema „Familiengeheimnis“.

Der neue (jeweils noch zu entwickelnde) Baustein und das Manual werden am Masterstandort in Wesel ausprobiert und anschließend in die FITKIDS-Stand-



orte getragen. Dies soll zunächst mit acht bis zwölf Standorten im Rahmen einer Pilotierungsphase geschehen. Die einzelnen Phasen werden selbstverständlich evaluiert und wissenschaftlich begleitet. Nach den möglichen Anpassungen soll dies nach und nach in die weitere FITKIDS-Landschaft gebracht werden, ab 2027 mit einem neuen Projektantrag.

Auf Grundlage unserer Expertise und Erfahrung sowie der erarbeiteten Organisationsstruktur mit den FITKIDS-Standorten kann es der Suchthilfe gelingen, innerhalb der Hilfesysteme erneut Brücken für Kinder und Jugendliche mit psychisch kranken und suchtkranken Eltern zu bauen, um der Entwicklung von Sucht- und psychischen Erkrankungen vorzubeugen.

Hamburg

Hamburg

Schleswig-Holstein

Lübeck

Niedersachsen

Osnabrück (3x)
Bramsche
Delmenhorst
Georgsmarienhütte
Hannover
Lengerich
Melle
Rotenburg (Wümme)

Nordrhein-Westfalen

Ahlen	Lengerich
Bad Salzuflen	Leverkusen
Bielefeld	Lünen
Bochum	Minden
Detmold	Moers
Dortmund	Monheim am Rhein
Duisburg (2x)	Mönchengladbach
Düsseldorf (2x)	Münster
Erkrath	Paderborn
Gelsenkirchen (2x)	Ratingen
Gladbeck	Recklinghausen
Hagen (3x)	Remscheid
Haltern am See	Rheine
Hattingen	Schwelm
Herford	Siegburg
Herdecke	Troisdorf
Herne	Unna
Hilden	Velbert (2x)
Hückelhoven	Wermelskirchen
Kamp-Lintfort	Witten
Langenfeld	Wülfrath
	Wuppertal (6x)

Hessen

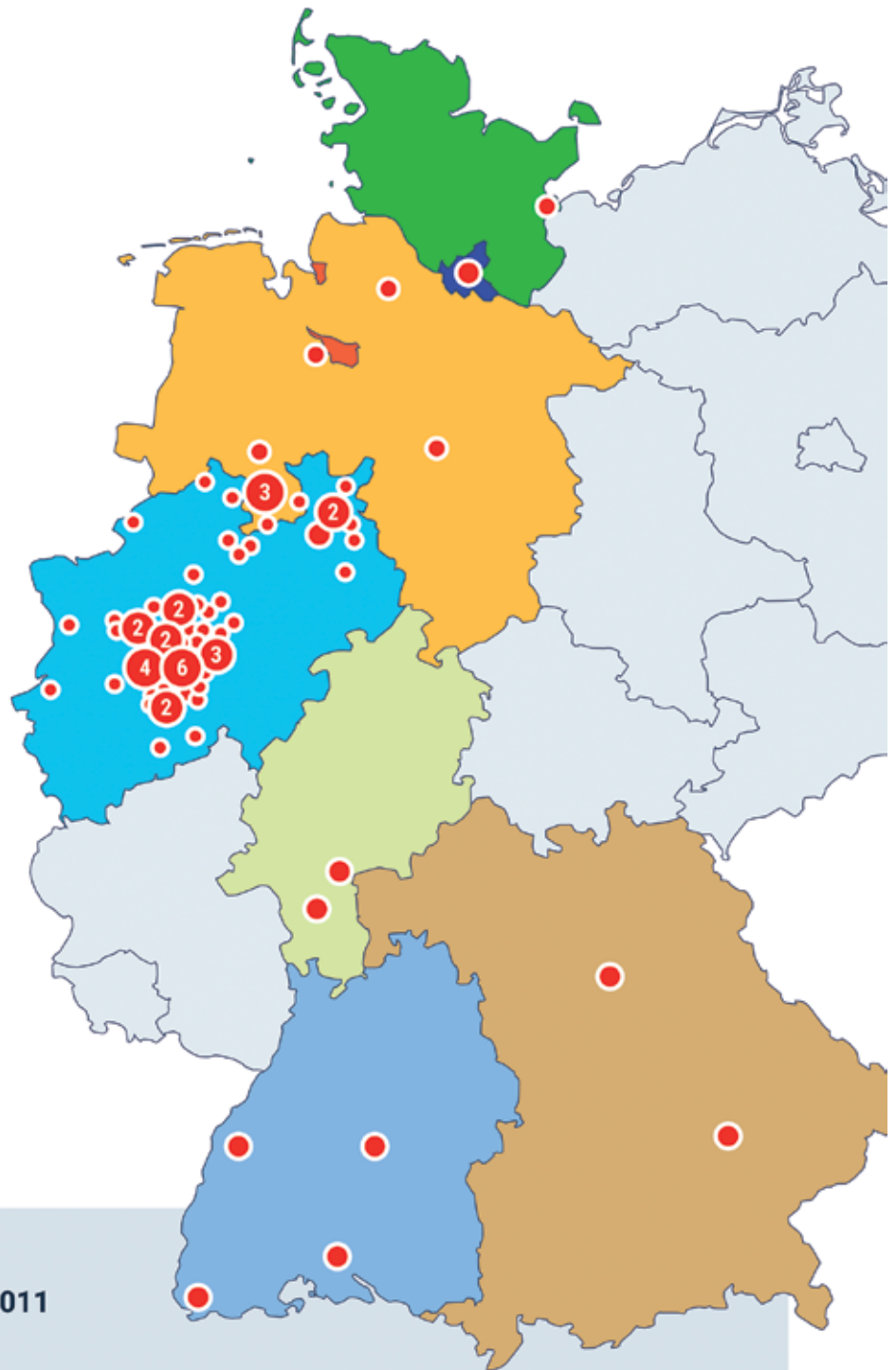
Darmstadt
Hanau

Bayern

Landshut
Nürnberg

Baden-Württemberg

Lörrach
Offenburg
Reutlingen
Tuttlingen



80 Teams wurden seit 2011
bundesweit begleitet

60 Teams in
Nordrhein-Westfalen

39 Siegelverleihungen

5 laufende Prozesse
in 2025

7 Rezertifizierte
Standorte

